

DER SONNTAG



Sonntag, 3. März 2024

WILLS WOCHE

Es riecht nach einer Krieg-in-Sicht-Krise, kommentiert Alexander Will
Seite 5

GESUNDHEIT

Krebs wegspritzen? In Zukunft wollen Firmen Tumoren mit Impfungen bekämpfen
Seite 11

MUSIK

Zeitkritisch und voller Lebensfreude: Das neue Album von Albert Hammond
Seite 17

BLICK INS ARCHIV

Die Schlagzeilen auf den Titelseiten vor 75, 50 und 25 Jahren
Seiten 28 bis 30



Viele Mediziner machen die Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt hier in der Region.

ARCHIVBILD: LUKAS LEHMANN

EDITORIAL

Torsten Wewer
Redakteur



Daumen hoch

Den Rasen mähe ich gern, damit endet dann aber auch schon mein Beitrag zu einem Garten, in dem sich Pflanzen und Insekten wohlfühlen. Hoffnung, dass es doch noch was mit dem grünen Daumen werden könnte, macht mir der neue Podcast meiner Kollegen Fenia Hirsch und Simon Wossack, den wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und einen entspannten Sonntag!

Mit der Unimedizin gegen den Ärztemangel

INTERVIEW Oldenburger Dekan Hans Gerd Nothwang sieht dringenden Handlungsbedarf beim weiteren Ausbau

VON MARKUS MINTEN

IM NORDWESTEN – Oldenburg ist der dritte Standort für Universitätsmedizin in Niedersachsen – und muss dennoch immer wieder für Unterstützung des Landes kämpfen. Bis zum Ende seiner Amtszeit will der Dekan der Medizin, Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang, den Aufbau des Studiengangs mit allen benötigten Gebäuden und Mitteln endlich abgeschlossen haben – das wäre 2031.

Herr Professor Nothwang, Sie sind gerade in Ihre zweite Amtszeit als Dekan der Fakultät Medizin und Gesundheitswissenschaften gestartet. Welche Zielsetzung haben Sie für diese?

Nothwang: Mein wichtigstes Ziel: Wir etablieren in den kommenden Jahren zusammen mit Groningen eine Gesundheitsregion mit innovativen Behandlungs- und Versorgungsansätzen für die Klinik, die ambulante Versorgung und das häusliche Setting. Selbstverständlich braucht die Universitätsmedizin Oldenburg auch Platz: Am Ende meiner Amtszeit sind die dringend für Lehre und Forschung benötigten Gebäude fertig oder kurz davor und wir haben endlich mindestens 200 Studienplätze in der Humanmedizin. Die Oldenburger Krankenhaushauslandschaft schließlich ist von einer noch engeren Zusammenarbeit mit krankenhausübergreifenden Universitätskliniken geprägt. Und selbst-

Für die Ärzteversorgung im Nordwesten sei die Universitätsmedizin Oldenburg unerlässlich, betont Dekan Hans Gerd Nothwang von der Carl-von-Ossietzky-Universität. Für seine gerade begonnene zweite Amtszeit hat er klare Ziele.

verständlich sind wir als UMO, Universitätsmedizin Oldenburg, gleichberechtigt zu den beiden anderen universitätsmedizinischen Standorten in Hannover und Göttingen.

Warum funktioniert ein Medizinstudium mit weniger als 200 Studierenden dauerhaft nicht?

Nothwang: Weil die Grundkosten für eine Universitätsmedizin sehr hoch sind. Das Studium der Humanmedizin umfasst alle Fächer, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erforderlich sind. Dies fängt bei Allgemeinmedizin und Arbeitsmedizin an, geht über Epidemiologie und Ethik bis zur Umweltmedizin und Urologie. Eine Universitätsmedizin benötigt daher eine große Anzahl an Professuren, unabhängig davon, ob sie 40, 120 oder 200 angehende Ärztinnen und Ärzte unterrichtet. Dazukommen Kosten für besondere Forschungsinfrastrukturen wie ein Kompetenzzentrum für Klinische Studien oder Datenschutzkonforme IT-Strukturen und

Schnittstellen zwischen Universität und Krankenhäusern, um Daten der Krankenversorgung sicher für Forschung und Lehre nutzen zu können. Auf je mehr Studierende sich diese hohen Grundkosten verteilen, desto mehr reduzieren sich die Kosten pro Studienplatz. Bei einem Aufwuchs von 120 auf 200 Studierende würden z.B. die Kosten pro Studienplatz hier in Oldenburg um knapp 20 Prozent sinken.

Warum ist die Medizinerausbildung in Oldenburg für den Nordwesten essenziell?

Nothwang: Der demografische Wandel führt zu einer steigenden Anzahl an älteren Menschen mit einem höheren Bedarf an Krankenversorgung. Gleichzeitig gehen die Babyboomer in Ruhestand. Für Niedersachsen bedeutet das, dass weite Teile hausärztlich unterversorgt sein werden. Vorboten sind in einigen Regionen schon heute zu spüren. Lediglich drei niedersächsische Planungsbezirke werden in zehn Jahren noch einen angemessenen Versorgungsgrad aufweisen. Da Nie-

ZUR PERSON

Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang ist seit 2007 Professor für Neurogenetik an der Universität Oldenburg. Er studierte und promovierte zuvor an der Universität Stuttgart im Fach Biologie. 2005 wurde er an der Universität Kaiserslautern in Tierphysiologie und Neurobiologie habilitiert.

Seit Februar 2018 ist Hans Gerd Nothwang Dekan der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften. Zuvor hatte er dieses Amt seit April 2017 kommissa-



risch inne. 2023 wurde Hans Gerd Nothwang für eine zweite, nunmehr achtjährige Amtszeit als Dekan vorzeitig wiedergewählt.

dersachsen bundesweit das niedrigste Studienplatzangebot pro Einwohner in der Humanmedizin hat, ist ein Zuzug von den beiden anderen unimedizinischen Standorten Hannover und Göttingen unwahrscheinlich. Auch aus anderen Bundesländern ist bei einem flächendeckenden ÄrztInnenmangel kein Zuzug zu erwarten. Umso wichtiger ist es, bereits angehende Ärztinnen und Ärzte für die Region zu gewinnen.

Und das gelingt mit einer Ausbildung vor Ort?

Nothwang: Die gute Nachricht: Mehr als die Hälfte unseres Nachwuchses macht die Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt hier in der Region. Auch bei dieser Weiterbildung spielen wir eine wichtige Rolle. Das große

Weitbildungsangebot an unseren Universitätskliniken ermöglicht es angehenden Fachärztinnen und Fachärzten, ihre weitere berufliche Qualifizierung hier im Nordwesten zu erwerben. Diese Zeit ist für viele Ärztinnen und Ärzte auch die Phase, in der sie Familien gründen und sesshaft werden. Auch so lassen sich also Fachkräfte für die Region gewinnen.

Die Universitätsmedizin Oldenburg ist außerdem Garant einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung im Nordwesten. Beispiele sind das Level-1-Perinatalzentrum mit über 400 Frühchen pro Jahr, die Herzchirurgie oder die zertifizierten Onkologischen Zentren mit ihrer Patientenversorgung für den gesamten Nordwesten – von der Ems bis zur Weser und da-

rüber hinaus. Ohne eine Medizinausbildung wären die nächsten Universitätsmedizinern mit ihrer hochspezialisierten Diagnostik, Behandlung und Therapie über 200 Kilometer entfernt.

Die UMO ist nicht nur die Universität, sondern auch vier lokale Krankenhäuser. Wie muss sich die Oldenburger Krankenhaushauslandschaft an die Anforderungen der Universitätsmedizin anpassen?

Nothwang: Die Krankenhaushauslandschaft steht bundesweit durch schwierige finanzielle Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben zur Qualitätssicherung vor einem Umbruch. Dies trifft auch auf die drei innerstädtischen Häuser zu. Sie werden daher in Zukunft noch enger zusammenarbeiten, um die schon vorhandene Spitzenmedizin konsequent und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Ich nehme dabei eine große Offenheit und Bereitschaft sowohl der Vorstände und Geschäftsführungen als auch der klinischen ProfessorInnen wahr, den Weg einer krankenhausübergreifenden Zusammenarbeit zum Wohle einer optimalen Patientenversorgung hier im Nordwesten weiterzugehen. Als Dekan begrüße ich dies sehr. Von Universitätsseite werden wir uns bemühen, dieses Zugehen aufeinander durch entsprechende Maßnahmen wie z.B. Krankenhaus-übergreifende Professuren zu unterstützen.



Das Musikfestival Tabularaaza vor den Toren Oldenburgs lockte Tausende Besucher an.

ARCHIVBILD: TIMO MÜNZBERGER

Ermittlungen gegen Ex-Tabularaaza-Chef

MUSIKFESTIVAL Staatsanwaltschaft Oldenburg prüft Verdacht der Insolvenzverschleppung

VON NICOLAS REIMER

IM NORDWESTEN – Die Staatsanwaltschaft Oldenburg ermittelt in Zusammenhang mit der Insolvenz der Tabularaaza GmbH nach Informationen unserer Redaktion gegen den damaligen Geschäftsführer Jan Meiners. Die Behörde habe entsprechende Maßnahmen wegen des Verdachts der Insolvenzverschleppung sowie der Verletzung von Buchführungspflichten eingeleitet, bestätigte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft. Den Namen des Unternehmens sowie der Person, gegen die sich die Ermittlungen richten, nannte der Sprecher dabei aber nicht.

Verfahren eröffnet

Nach der Absage des gleichnamigen Musikfestivals hatte der damalige Tabularaaza-Geschäftsführer Meiners Anfang August 2023 einen Antrag auf Insolvenz gestellt. Mit Beschluss vom 5. Oktober eröffnete das Amtsgericht Oldenburg ein entsprechendes Verfahren über das Vermögen des Unternehmens. Im Mittelpunkt der strafrechtlichen Ermittlungen steht nun die Frage, ob Meiners die Insolvenz früher hätte anmelden können – oder sogar müssen. Um dies zu klären, muss die Staatsanwaltschaft herausfinden, zu welchem Zeitpunkt Meiners von der finanziellen Schieflage seines Unternehmens wusste beziehungsweise diese erahnen konnte.

Nach der Absage des Tabularaaza-Festivals im vergangenen Jahr und der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens droht Geschäftsführer Jan Meiners neuer Ärger. Warum nun auch die Staatsanwaltschaft ermittelt.

Die Entscheidung über eine öffentliche Klage trifft die Behörde danach aber erst, wenn sich auch Meiners zum Sachverhalt geäußert hat oder zumindest die Möglichkeit dazu erhielt.

Nicolas Reimer
Thementeam Polizei/Justiz

nen – oder sogar müssen. Um dies zu klären, muss die Staatsanwaltschaft herausfinden, zu welchem Zeitpunkt Meiners von der finanziellen Schieflage seines Unternehmens wusste beziehungsweise diese erahnen konnte.

Gutachter eingeschaltet

Die Insolvenzordnung sieht nämlich vor, dass ein Insolvenzantrag „spätestens drei Wochen nach Eintritt der Zahlungsunfähigkeit und sechs Wochen nach Eintritt der Überschuldung“ gestellt werden muss. Verstöße gegen diese Vorschrift können Geld- sowie Freiheitsstrafen von bis zu drei Jahren nach sich ziehen.

Neben den Unterlagen der beauftragten Insolvenzverwalterin wertet ein Gutachter derzeit unter anderem Dokumen-



Nach der Absage des Tabularaaza-Festivals im vergangenen Jahr und der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens droht Geschäftsführer Jan Meiners neuer Ärger.

BILD: TABULARAAZA/SCREENSHOT

te eines Steuerberaters sowie Bilanzen aus. Strafbar machen sich Geschäftsführer von Unternehmen nämlich auch, wenn sie die Handelsbücher gar nicht oder nur so führen, dass damit die Übersicht über den Vermögensstand erschwert wird.

Nach dem Abschluss dieser

Prüfungen schreibt der Gutachter seinen Bericht, den die Staatsanwaltschaft dann auswerten wird. Die Entscheidung über eine öffentliche Klage trifft die Behörde danach aber erst, wenn sich auch Meiners zum Sachverhalt geäußert hat oder zumindest die Möglichkeit dazu erhielt.

Auf Anfrage unserer Redaktion wollte sich Meiners zu den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nicht äußern. Er habe rund um die Tabularaaza-Vorgänge bereits alles gesagt, was es zu sagen gebe, und werde bis auf Weiteres keine weiteren Angaben machen, sagte er nur.



Bianca Meise (links) und ihre Tochter Alexandra Schoon leben mit ihren beiden Hunden in einer 80-Quadratmeter-Wohnung in einem Mehrparteienhaus in Norden. Für Miete und Nebenkosten fallen monatlich mehr als 1000 Euro an

BILD: AIKE SEBASTIAN RUHR

Sie haben Angst vor der Privatinsolvenz

FINANZEN Nebenkosten für Wohnung in Norden steigen jedes Jahr – Auch andere Mieter betroffen

VON AIKE SEBASTIAN RUHR

NORDEN – „Wie sollen wir das nur schaffen?“, diese Frage beschäftigt das Mutter-Tochter-Duo Bianca Meise und Alexandra Schoon aus Norden Tag und Nacht. Sie sind im Juni 2019 in eine knapp 80 Quadratmeter große Blockwohnung im Funkweg gezogen, damals sollten sie inklusive Neben- und Betriebskosten 719 Euro zahlen.

Das war gerade so machbar, denn die 27-Jährige Alexandra hat zwei Jobs, arbeitet Vollzeit in einer Spielothek und nebenbei als Reinigungskraft. Ihre Mutter Bianca bezieht Erwerbsminderungsrente, das Geld reichte insgesamt gerade so zum Überleben. An Urlaub war trotz zweier Jobs nicht zu denken.

Doch seit dem Einzug haben sich die Kosten für die

Mutter und Tochter sind verzweifelt: Mehr als 1000 Euro monatlich inklusive Betriebskosten sollen sie für eine 80-Quadratmeter-Blockwohnung mittlerweile zahlen. Und es stehen noch Tausende Euro Nachzahlungen im Raum.

„Es ist so schwierig, eine neue Bleibe zu finden.“

Bianca Meise
Mieterin

Wohnung nur in eine Richtung entwickelt: steil nach oben. Die Miete selbst ist bei 499 Euro geblieben, doch die Nebenkosten sind in die Höhe geschossen.

Mittlerweile sollen sie insgesamt 974 Euro, exklusive Strom, für die knapp 80 Quadratmeter große Blockwohnung monatlich bezahlen – und damit nicht genug. Die Nebenkosten sind nämlich eigentlich jährlich gestiegen,

um eine Nachzahlung zu vermeiden. Die Summen hat ihnen der Vermieter vorgegeben, doch genützt hat das nichts.

Ratenzahlung

Für 2020 sollen sie 1300 Euro an Nebenkosten nachzahlen, für 2021 stehen nun 2600 Euro im Raum. Summen, die das Mutter-Tochter-Duo bei Weitem überfordern: „Wir zahlen die 1300 in Raten ab, sind da mit 105 Euro monatlich zusätzlich belastet. Die 2600 können wir nicht zahlen, keine Chance“, so Meise. Auch Schoon ist da deutlich: „Wir steuern in Richtung Privatinsolvenz. Mehr als zwei Jobs kann ich nicht machen und meine Mutter kann nicht arbeiten. Vom Amt kriegen wir keine Hilfe. Die Kosten sind explodiert. Es ist doch unnor-

mal, dass wir über 1000 Euro mit Strom monatlich für eine 80-Quadratmeter-Blockwohnung zahlen sollen. Das zahlen andere für ihr Eigenheim“, schimpft Schoon.

Die Verzweiflung ist beiden deutlich anzumerken, die Situation belastet auch zunehmend die Psyche: „Das ist unnormal, was hier mit uns gemacht wird“, so Schoon. Und dabei sind die beiden längst nicht allein betroffen.

Auch andere Bewohner der Blocksiedlung, beispielsweise das Ehepaar Krüger, hat eine Nachzahlungsaufforderung erhalten. Michael und Diana Krüger sollen eine Nachzahlung für Heiz- und Warmwasserkosten in Höhe von über 4000 Euro für 2022 leisten. Damit sind sie finanziell völlig überfordert – auch für sie eine Summe, die bei Weitem nicht tragbar ist. Und sie sind nicht

die Einzigen, die hohe Nachzahlungen leisten sollen.

Heirat wird verschoben

Schoon und Meise suchen auch schon verzweifelt nach einer anderen Wohnung, doch sie finden nichts: „Gerade mit unseren beiden kleinen Hunden, die wir keinesfalls abgeben werden, sind wir echt gebeutelt. Es ist so schwierig, eine neue Bleibe zu finden“, klagt Meise. Für ihre Tochter hat die erneute Nebenkosten-nachzahlung allerdings noch weitere Folgen: Eigentlich wollte sie im November heiraten, doch das Vorhaben wird wohl platzen: „Ich kann keinen einzigen Cent mehr zurücklegen, schon ab dem 10. des Monats wissen wir nicht mehr, wie wir den Kühlschrank füllen sollen. Es ist ein Albtraum.“



Eine Familie hält zusammen: Amelie, Mario, Aaron, Britta und Anabel Schmidt

BILD: PRIVAT

Vom Leben mit einem beeinträchtigten Kind

DOWN-SYNDROM Erfahrungsaustausch wichtig – Vor zehn Jahren Familienkreis in Westerstede ins Leben gerufen

VON KERSTIN SCHUMANN

WESTERSTEDT – Als die Westersteder Britta und Mario Schmidt erfuhren, dass ihr sechs Wochen alter Sohn Aaron das Down-Syndrom hat, wurde von einem Tag auf den anderen das Familienleben auf den Kopf gestellt. Doch die Eltern blickten nach vorn, bemühten sich um eine umfassende Förderung. Aber auch die beiden älteren Schwestern Amelie und Anabel sollten nicht zu kurz kommen. Vieles musste organisiert werden, vor allem die Betreuung des Sohnes zu Hause. Das übernahm vorrangig Mario Schmidt. „Man muss sich darauf einlassen und auch auf einiges verzichten, dann aber ist es ein intensiveres Leben“, beschreibt er rückblickend die Situation im Alltag mit einem beeinträchtigten Kind.

Aaron ist heute 13 Jahre alt, besucht die Astrid-Lindgren-Schule und ist ein fröhlicher Junge, der gern auf andere zugeht. Er lernt visuell mithilfe eines Computers und spricht sogar englisch. Sein Vater kann sich sogar vorstellen, dass Aaron später einmal in einer Wohngruppe ein weitgehend selbstständiges Leben führt.

Netzwerk entstanden

In den ersten Jahren sammelte die Familie erste Erfahrungen, wusste schließlich, wohin man sich wenden muss und welche Hilfsangebote sinnvoll sind. Sie wünschte sich aber auch einen Austausch mit anderen Eltern, die ebenfalls ein Kind mit Down-

Als Britta und Mario Schmidt erfuhren, dass ihr Sohn Aaron das Down-Syndrom hat, wurde das Familienleben auf den Kopf gestellt. Doch die Eltern blickten nach vorn, bemühten sich um umfassende Förderung.

„Mario Schmidt ist es nach wie vor eine Herzensangelegenheit, über Kinder mit Down-Syndrom zu informieren.“

Kerstin Schumann
Redaktion Westerstede

Syndrom versorgen. Vor zehn Jahren gründeten Britta und Mario Schmidt daher den Familienkreis in Westerstede. Unterstützt wurden sie bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit vom Kinderschutzbund Ammerland.

„Die Familien profitieren im Gespräch von den Erfahrungen der anderen. Es ist ein Netzwerk entstanden“, freut sich der 61-Jährige über den Erfolg der Gruppe, dessen Leiter er ist.

Vor einiger Zeit wurde der Kreis auch für Eltern mit Kindern, die unter anderen Beeinträchtigungen leiden, geöffnet. Rund 30 Familien aus dem Ammerland, aber auch aus dem Cloppenburg-Raum und darüber hinaus nehmen das Angebot wahr, darunter auch einige mit Migrationshintergrund sowie Alleinerziehende.

Mario Schmidt ist es nach wie vor eine Herzensangelegenheit, über Kinder mit Down-Syndrom zu informieren. Das beginnt auch schon in der Schwangerschaft, wenn eine Frau einen Test gemacht hat und dieser positiv ist. „Dann können Paare in einen starken Gewissenskonflikt geraten. Es ist eine schwere Ent-

DAS DOWN-SYNDROM

Babys, die mit dem Down-Syndrom auf die Welt kommen, haben ein Gen zu viel, daher wird diese angeborene Besonderheit auch Trisomie 21 genannt. Sie besitzen 47 statt 46 Chromosomen. Neben dem etwas anderen Aussehen entwickeln sie sich körperlich und geistig langsamer als andere Kinder in ihrem Alter. Auch Begleiterkrankungen sind möglich, die Lebenserwartung ist geringer. Aber neben sehr großen individuellen Unterschieden kann auch eine frühzeitige Förderung Defiziten entgegenwirken. Ziel ist es, dass die Menschen mit dem Down-Syndrom als Erwachsene ein weitgehend selbstständiges Leben führen können.

Das Risiko von genetischen Erkrankungen wie dem Down-Syndrom kann schon während der Schwangerschaft getestet werden.

scheidung, ob man das Baby bekommen will oder nicht, und manche sind sich auch nicht einig“, schildert Schmidt die Problematik.

Hier möchte er zumindest mit seinen Erfahrungen Entscheidungshilfen geben und Angst nehmen. Er könne auch verstehen, wenn sich jemand nicht in der Lage fühle, ein beeinträchtigtes Kind zu versorgen.

„Es ist eine Lebensentscheidung“, findet Mario Schmidt. Alltag, Urlaubsplanung, Frei-

Schwangere müssen sich dann aber für oder gegen das Baby entscheiden, was häufig mit Gewissenskonflikten einhergeht. Viele angehende Eltern sind unsicher und benötigen Beratung.

Schätzungen zufolge kommt nach Angaben der Techniker Krankenkasse eines von 650 Babys mit Trisomie 21 auf die Welt. In Deutschland leben etwa 30 000 bis 50 000 Menschen mit dieser genetischen Besonderheit. Es könne theoretisch jede Schwangerschaft betreffen, so die Krankenkasse. Mit zunehmendem Alter der Eltern, insbesondere der Mutter, steige die Wahrscheinlichkeit jedoch an.

Unterstützung für Familien, die ein Kind mit Down-Syndrom haben, bietet ein offener Kreis in Westerstede.

Die Gruppe von Eltern will Ansprechpartner für neu betroffene Familien sein. Willkommen in der Runde sind auch Familien mit Kindern, die unter anderen Beeinträchtigungen leiden. Neben der Teilnahme an Treffen werden Informationen weitergegeben, etwa zu medizinischer Hilfe oder Betreuungsfragen. Der Familienkreis steht aber auch als Ansprechpartner für professionelle Helfer oder Therapeuten zur Verfügung, die sich für Kenntnisse und Erfahrungen betroffener Familien interessieren.

Ansprechpartner ist Mario Schmidt in Westerstede, Tel. 04488/5203879, info@down-syndrom-westerstede.de. Das nächste Treffen des offenen Familienkreises ist am Samstag, 16. März, 15 bis 17 Uhr, im Kinderhaus „Blauer Elefant“, Poststraße 18.

zeit, all das sehe anders aus mit einem beeinträchtigten Kind. „Das Leben ist aber nicht schlechter“, stellt er klar. Im Gegenteil: „Es bereichert. Unser Leben hat sich zum Positiven verändert.“

Lösungen für Probleme

Kommt ein Kind mit Down-Syndrom auf die Welt, werden die Eltern natürlich auch mit verschiedenen Problemen konfrontiert.

Lösungen können andere

betroffene Eltern vorschlagen, weil sie damit selbst gute Erfahrungen gemacht haben. Das funktioniert so gut, dass sich der Westersteder für die Zukunft ein festes Angebot unter dem Dach des Kinderschutzbundes Ammerland wünschten würde – ein Informationszentrum für Eltern und Erziehungsberechtigte von beeinträchtigten Kindern sowie für alle, die Inklusion fördern wollen. Doch dafür fehlt es aktuell noch an der Finanzierung.



Zweifel im Jenseits

ZEICHNUNG: JÜRGEN JANSON

Siegreich woll’n wir Russland schlagen?

Die entscheidenden Worte des französischen Präsidenten Emmanuel Macron waren diese: „Es gibt heute keinen Konsens darüber, offiziell Bodentruppen zu entsenden. Aber in der Dynamik darf nichts ausgeschlossen werden. Wir werden alles tun, was nötig ist, damit Russland diesen Krieg nicht gewinnen kann.“ Es ist dieses „alles“, das Europa einen Schritt näher an den Großen Krieg führt. Es ist dieses „alles“, das den Europäern signalisieren sollte, sich auf das Schlimmste gefasst zu machen.

Der französische Präsident weiß genau, dass Nato-Truppen in der Ukraine und Gefechte mit den Russen einen allgemeinen europäischen Krieg bedeuten, der über kurz oder lang in einen Atomkrieg mündet – ganz gleich, ob die Amerikaner zu Beginn mit im Boot sind oder nicht. Macrons Sprache darf man getrost in die Tradition kontinentaler Großmacht-Rhetorik stellen: Frankreich ist die einzige Atommacht der EU, das macht wohl mutig. So wirkt es jedenfalls auf den ersten Blick.

Intime Kenner des französischen Regierungsapparates sprechen dieser Tage allerdings über zwei andere mögliche Motive für das Vorpreschen ihres Präsidenten:

■ **Erstens:** Macron versuche eine „strategische Ambiguität“, also Mehrdeutigkeit, für Wladimir Putin zu produzieren. Sein russischer Kollege solle direktes Eingreifen des Westens nicht mehr ausschließen können, verunsichert und gezwungen werden, seine eigene Strategie defensiver auszurichten. Träfe das zu,

Der französische Präsident bringt westliche Bodentruppen für die Ukraine ins Spiel. In Europa gibt es manche, die sich genau das wünschen. Es riecht nach einer Krieg-in-Sicht Krise des 21. Jahrhunderts, sagt Alexander Will.

kann man Macron Skrupellosigkeit unterstellen. Niemand sollte auch in einer solchen Situation wie der aktuellen mit einer europäischen Apokalypse herumspielen. Betrachtet man die Ereignisse in Transnistrien/Moldau, dann hätte



Der Text zum Anhören, gesprochen vom Autor unter www.nwzonline.de/podcasts/

Macron womöglich sogar das Gegenteil erreicht. Putin könnte dort jetzt handeln, um für die direkte Konfrontation mit dem Westen an dieser Front den Rücken frei zu haben.

■ **Zweite, noch beunruhigendere Erklärung:** Im Élysée-Palast herrsche Angst und die an Überzeugung grenzenlose Vermutung, Wladimir Putin könnte sich tatsächlich Westeuropa vornehmen. Daher sei es klüger, die Konfrontation am Dnjepr auszufechten als an Weichsel, Elbe, Rhein oder gar Seine. Hintergrund seien Misstrauen in die Zuverlässigkeit amerikanischer nuklearer Abschreckung Russlands und Zweifel an der Wirksamkeit der eigenen.

Das ändert nichts an der

Tatsache, dass westliche Truppen in der Ukraine die sicherste Methode sind, Europa einen neuen Großen Krieg zu beschern und das Gerede über westliche Truppen in der Ukraine die sicherste Methode, Kriegshysterie anzuheizen. Das gilt insbesondere, weil bei genauerem Hinsehen die ablehnenden Reaktionen auf die Macron-Aussagen nicht so einheitlich und klar negativ sind, wie man sich das wünschte:

■ Die FDP-Politikerin Strack-Zimmermann lobte Macron als „Antreiber“. Der Grüne Falke Hofreiter ist im Grunde nur gegen das Reden über Bodentruppen. Das „verunsichere die Bevölkerung“. In den Sozialen Medien werden massiv Rufe nach direkter Intervention laut. Wolfgang Ischinger, den man als Stimme eines Teils des Sicherheits-Establishments betrachten kann, findet Macrons Drohungen „ein bisschen kühn, aber nicht falsch“.

Das Verteidigungsministerium Lettlands versichert, man stehe solchen Ideen nicht ablehnend gegenüber und werde sich beteiligen. Der slowakische Präsident Robert Fico hatte am Montag darauf hingewiesen, dass Mitglieder

der Nato und der Europäischen Union darüber nachdenken, eigene Soldaten in die Ukraine zu senden. Bereits im Juni hatte der ehemalige Nato-Generalsekretär Anders Rasmussen eine solche Möglichkeit ins Spiel gebracht.

Dabei wäre es angebracht, zunächst einmal auf die Ukraine selbst zu schauen. Der geht angeblich die Munition aus. Was ihr aber vor allem ausgeht, sind Soldaten, die diese Munition verschießen. Die aktiven Einheiten sind abgekämpft, die einzelnen Brigaden haben tatsächlich nur 75 Prozent ihrer regulären Stärke, heißt es beispielsweise in einem AP-Bericht. Auf der anderen Seite haben in den vergangenen zwei Jahren nach Eurostat-Angaben rund 650 000 Männer zwischen 18 und 60 Jahren das Land gen Westen verlassen. Allein in Deutschland könnte Kiew rund 100 000 Mann rekrutieren.

Wer wollte es diesen Männern verdenken? Niemand hat Lust, seine Haut für korrupte Oligarchen zu Markte zu tragen. Daraus ergibt sich aber gleichzeitig die Frage, warum der deutsche Steuerzahler weiter ein Land unterstützen soll, dem es nicht gelingt, eigene Leute zur Verteidigung zu motivieren – und warum sollen westliche Soldaten für die Ukraine töten, wenn ihre eigenen Bürger das nicht tun wollen? Es geht nämlich auch anders: Nach dem Angriff der Hamas auf Israel strömten Reservisten aus allen Teilen der Welt zu den Fahnen – die meisten, ohne auch nur eine Aufforderung erhalten zu haben.

■ **Was also tun?** Angesichts

„Sagen wir es drastisch: Wer heute bei der Bundeswehr anheuert, muss sich darüber klar sein, dass es ihm widerfahren kann, in der Ukraine zum Töten und Getötetwerden zu landen. Dieses Land braucht einen klaren Fokus auf Landes- und Bündnisverteidigung statt auf Ukraine-Verteidigung.“

einer Politik, die Deutschland in kleinen Schritten immer tiefer in den ukrainisch-russischen Sumpf geführt hat, sollten auch die Menschen in diesem Land darauf achten, dass sie am Ende nicht tatsächlich schleichend in den Krieg getrieben werden. Sagen wir es drastisch: Wer heute bei der Bundeswehr anheuert, muss sich darüber klar sein, dass es ihm widerfahren kann, in der Ukraine zum Töten und Getötetwerden zu landen.

Dieses Land braucht einen klaren Fokus auf Landes- und Bündnisverteidigung statt auf Ukraine-Verteidigung. Es geht darum, mehr dafür zu tun, Russland abzuschrecken, Nato-Territorium anzugreifen, statt wirre Strategien für das ukrainische Abenteuer zu entwickeln.

■ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de

Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Medien-gruppe.

BILD: BICHMANN



„Das Thema der jeweiligen Folge richtet sich chronologisch nach dem Alphabet.“

Simon Wossack
Podcast-Host



Sie moderieren ab sofort den Garten-Podcast „GrünGerede“: Simon Wossack und Fenia Hirsch

BILD: NICLAS HAFEMANN

Mit „GrünGerede“ zum schönsten Garten

GARTENZEIT Neuer Podcast hilft bei der Erschaffung einer grünen Oase – Erste Folge ab sofort online

IM NORDWESTEN/LR – Es muss nicht immer das Pampasgras oder der Gartenzwerg sein. Beim Gestalten des Balkons oder Gartens können auch diejenigen einen Hingucker landen, die über keinen grünen Daumen verfügen. Von den grundlegenden Schritten der Gartengestaltung bis hin zu fortgeschrittenen Themen der Pflanzenpflege verspricht der Podcast „GrünGerede“ eine Fülle von Informationen für Gärtnerinnen und Gärtner jeden Niveaus.

Zu hören sind die Folgen jeden Dienstag ab 16 Uhr überall dort, wo es Podcasts gibt. Die

Es muss nicht immer das Pampasgras oder der Gartenzwerg sein. Beim Gestalten des Balkons oder Gartens können auch diejenigen einen Hingucker landen, die über keinen grünen Daumen verfügen.

erste Folge ist online, die nächste aktuelle Folge erscheint am 5. März.

Fenia Hirsch, verantwortlich für die Gartenzeit, und der Moderator Simon Wossack be-

gleiten die Zuhörerinnen und Zuhörer anhand eines Garten-ABC auf ihrem Weg vom Einsteiger zum Experten. Der Clou dabei: Das Thema der jeweiligen Folge richtet sich

chronologisch nach dem Alphabet.

In der ersten Folge, mit dem Buchstaben „A“, dreht sich zu Beginn alles um den „Anfang“ eines neuen Garten-

projektes. Es werden Fragen beantwortet wie: Wie plane ich eigentlich einen Garten, einen Balkon oder eine Terrasse? Wie gehe ich vor, wenn ich noch keine richtige Idee im

HIER GEHT ES DIREKT ZUR PODCAST-FOLGE

Klicken Sie auf den unten stehenden Link und gelangen Sie so direkt zum „GrünGerede“-Podcast. Thema ist der Anfang eines Gartenprojekts.

→ @ <https://ol.de/gruengerede>

Kopf habe? Und was für ein Budget setze ich mir? All das erfahren Sie in der ersten Folge „GrünGerede“ unter folgendem Link:

→ @ <https://ol.de/gruengerede>

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Northwest Treuewelt bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Northwest Treuewelt ist ein Gemeinschaftsangebot der Northwest-Zeitung, der Emdener Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.

Jetzt die
NWZonline-App
herunterladen:

NWZonline.de/app

Individualisierbare, aktuelle
Nachrichten, Northwest Treuewelt
und Kundenkonto in nur einer App.

NWZonline.de/treuewelt

NWZ

EZ

AfH

323

W3



OP rettet Erika Diekmann das Leben

Die Kardiologen der Ubbo-Emmius-Klinik (UEK) in Aurich haben der derzeit ältesten Patientin Deutschlands, die jemals eine Herzkatheter-Behandlung erhalten hat, mit dieser Behandlung das Leben gerettet. Erika Diekmann aus

dem Kreis Aurich ist 106 Jahre alt und hatte einen akuten Herzinfarkt erlitten. Nach dem Eingriff zeigte sie sich rüstig und beschwerdefrei wie zuvor: „Ich bin den Ärzten und dem medizinischen Team unendlich dankbar. Ich fühle mich

sehr gut und freue mich darauf, noch viele Jahre mit meiner Familie zu verbringen.“ Mir ihr freuen sich Chefarzt Dr. Torsten Stein (links) und leitender Oberarzt Louay Alhaiany über die erfolgreiche Herzoperation. .BILD: GÜNTHER GERHARD MEYER



Binnenschiff rammt Eisenbahnbrücke

Ein Binnenschiff hat die Eisenbahnbrücke über die Hunte zwischen Berne und Elsflath gerammt. Wie die Wasserschutzpolizeiinspektion Bra-

ke mitteilte, war das aus Oldenburg kommende 110 Meter lange Schiff auf der Fahrt zur Weser, als es zu der Kollision kam. Dabei entstand an der

Brücke erheblicher Schaden. Unter anderem wurden die Bahngleise verbogen und die Unterkonstruktion verschoben.

Nach Einschätzung der Wasserschutzpolizei wird die Brücke für längere Zeit nicht für den Eisenbahnverkehr nutzbar sein. BILD: TORSTEN VON REEKEN

Ein Video

zum Schiffsunfall und der beschädigten Bahnbrücke finden Sie unter:
-> @ <https://ol.de/videoschiffsunfall>

Eine Übersichtskarte

sehen Sie unter:
-> @ <https://ol.de/karteschiffsunfall>



TAUSENDE BEI NAWALNYS TRAUERFEIER

Das Nawalny-Team veröffentlichte am Freitag dieses Foto von der Trauerfeier für den russischen Oppositionsführer. Tausende Menschen nahmen in Moskau Abschied von Alexej Nawalny. Obwohl die Sicherheitskräfte mit einem Großaufgebot aufmarschierten und die Trauergäste eine Festnahme riskierten, riefen viele von ihnen Parolen gegen den russischen Angriffskrieg in der Ukraine und Präsident Wladimir Putin, als sie zum Friedhof gingen. Zuvor bei der Ankunft des Sargs an der Kirche skandierte die Menge Nawalnys Namen. Andere riefen auch: „Du hattest keine Angst, und wir haben auch keine.“ Nawalny's Team streamte das Begräbnis live auf Youtube. Der Weg von der U-Bahn-Station zur Kirche war von Metallabsperungen gesäumt. Hunderte standen unter Bewachung von Bereitschaftspolizisten schon Stunden vor Beginn der Trauerfeier vor der Kirche an. In der Schlange waren auch viele Diplomaten westlicher Staaten zu sehen und die letztlich nicht zugelassenen russischen Präsidentschaftsanwärter Boris Nadeschdin und Jekaterina Dunzowa. Die Witwe Julia Nawalnaja, die Tochter Darja und der Sohn Sachar nahmen nicht an der Trauerfeier teil, weil sie sich zur eigenen Sicherheit im Ausland aufhalten. Nawalny's Frau hatte Wladimir Putin des Mordes an ihrem Mann bezichtigt. Sie würde damit in Russland eine Festnahme riskieren. Unsere Aufnahme aus dem Inneren der Kirche zeigt aber Nawalnys Eltern (links) am offenen Sarg sitzend. Nach dem kurzen Trauergottesdienst zog die Menge weiter zum Borissowskoje-Friedhof, wo Nawalny beigesetzt wurde. „Nein zum Krieg“ und „Liebe ist mächtiger als Angst“ skandierten zahlreiche Menschen auf dem Weg dorthin.

HIER LEBTE EINE RAF-TERRORISTIN

Polizisten bewachen den Eingang eines Wohnhauses in Berlin-Kreuzberg. Zielfahnder nahmen dort am Montagabend die frühere RAF-Terroristin Daniela Klette fest. Sie habe keinen Widerstand geleistet, hieß es. Die 65-Jährige befindet sich in Vechta (Niedersachsen) in Haft. Die Staatsanwaltschaft Verden und das Landeskriminalamt Niedersachsen fahnden seit Jahrzehnten nach Klette und ihren früheren Komplizen Burkhard Garweg (55) und Ernst-Volker Staub (69), sie werden der dritten RAF-Generation zugeordnet. Nach Garweg und Staub wird weiter gesucht. Im Wohnhaus von Daniela Klette fanden sich unter anderem Sprengmittel, mehrere Schusswaffen und eine Panzerfaustgranate. Die linksextremistische „Rote Armee Fraktion“ (RAF) war über Jahrzehnte der Inbegriff von Terror im Westen des geteilten Deutschlands. Angehörige der

Opfer kritisierten nach der Festnahme die Behörden. „Die Tatsache, dass eine RAF-Terroristin 20 Jahre vom Verfassungsschutz unentdeckt und unbehelligt mitten in Berlin leben kann, ist mir unheimlich“, sagte Jörg Schleyer der „Bild“-Zeitung. Der 70-Jährige ist der jüngste Sohn des 1977 von der RAF ermordeten Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer. Vertreterinnen und Vertreter der dritten RAF-Generation sollen den damaligen Chef der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, und den Treuhand-Chef Detlev Karsten Rohwedder umgebracht haben. Die Ermittlungsbehörden werfen Garweg, Staub und Klette außerdem eine Serie schwerer Raubüberfälle zwischen 1999 und 2016 in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen vor. Die Beschuldigten sollen sich damit Geld für ihren Lebensunterhalt verschafft haben.



FOTO: IMAGO/DTTS

SIE FAHREN NACH PARIS

Freude bei den Fußballfrauen: Lea Schüllers Tor zum 2:0 gegen die Niederlande sichert die Olympiateilnahme. Dank Klara Bühl und Lea Schüller haben die deutschen Fußballerinnen mit Interimbundestrainer Horst Hrubesch ihren Traum wahr gemacht. Sie fahren nach einem hart erkämpften 2:0 gegen die Niederlande im Sommer nach Paris. Im Spiel um Platz drei der Nations League am Mittwochabend in Heerenveen erzielten die Münchnerinnen Bühl (66. Minute) auf Vorarbeit der überragenden Lena Oberdorf und Schüller (78.) die Tore. „Wir freuen uns enorm. Der Sommer ist gerettet“, sagte Bühl freudestrahlend. „Wir sind unglaublich froh, dass wir diese Power, diese Wucht, diese

Energieleistung heute über 90 Minuten auf den Platz gebracht haben.“ Das Team zeigte sich fünf Tage nach der 1:2-Niederlage in Frankreich stark verbessert, musste aber lange zittern. „Wir hatten schon Möglichkeiten genug in der ersten Halbzeit“, sagte Hrubesch, der sich insgesamt sehr zufrieden zeigte. Seine Spielerinnen seien „über die Grenzen gegangen“. Für Tokio 2021 hatte die deutsche Auswahl die Teilnahme verpasst. Nun dürfen die Spielerinnen auf das zweite deutsche Olympiagold nach Rio de Janeiro 2016 hoffen. Bei den Sommerspielen sind unter anderem Weltmeister Spanien, Frankreich, die USA, Kanada, Brasilien und Kolumbien dabei.



FOTO: MAGGANE



Liefert die Biotechnologie eine Medizin gegen Krebs? Ein mRNA-Impfstoff könnte viele Leben retten. ILLUSTRATION: IMAGO/ KIYOSHI TAKAHASE, SEGUNDO

Von Laura Beigel

Wenn Lara redet, ist sie gesund. Sie lacht, strotzt vor Kraft und Lebensmut. Wie eine 20-jährige Frau eben, die ihr Leben noch vor sich hat, die es liebt zu reisen und mit Freunden zusammen zu sein. Da ist nur die schwarze Wollmütze, unter der sich ein nackter Kopf verbirgt, die verrät, dass sie in Wahrheit schwer krank ist.

Lara hat Krebs. Ein Rhabdomyosarkom. Ein schnell wachsender Tumor, der fast überall im Körper in Weichteilgewebe wie Muskeln entstehen kann. Bei Lara sitzt er in der Nähe der Blase.

Mitte Juni vergangenen Jahres tauchen die ersten Symptome auf. Probleme beim Wasserlassen. Als die Beschwerden schlimmer werden, wendet sie sich ans Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), muss CT- und MRT-Untersuchungen, Blutkontrollen und Gewebeprobenentnahmen über sich ergehen lassen. „Ich hatte damals gegogelt: Schmerzlose Schwellungen, dort und dort. Und war auch auf Sarkome gestoßen“, erzählt sie. „Aber da habe ich nicht gedacht, dass das auf mich zutreffen würde.“

Die Krebsdiagnose trifft Lara vollkommen unvorbereitet. „Ich habe wirklich lange gebraucht, das zu realisieren“, sagt sie. Ihren Plan zu studieren muss sie verwerfen. Stattdessen warten auf sie eine kräftezehrende Chemotherapie und Bluttransfusionen, weil die Therapie das Knochenmark angreift. Zu Beginn plagen sie noch Übelkeit und Ohnmacht, „aber mittlerweile kann ich außer in den ersten drei, vier Tagen nach der Therapie mein Leben fast normal gestalten“.

Immer mehr Krebsfälle

Krebs ist eine Geißel der Menschheit, die uns alle verfolgt. Die Erkrankung kennt kein Alter, kein Geschlecht, keine Ethnie, keinen sozialen Status. Jeder kennt wen, sei es ein Familienmitglied, ein Freund oder eine berühmte Persönlichkeit, der Krebs hat oder hatte. Jüngster prominenter Fall: Charles III., Großbritannien's König.

Allein im Jahr 2022 sind schätzungsweise 20 Millionen Menschen neu an Krebs erkrankt und fast zehn Millionen gestorben. Das geht aus Daten der Weltgesundheitsorganisation hervor. Bis zur Mitte des Jahrhunderts könnten es mehr als 35 Millionen Krebskranke pro Jahr sein – unter anderem, weil immer mehr Menschen rauchen, sich zu wenig bewegen oder fettleibig sind. Alles Risikofaktoren, die Krebs begünstigen.

Schon seit Jahrhunderten versucht die Forschung, Krebs zu besiegen, endlich den heiligen Gral der Krebstherapie zu finden. Etwas, das dabei hilft, unzählige Menschenleben zu retten. Ende der 1890er-Jahre dachte man schon ein-

Noch vor 2030 will das Unternehmen Biontech den ersten mRNA-Impfstoff gegen Krebs auf den Markt bringen. Wie bei der Impfung gegen Covid 19 sollen per Spritze Informationen in den Körper gelangen, durch die er sich gegen die Krankheit wehren kann. Auch Moderna und Curevac forschen intensiv.



Wenn wir das Schritt für Schritt weiterentwickeln, ist das eine echte Chance.

Ghazaleh Tabatabai, Neurologin am Universitätsklinikum Tübingen, forscht mit Curevac an einem Impfstoff gegen aggressiv wachsende Hirntumore.

mal, ein Allheilmittel gefunden zu haben: Operationen. Der US-amerikanische Chirurg William Stewart Halsted entfernte damals als Erster eine von Krebs befallene Brust samt umliegenden Muskeln und Lymphknoten. Kurze Zeit später folgte die erste Strahlenbehandlung, ehe die Chemotherapie Gestalt annahm.

Trotz medizinischer Fortschritte ist Krebs auch heute noch ein Todesurteil. Krebspatientinnen und Krebspatienten wie Lara und König Charles haben noch immer das Risiko, nicht vollständig geheilt zu werden. Krebs bleibt unberechenbar. Und die Suche nach wirksameren Krebstherapien geht weiter.

mRNA: der kleine Postbote

Eigentlich hatten sie nie vor, einen Impfstoff gegen das Coronavirus zu entwickeln. Als Ugur Sahin und Özlem Türeci 2008 ihre Firma Biontech gründeten, verfolgten sie ein ganz anderes Ziel: Sie wollen Krebs bekämpfen – und zwar mithilfe von mRNA („messenger ribonucleic acid“).

Sie ist vereinfacht gesagt eine Kopie des Erbguts, der DNA. Allerdings mit dem Unterschied, dass sie nur aus einem Strang besteht. Die mRNA transportiert genetische Informationen zu den Ribosomen. Dort wird sie abgelesen und in Proteine umgesetzt, die dann etwa chemische Reaktionen im Körper auslösen oder beschleunigen.

Dieser kleine zelluläre Postbote ist auch die Basis der Corona-Impfstoffe. Als die Corona-Pandemie die Welt 2019 heimsucht, ist das für Sahin und Türeci in gewisser Hinsicht ein Glücksfall. Denn sie bietet ihnen die Chance, ihre mRNA-Technologie zu optimieren, einen Impfstoff gegen ein neuartiges Virus zu entwi-

ckeln und damit Millionen Menschen zu schützen.

Das Gleiche wollen sie nun im Kampf gegen Krebs wiederholen. Noch vor 2030 will Biontech den ersten mRNA-Impfstoff gegen Krebs auf den Markt bringen. In Arbeit sind unter anderem mRNA-Therapien gegen Haut-, Kopf-, Hals- sowie Lungenkrebs. Ein mRNA-Impfstoff gegen Krebs könnte ein Lebensretter sein. Er hätte nicht die Aufgabe, die Tumoren selbst zu bekämpfen, wie es etwa die Wirkstoffe einer Chemotherapie tun. Sondern er soll dem Immunsystem helfen, die Krebszellen besser zu erkennen.

Doch einen solchen Wirkstoff zu entwickeln ist nicht leicht. Die mRNA-Vakzine, an denen Biontech arbeitet, werden für die Tumoren der Krebspatientinnen und Krebspatienten maßgeschneidert. „Wir erhalten eine Blut- und eine Tumorprobe des Patienten und nach vier Wochen stellen wir den individualisierten Impfstoff bereit“, erklärte Biontech-Gründer Sahin Ende vergangenen Jahres der „Bild“.

Jeder Tumor ist anders

Für jeden Krebspatienten einen eigenen Impfstoff herzustellen ist ein enormer Aufwand – aber er ist notwendig. Denn: Krebs ist nicht gleich Krebs. Jeder Tumor ist anders. Krebs entsteht, wenn sich menschliche Zellen unkontrolliert vermehren – meist, weil das Erbgut beschädigt ist. Zu solchen Schäden kommt es etwa durch Umweltfaktoren wie UV-Strahlung oder Luftverschmutzung, durch einen ungesunden Lebensstil mit einseitiger Ernährung oder hohem Alkoholkonsum sowie durch genetische Veranlagungen.

„Der Trick ist, erst mal herauszufinden: Was ist das besondere Merkmal des Tumors?“, sagt Niels Halama, der am Deutschen Krebsforschungszentrum die Abteilung Translationale Immuntherapie leitet. Er spielt auf die sogenannten Neoantigene an. Das sind Proteine auf der Oberfläche der Krebszellen. Sie variieren von Tumor zu Tumor und sind ideale Angriffspunkte für Therapien – auch für die mRNA-Krebsimpfstoffe.

Sind die Neoantigene identifiziert, müssen Forscherinnen und Forscher deren genetischen Code entschlüsseln. Er ist die Grundlage für die Krebsimpfstoffe. Der genetische Bauplan der Neoantigene wird dann in Form von mRNA verimpft – und der Körper stellt die „fremde“ Struktur, die das Immunsystem erkennen soll, selbst her. Es gibt noch

eine weitere Besonderheit bei den mRNA-Krebsimpfstoffen: „Klassischerweise wird eine Impfung dafür eingesetzt, um Krankheiten zu verhindern“, erklärt Halama. So wie zum Beispiel die HPV-Impfung Gebärmutterhalskrebs vorbeugen soll. Bei den Krebsimpfstoffen ist das anders: „Da geht es darum, die Impfungen einzusetzen, wenn die Krebs-erkrankung schon vorhanden ist, mit dem Ziel, den jeweiligen Tumor zu bekämpfen.“

Fachleute sprechen von einer „therapeutischen Impfung“. Sie soll den Körper in Alarmbereitschaft versetzen und ihm beibringen, dass diese Zellen „fremd“ und bösartig sind. Denn Krebszellen sind wie Chamäleons: „Viele Tumore haben molekulare Mechanismen, die das Immunsystem blind machen oder ihm signalisieren: Wir gehören zum Körper.“ Deshalb werden sie nicht abgestoßen“, sagt Ghazaleh Tabatabai.

Forschung zu cleveren Tumoren

Die Neurologin vom Universitätsklinikum Tübingen forscht zusammen mit der Pharmafirma Curevac an einem mRNA-Krebsimpfstoff gegen Glioblastome, also aggressiv wachsende Hirntumore. Diese Tumore seien „sehr clever darin, sich den gängigen therapeutischen Strategien zu entziehen“. Erschwerend hinzu kommt: Man kann nicht den kompletten Tumor operativ entfernen, denn auf Röntgenbildern erkennt man in der Regel nur die Spitze des Eisbergs.

Ein Impfstoff, der hilft, Krebszellen im Gehirn zu bekämpfen, wäre ein medizinischer Meilenstein. Doch so weit sind Tabatabai und ihr Team noch nicht. Zurzeit geht es in ihrer Phase-eins-Studie mit ersten Krebspatientinnen und Krebspatienten noch darum, die richtige Dosis zu finden. „Da muss man sich Schritt für Schritt herantasten“, sagt die Neurologin und Studienleiterin. „Noch ist es viel zu früh, um zu sagen, wie gut er wirkt.“ Spätestens im Juli hofft sie auf den Start der nächsten Studienphase.

Konkurrent Biontech ist schon einen Schritt weiter. Im Oktober vergangenen Jahres hatte die Firma Daten ihrer Therapie gegen solide Tumore bekanntgegeben. Diese kombiniert einen mRNA-Impfstoff mit der sogenannten CAR-T-Zell-Therapie. Die ersten klinischen Studienergebnisse mit 44 Teilnehmenden sind vielversprechend: Bei fast allen Behandelten sind die Tumoren nicht weitergewachsen, bei fast zwei Dritteln sind sie geschrumpft.

Auch Moderna kommt bei der Entwicklung einer mRNA-Krebstherapie gut voran. Die Firma forscht an einem Therapieansatz gegen Hautkrebs – und konnte im vergangenen Jahr „ermutigende Daten“ präsentieren. Die mRNA-Krebstherapie, die Moderna zusammen mit dem Pharmariesen MSD entwickelt hat, konnte das Risiko, dass der Hautkrebs zurückkehrt, um rund 44 Prozent senken.

„Beeindruckend daran ist, dass diese Wirkung über Jahre anhält“, sagt Michelle Brown, Vice President of INT Onkology bei Moderna, „so dass wir einen langfristigen Nutzen für die Patienten sehen.“

Experte: „Keine Wunderwaffe“

Trotz der Fortschritte, die Biontech, Moderna und Curevac gemacht haben, ist der Weg zu einem mRNA-Krebsimpfstoff noch weit. Man sei in einem „ganz frühen Entwicklungsstadium“, betont Neurologin Tabatabai. „Aber es ist eine Entwicklung, an die ich glaube. Wenn wir das Schritt für Schritt weiterentwickeln, ist das eine echte Chance.“

Ist das vielleicht jetzt endlich der heilige Gral der Krebsmedizin? Die mRNA. Könnte dieser kleine Gens-trang die Krebstherapie revolutionieren? Krebs für alle heilbar machen? Und alles, was es bräuchte, wäre ein kleiner Piks in den Oberarm.

Krebsforscher Halama ist sich sicher: „Eine Wunderwaffe wird die Impfung nicht sein.“ Nicht alle Arten von Krebs würden sich damit bekämpfen lassen. Zudem gebe es immer Krebspatientinnen und Krebspatienten, bei denen das Immunsystem zu schwach ist, um den jeweiligen Tumor anzugreifen. Und auf Chemo- und Strahlentherapien könnte man wohl auch nicht verzichten – zumindest wirken die Impfstoffe bisher nur in Kombination mit anderen Krebstherapien.

Dennoch ist Halama überzeugt, dass ein mRNA-Impfstoff gegen Krebs ein „sehr wichtiges und wertvolles Werkzeug“ ist. Von dem vielleicht auch Lara profitieren könnte. Sie hat den ersten Teil ihrer Therapie bald überstanden. Ende März ist sie mit der Chemotherapie durch, dann folgt eine Erhaltungsschemotherapie. Denn ihre Krebserkrankung hat sich auf die Knochen im Becken und Oberschenkel ausgebreitet, wo sich die Tumorzellen nicht ganz so gut zerstören ließen. „Ich werde höchstwahrscheinlich nie wieder krebsfrei sein“, sagt die 20-Jährige.

Dennoch kämpft sie weiter – und will auch anderen Mut machen. Sie engagiert sich in der Deutschen Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs, hat am UKE in Hamburg eine Sarkom-Patientengruppe gegründet, wo sich Betroffene, Angehörige und Hinterbliebene austauschen können. „Das Wichtigste ist, dass man lernt, mit dem Krebs zu leben, aber dabei nicht sein eigenes Leben auf Pause stellt“, sagt sie.

Auch wenn das Risiko groß ist, dass der Krebs bei ihr noch einmal stärker zurückkommt, hat Lara Zukunftspläne geschmiedet. Sie hofft, irgendwann wieder reisen zu können – nach Marokko oder Bhutan. Und auch den Wunsch zu studieren hat sie noch nicht aufgegeben. Ein Medizinstudium soll es sein. „Vielleicht habe ich irgendwann die Möglichkeit, in die Forschung zu gehen und anderen Krebspatienten zu helfen.“



Ugur Sahin und seine Frau Özlem Türeci, die Gründer von Biontech, forschen an der Anti-Krebs-Impfung. FOTO: BERND VON JUTRCZENKA/DPA

Von Matthias Schwarzer

Dezember 2021, Flughafen Berlin-Brandenburg. Es soll die erste Flugreise seit Beginn der Corona-Pandemie werden, die erste seit zwei Jahren. Nach Spanien soll es gehen, dort sind die Infektionszahlen gerade besonders niedrig. In Deutschland ist das anders, wenngleich auch hier der Anfang vom Ende eingeläutet ist: Im Radio sind erste Berichte über die schwächere Omikron-Variante zu hören.

Im Flughafengebäude gilt noch die Maskenpflicht – und es gelten eine Reihe teils konfuse Regeln. Wer sich in einer Bäckerei am Flughafen ein Brötchen und ein Getränk kauft, kann dieses irgendwo im Stehen oder auf einer der Flughafenbänke verspeisen. Wer sich allerdings im Bäckerei-Café niederlassen will, muss seinen Impfnachweis vorzeigen – gemäß der 2G-Regel. Auf noch etwas weist die freundliche Bedienung hin: die Luca-App.

Wer sitzen will, muss einen Zettel zur Kontaktverfolgung ausfüllen oder am Platz einen QR-Code per App einscannen. Erst in Spanien fällt mir auf, dass ich ganz vergessen habe, mich aus der Luca-App wieder auszuchecken. Ein 20-minütiger Café-Besuch wurde damit zu einem vermeintlich mehrstündigen Aufenthalt. Für das Gesundheitsamt waren meine Daten damit nutzlos.

Ein Relikt mit Mängeln

Eine Luca-Geschichte wie diese kennt wahrscheinlich jeder. Das Kontaktverfolgungssystem mit all seinen Eigenarten ist eines der vielen Relikte der Pandemie, auf das manch einer heute mit Kopfschütteln zurückblickt. Rapper Smudo von den Fantastischen Vier war es, der seinerzeit durch die Talkshows tingelte und die App als eine Art Heilsbringer für die Kulturbranche bewarb – betrieben wird sie von der Culture4Life GmbH aus Stuttgart. Statt Zettel auszufüllen sollten Besucherinnen und Besucher von Restaurants und Kultureinrichtungen bei Luca einchecken. 13 Bundesländer zeigten sich begeistert und gaben mehr als 20 Millionen Euro für das System aus.

Heute ist klar: Luca war in der Pandemie zwar zeitweise eine der erfolgreichsten Apps Deutschlands – ihre Bilanz ist aber mindestens durchwachsen. Im Sommer 2021 berichtete der „Spiegel“, dass viele Gesundheitsämter unzufrieden mit der App seien. Die Hälfte der 114 befragten Gesundheitsämter mit Luca-Anschluss habe noch nie Daten abgefragt.

Kritik kam auf, weil die App auch aus Steuern finanziert worden war. Zahlreiche Bundesländer hatten das Programm ohne Ausschreibung und – so die Kritik – übereilt gekauft. Zudem übten der Chaos Computer Club (CCC) und andere Fachleute massive Kritik an der App. In einer Mitteilung forderte der Verein gar eine „Bundesnotbremse“ für das Handyprogramm angesichts „handwerklicher Mängel“ und Schwachstellen.

Eine zweite Amtszeit erlebte die Luca-App nicht. Zum einen, weil die Bundesländer keine Vertragsverlängerung mehr wollten. Zum anderen, weil die Infektionszahlen durch Omikron derart in die Höhe geschossen waren, dass eine Kontaktverfolgung ohnehin nicht mehr möglich war. Luca stellte im Frühjahr 2022 die Erfassung von Kontaktdaten schließlich ein.

Damit, und das ist womöglich das Überraschende an dieser Geschichte, war Luca aber keineswegs tot. Tatsächlich ist die App noch immer verfügbar. Nur der Sinn und Zweck des einst so viel diskutierten Programms hat sich geändert.

Luca bringt das Essen

Patrick Hennig hält sein Handy hoch und zeigt eine Bestellseite für die Bayerische Staatsoper in München. Dort kann man seit einigen Monaten das Essen im Restaurant für Vorstellungspausen digital vorbestellen – mit Luca, der früheren Kontaktverfolgungsapp. Hennig ist Chef und Gründer von Luca, das Gespräch findet über Teams statt. Dort zeigt Hennig, wie das neue Geschäftsmodell funktionieren soll.

Wer in der Staatsoper ein Ticket bestellt, erhält einen Link für die Essensbestellung. Zudem hängen in



Check-in mit Luca: Während der Pandemie diente die App der Kontaktnachverfolgung. FOTO: CHRISTOPH SOEDER/DPA

WAS WURDE AUS DER LUCA-APP?

Während der Corona-Pandemie sollte die Luca-App helfen, die Kulturszene zu retten. Die Bilanz blieb durchwachsen, von Fachleuten hagelte es Kritik. Doch nun wollen die Macher mit einem neuen Geschäftsmodell die Gastronomie digitalisieren.

der Oper QR-Codes aus. Wer sie scannt, landet in beiden Fällen auf einer Luca-Website oder (sofern installiert) in der App und kann die Bestellung aufgeben. In den Veranstaltungspausen müssen sich Gäste dann nicht an der Theke anstellen. In der App wird ein Tisch angezeigt, dorthin wird das Essen gebracht.

Zuvor, so erklärt es Hennig, hatten sich zwischen den Veranstaltungen stets lange Schlangen an der Theke gebildet. Eine Zusammenarbeit zwischen Luca, SAP und der Theatergastronomie Käfer sollte den Ablauf effizienter gestalten. Das Geschäft laufe erfolgreich, sagt der Luca-Chef. Rund 5000 Essensbestellungen seien seit der Einführung im September in der Oper digital ge-

tätigt worden, das entspräche etwa einer Viertelmillion Euro Umsatz. „Und das, wohlgemerkt, obwohl die Zielgruppe eines Theaterbesuchs nicht durchweg digitalaffin ist“, betont Hennig.

Das ist sie also, die neue Vision der Luca-Macherinnen und -Macher. Die App soll die Gastronomiebetriebe digitalisieren. Für den sogenannten Pivot, so nennt man in der Businesssprache eine substanzielle Änderung des Geschäftsmodells, hatten die Betreiber schon 2022 rund 30 Millionen Euro eingesammelt. Inzwischen kann man sich an konkreten Beispielen anschauen, wohin die Reise gehen soll.

Die digitale Essensvorbestellung ist auch im Musicaltheater in Ham-

burg möglich – dort bewirtet ebenfalls Käfer in seinem Skyline-Restaurant die Gäste. Patrick Hennig allerdings denkt weiter: Auch in Fußballstadien, bei Konzerten oder auf Messen soll die Luca-App künftig helfen. Dann müsse man für eine Currywurst nicht mehr in der Schlange stehen – die App zeigt an, wann sie fertig ist.

Gespräche mit Veranstaltern liefen bereits, sagt Hennig. Allerdings sei ein Fußballstadion logistisch deutlich komplexer als die Theatergastronomie. Noch sei man mit dem Projekt am Anfang. Die früheren Daten aus der Kontaktverfolgung werden für den neuen Geschäftszweig übrigens nicht genutzt, betonen die Macher. Die Daten wurden im Mai 2022 gelöscht.

Mit dem QR-Code bezahlen

Ein zentrales Feature soll auch die Bezahlung per Luca-App im Restaurant werden. In Gastronomiebetrieben sollen künftig QR-Codes auf den Tischen liegen – ähnlich wie zu Corona-Zeiten. Bevor man das Restaurant verlässt, kann man in der App den Code einscannen und per Handy sein Essen bezahlen. 500 Restaurants in Berlin, München, Frankfurt und Hamburg seien bereits an das System angeschlossen, 250 000 Zahlungen seien schon getätigt worden. Langfristig solle es auch bundesweit ausgerollt werden.

Zudem zeigt die Luca-App Restaurants in der Nähe an. Hier lassen



Es gibt in Deutschland noch so viele Zettel, die man abschaffen kann.

Patrick Hennig, Luca-Chef

sich – ähnlich wie etwa bei Google Maps – Öffnungszeiten und Telefonnummern erfahren, auch Reservierungen sind möglich. Auch in diesem Fall beschränkt sich das Angebot noch auf einige Restaurants in Berlin, München, Frankfurt und Hamburg. Luca verdient sein Geld durch transaktionsbasierte Gebühren je Zahlung. Für weitere Funktionen, etwa das Reservierungstool, fallen für Gastronomiebetriebe zusätzliche Gebühren an.

Einstieg in die Hotelbranche

Und dann wäre da noch der Einstieg von Luca ins Hotelgeschäft. Im Dezember wurde bekannt, dass die Betreiber der Berlin HR-Group für sich gewinnen konnten. Ab 2024 sollen schrittweise weitere Funktionen eingeführt werden wie die kontaktlose Bezahlung der Übernachtung und der digitale Check-in und Check-out aus Hotels der Gruppe. Wer die App im Hotel nutzt, so hofft Hennig, wird auf die Restaurantfunktionen aufmerksam.

Wenn er über diese Funktionen spricht, nimmt er immer wieder Bezug auf die Kontaktverfolgungspapiere aus der Pandemie. „Es gibt in Deutschland noch so viele Zettel, die man abschaffen kann“, so der Gründer. Im Ausland zeige sich längst, dass Apps dabei helfen können. Dort könne man selbst an Straßenständen per QR-Code bezahlen. In Deutschland hätten Taxi-Apps wie Freenow alles geändert, sagt Hennig. Auch dort bezahle man heute schnell per App – der Fahrer muss das Kartengerät nicht mehr aus dem Handschuhfach holen.

Die Frage ist nur, ob eine so umfassende Digitalisierung auch in der Gastronomie und Hotellerie notwendig und vor allem gewollt ist. Wird es bei einem entspannten Restaurantbesuch wirklich als Problem empfunden, auf die Rechnung zu warten? Oder gehört es nicht vielmehr zum Erlebnis dazu, mit der Bedienung noch ein paar nette Worte zu wechseln?

Patrick Hennig betont: Die Digitalisierung durch Luca gebe dem Servicepersonal mehr Zeit, sich um die Gäste zu kümmern. Hennig spricht auch den Fachkräftemangel an. Einige Hotelrestaurants müssten Gäste abweisen, weil sie nicht genug Personal hätten. Künftig könnten Gäste einfach digital reservieren, bestellen und bezahlen – das Essen müsse dann nur noch zubereitet und gebracht werden. Mit der Luca-App wolle Hennig aber keinesfalls den Kellner oder die Kellnerin ersetzen: „Restaurant und Gastronomie sind ein emotionales Erlebnis. Wir wollen den Angestellten die Zeit für dieses Erlebnis freischaufeln.“

Das Pandemie-Image bleibt

Bis es so weit ist, liegt allerdings noch ein langer Weg vor den Entwicklerinnen und Entwicklern. Wer heute außerhalb der Großstädte Berlin, München, Frankfurt oder Hamburg in die Luca-App schaut, wird damit wenig anfangen können. Wann genau die Funktionen bundesweit verfügbar sind, ist unklar. Man wolle das System erst mal „hyperlocal“ etablieren, alles Weitere gehe „nicht von heute auf morgen“, sagt Hennig. Er gibt aber auch zu: „Wir haben uns das Projekt einfacher vorgestellt.“ Allein die Umstellung des etablierten Kassensystems in den Restaurants sei „komplizierter, als man denkt“.

Bei den Gastronomen zeige sich allerdings viel Interesse, berichtet Hennig – und das nicht zuletzt auch wegen des Namens Luca. „Wir haben uns durchaus überlegt, ob man den Namen für das neue Projekt überhaupt weiter nutzen wollen“, sagt der Gründer. Die Kritik aus Pandemiezeiten sei ihm durchaus bewusst. „Wir haben in der Pandemie sicherlich nicht alles richtig gemacht. Und ob man die Daten aus der Kontaktverfolgung wirklich gebraucht hat, darüber lässt sich heute sicher streiten“, sagt Hennig. Aber: „Sie war ja gesetzlich vorgegeben. Wir haben sie lediglich digitalisiert.“ Und das habe durchaus gut funktioniert.

Genau das sei bei vielen Gastronomen noch im Hinterkopf – das Feedback sei überwiegend positiv, sagt Hennig. Ob künftig aber tatsächlich wieder bundesweit QR-Codes von Luca auf Restauranttischen liegen, das wird wohl die Zeit zeigen.

Von Imre Grimm

Es ist 11.07 Uhr an diesem 27. Februar 2022, als Bundeskanzler Olaf Scholz zu Beginn einer Sondersitzung des Deutschen Bundestages ans Rednerpult tritt. Drei Tage ist es her, dass die russische Armee von Süden, Osten und Norden in die Ukraine eindrang. Menschen sterben. In den Kellern von Kiew sitzen weinende Kinder. Noch vor einer Woche war Scholz persönlich nach Moskau gereist, um Wladimir Putin, an seinem absurd langen Tisch sitzend, zu beschwören, keinen Krieg vom Zaun zu brechen. Vergebens.

„Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“, sagt Scholz. Fünfmal wird er den Begriff in seiner 29-minütigen Rede wiederholen. „Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor.“ Es ist das Gefühl der Stunde: Plötzlich ist alles anders. Außenministerin Annalena Baerbock hat es schon am Morgen des Angriffs ähnlich ausgedrückt: „Wir sind heute in einer anderen Welt aufgewacht.“ Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird später vom „Epochenbruch“ sprechen. Es sind Versuche, dem Entsetzen angemessen Ausdruck zu verleihen, ohne hohl und schal zu klingen.

Die Welt geriet ins Wanken

Zeitenwende. Epochenbruch. Es sind mächtige Wörter, die immer dann zum Einsatz kommen, wenn sich vermeintliche Gewissheiten verflüchtigen. Kein Zweifel, dass das Weltgefüge an diesem Tag ins Wanken geriet – und mit ihm fundamentale Eckpfeiler der deutschen Außenpolitik.

Keine Waffenlieferungen in Kriegsgebiete. So wenig Militärexporte wie möglich. Das galt bis dahin. Und jetzt? Plötzlich weckt ein brutaler Bruch des Völkerrechts tiefe, alte Ängste vor einem Atomkrieg. Die Folge: Das halbe Land diskutiert über die Schlagkraft von Panzern. Die „Tagesschau“ vergleicht Sprengköpfe. Selbst die Grüne Jugend diskutiert über Rakenschutzschilder. 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr. Die offensichtliche Unausweichlichkeit einer kriegerischen Konfrontation steht im krassen Widerspruch zum „eingetübten“, historisch in Ost wie West tief verwurzelten Staats pazifismus.

Man kann Olaf Scholz gewiss allerhand vorwerfen, aber keine Neigung zu politischem Pathos. Umso größer ist die Wirkung eines solchen Wortes, wenn er es dann in den Mund nimmt. Damit schwor er das Land indirekt auch auf strapaziöse politische Entscheidungen ein – und einen epochalen politischen Paradigmenwechsel.

Dem Drang, sich massiv zu bewaffnen, stand in diesem Land über Jahrzehnte das kollektive Gedächtnis entgegen. Vor lauter Angst, der Rest der Welt könnte die deutsche Bundeswehr mit einer Angriffarmee verwechseln, hat man über Jahrzehnte versäumt, sie zu einer echten Verteidigungsarmee zu machen. Die Folge: eine zahnlose Scheinarmee. Reservisten ohne Unterwäsche übten Schießen mit angemalten Besenstielen. Der Gedanke, dass moderne Armeen auch in modernen Demokratien noch gebraucht werden, weil bedauerlicherweise nicht alle Staaten der Welt moderne Demokratien sind, lag in weiter Ferne. Bis zum 24. Februar 2024.

2022 das „Wort des Jahres“

Politik ist Kommunikation. Die Suche nach den richtigen Worten führte nicht immer zum Ziel. Baerbock etwa wählte im Dezember 2022 einen unglücklichen Begriff, um die Tatsache zu beschreiben, dass Putin im ukrainischen Winter gezielt Heizkraftwerke bombardieren ließ. „Wir erleben auf brutale Art und Weise, dass der russische Präsident jetzt Kälte als Kriegswaffe einsetzt“, sagte sie, „ein brutaler Bruch nicht nur mit dem Völkerrecht, sondern mit unserer Zivilisation.“ Zivilisationsbruch. Gewiss ist ein Krieg immer auch ein Bruch mit der Zivilisation. Das konkrete Wort aber dient Historikerinnen und Historikern seit Jahrzehnten als Synonym für ein anderes historisches Verbrechen: den Holocaust.

„Zeitenwende“ hingegen gilt in seiner fast poetischen Größe als tref-



Neue Ära für die bisherige Scheinarmee: Bundeswehrsoldaten vor einem Schützenpanzer vom Typ Puma. FOTO: IMAGO/SVEN ECKELKAMP

EINE NEUE PHASE DER GESCHICHTE

„Wir erleben eine Zeitenwende“, sagte Bundeskanzler Olaf Scholz drei Tage nach dem russischen Überfall auf die Ukraine vor zwei Jahren. Stimmt das? Und helfen solche mächtigen Zäsurvokabeln dabei, die Welt zu deuten? Eine Begriffsklärung.



Die Suche nach den richtigen Worten: Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) vor fast genau zwei Jahren bei seiner Regierungserklärung während einer Sondersitzung des Bundestags zum Krieg in der Ukraine. FOTO: K. NIETFELD/DPA

fende Vokabel. Menschen könnten derlei „zeitdiagnostische Zäsurwörter“ helfen, sagte der Kommunikationsforscher Bernhard Pörksen im Südwestrundfunk. Der Begriff sei „korrekt“. Denn: Er beschreibe „die Realität einer neuen Phase der Geschichte Europas und der Welt“ und sei damit – anders als viele modische Epochensignaturen – eben nicht „Teil eines feuilletonistischen Selbst-erregungsspiels“. Der Begriff wird 2022 zum „Wort des Jahres“ gekürt. Auch weil er, so die Jury, die „emotionale Wende“ vieler Menschen beschreibe.

Es ist freilich kein Wort, das geeignet wäre, die Gemüter zu beruhigen. Dazu bestand auch wenig Anlass. Insofern war es richtig, nicht von einer „Zäsur“ zu sprechen, sondern von einer „Zeitenwende“, schrieb der Historiker Martin Sabrow in einem Essay für die Bundeszentrale für politische Bildung. Denn: „Zäsuren strukturieren unser Leben, aber Zeitenwenden stellen es in Frage.“

Geschichte ist niemals ein glatter, allgemein gültiger Zeitstrahl, sondern ein komplexes, je nach Perspektive höchst unterschiedlich empfundenes, manipulierbares und massiven Deutungsschwankungen unterlegenes Konstrukt. Die Bedeutung manches massiven Umbruchs aber ist unbestritten: die Französische Revolution 1789, der Erste Weltkrieg ab 1914, die Revolutionen ab 1917/18, der Zweite Weltkrieg 1939, die Stunde Null in Europa 1945, die Wende 1989, der 11. September 2001. Zwei Jahre nach Putins Angriff besteht kaum Zweifel, dass sich der Krieg gegen die Ukrai-

ne und das gebrochene Tabu eines Angriffs auf einen souveränen Staat in Europa zwischen die großen „Zeitenwenden“ einordnen wird.

Das Bedürfnis, seine Welt in Epochen einzuordnen, um dem mäandernden Zeitfluss Struktur zu geben, ist tief im Menschen verwurzelt. Denn jede Entgrenzung macht ihm emotional zu schaffen. Wir sind nicht für Veränderungen gebaut. Auch die komplexe Gegenwart ist – wie allerdings praktisch die gesamte Menschheitsgeschichte – eine einzige Überforderung. Der Philosoph Odo Marquard sprach vom „Zeitalter der Weltfremdheit“ und wies darauf hin, dass das Bedürfnis nach Grenzen in Zeiten der Globalisierung immer weniger räumlich gedeckt würde und deshalb die Bedeutung von Zeitgrenzen steige.

Zeitenwenden, wohin man blickt

Tatsächlich aber endet ja leider keine Krise, bevor die nächste beginnt. Stattdessen überlagern sich die Ausnahmezustände in der Polykrise des 21. Jahrhunderts. Zeitenwenden, wohin man blickt. Die Gesellschaft müsse sich permanent „mit unerwarteten Epochenbrüchen arrangieren, die bisherige Verlaufsmuster und Meistererzählungen über den Haufen werfen“, schreibt Sabrow.

Hat der markige Begriff von der „Zeitenwende“ genügend politische Kraft freigesetzt, um Putin „Grenzen zu setzen“, wie Scholz forderte? Tatsächlich macht zunehmend das Wort von der „Kriegsmüdigkeit“ die Runde (obwohl die hiesige Kriegsmüdigkeit natürlich in keinem Verhältnis zu derjenigen

des verzweifelten und gequälten ukrainischen Volkes steht). Die Zahl der Deutschen, die die finanzielle Unterstützung der Ukraine für „zu weitgehend“ halten, hat sich seit 2022 auf 41 Prozent verdoppelt. Eine echte Alternative freilich kennt niemand. Wie sollte man mit einem Kriegsverbrecher verhandeln, der an Verhandlungen keinerlei Interesse zeigt?

Die „Zeitenwende“-Rede von Scholz markiert in diesem Kontext nicht nur die neue emotionale Gemengelage für den politischen Normalverbraucher, sondern vor allem eine radikale Umkehr der Politik selbst. Das heißt: Neben dem eigentlichen Epochenbruch durch die Massaker von Butscha und das Elend in den Kellern von Mariupol vollzog sich ein zweiter: in der westlichen Reaktion auf das Verbrechen. Es war die Stunde der Ernüchterung. Und das Ende einer gewissen Naivität. „Allein mit den bisherigen Mitteln der deutschen Politik, mit Verhandlungen und Sanktionen, kann man den Vormarsch nicht aufhalten“, erkannte Scholz am 27. Februar.

„Jede Krise hat ihre eigene Sprache“, befand einst Ex-Kanzlerin Angela Merkel, Schöpferin des Satzes „Wir schaffen das“. Auch dieser Krieg veränderte die Sprache. Umgekehrt verändert aber auch die Sprache die Wahrnehmung des Krieges. Ein Krieg ist keine „Spezialoperation“ und ein Marschflugkörper kein klinisch reines Instrument, sondern eine Tötungsmaschine. Das heißt: Korrekte Sprache ist wichtig. Die „erbarmungsloseste Waffe“, hat der frühere französische Premierminister Raymond Barre mal gesagt, sei „die gelassene Darlegung der Fakten“. Auch der Historiker Herfried Münkler ist ein Freund von „heroischer Gelassenheit“. Präzision sollte nicht nur bei militärischen Lenksystemen, sondern auch bei der Beschreibung des Krieges oberstes Gebot sein.

Monologe auf beiden Seiten

„Wir leiden im Moment an der Wolkigkeit der Reden“, kritisierte der Schriftsteller und Filmemacher Alexander Kluge schon kurz nach Kriegsbeginn in der „Berliner Zeitung“. Im Moment würden „auf beiden Seiten Monologe geführt. Einer ist mit Panzern, der andere mit Sanktionen bewaffnet.“ Wer aber glaube, einen Krieg beherrschen und kontrollieren zu können, der irre. „Es gibt keine Kriegsherren. Der Krieg regiert immer nur sich selbst. Er hat keinen Vorgesetzten. Die Zufallsketten und die Willkürlichkeiten, die er hervorbringt, sind jedem Entscheider überlegen.“

War die „Zeitenwende“ eine Zeitenwende? Sicher ist schon jetzt: Die lange gehegte Idee einer paneuropäischen Friedensordnung mit Russland als Partner ist am 24. Februar 2024 gestorben. Gleichzeitig zerreiben sich die USA in innenpolitischen Scharmützeln – mit der Folge, dass ihr globaler Einfluss schwindet und Europa sich der Tatsache bewusster wird, viel stärker selbst für seine Sicherheit sorgen zu müssen als bisher. Insofern markierte Scholz’ Rede auch den Tag, als die deutsche Außenpolitik begann, vom Gesinnungsethos- in den Verantwortungsethosmodus zu wechseln.

Der Gesinnungsethiker richtet sein Handeln an übergeordneten moralischen Zielen aus, ohne die konkreten Folgen seiner Politik zu bedenken. Der Verantwortungsethiker berücksichtigt bei seinem Kampf gegen die Unzulänglichkeiten der Welt vorher die Konsequenzen seiner Entscheidungen, kennt die Wechselwirkungen und lässt sich weniger von frommen Wünschen leiten. „Politiker müssen immer verantwortlich, was sie tun“, hat der frühere Bundespräsident Joachim Gauck mal gesagt. „Sie müssen aber auch die Folgen dessen tragen, was sie unterlassen.“

Die Zeitenwende, die sich im Februar 2022 in der europäischen Gesellschaft vollzog, wird auch Deutschland für Jahrzehnte prägen. Es ist vor allem die schmerzhafteste, aber wohl notwendige Erkenntnis, dass das Land ein viel größeres Augenmerk auf Bewahrung seiner eigenen Freiheit und Sicherheit richten muss als in den Jahrzehnten zuvor. Ein neuer Pragmatismus macht sich breit. „Wir können den Wind nicht ändern“, hat Aristoteles geschrieben, „aber die Segel anders setzen.“

Beim jüngsten britischen Atomwaffentest plumpste die Rakete ins Meer, beim vorherigen drehte sie eigenwillig in Richtung der USA ab. In London sorgt man sich um die Einsatzfähigkeit des nuklearen Arsenal – und fürchtet um die Wirkung auf Wladimir Putin.

Von Peter Nonnenmacher

Diesen „Plumps“ wird Grant Shapps wohl nicht so schnell vergessen. Gleich neben dem britischen Verteidigungsminister stürzte nämlich jüngst eine Atomrakete ins Meer. Glücklicherweise waren die nuklearen Sprengköpfe der 58 Tonnen schweren Rakete nur Attrappe. Aber das Ganze hätte leicht das U-Boot versenken können, in dem der Minister erwartungsvoll saß.

Drei Wochen lang gelang es Shapps, den Vorfall vor der Küste Floridas geheim zu halten. Dann bekamen britische Reporter von der Sache Wind. Seither fragt man sich in London, ob denn die Atomwaffen des Vereinigten Königreichs im Ernstfall wirklich einsatzfähig wären. Denn es war nicht das erste Mal, dass ein britischer Atomraketen test dieser Art schief lief. Auch beim letzten Test, vor acht Jahren, endete alles in einem Fiasco von beträchtlicher Dimension.

Rakete in der Luft gesprengt

Damals war geplant gewesen, dass das mit Atomwaffen bestückte U-Boot „HMS Vengeance“ eine Rakete von einer Unterwasserposition im Nordatlantik Tausende von Kilometer weit in den Südatlantik schießen sollte. Kaum aus dem Ozean aufgetaucht, änderte die Rakete aber den ihr vorgegebenen Kurs.

Statt in Richtung Süden zu steuern begann sie, nach Westen zur nahen US-Küste hin zu fliegen. Noch im Flug wurde sie in aller Eile gesprengt von den U-Boot-Kommandeuren. Die Regierung Ihrer Majestät wollte schließlich nicht riskieren, dass die USA glaubten, sie seien selbst unter Beschuss.

Auch beim Testdebakel dieses Jahres, auf der „HMS Vanguard“, verloren die Verantwortlichen unmittelbar die Kontrolle über ihre Trident-II-D5-Rakete. Aus dem Wasser schaffte es der Flugkörper zwar, aber gleich danach stürzte er ab und „plumpste“ – britischen Zeitungsberichten zufolge – „wenige Meter“ neben dem U-Boot ins Meer. Militärexperten vermuten, dass die Booster-Rakete nicht gezündet hatte. Die Royal Navy ordnete eine sofortige Tauchaktion an, damit der kostbare

Riese nicht in die falschen Hände fiel. An Bord der „HMS Vanguard“ hielt sich zu diesem Zeitpunkt außer Minister Shapps auch der oberste Chef der britischen Kriegsmarine, Admiral Sir Ben Key, auf.

Einigermaßen „peinlich“ nehme sich das aus, meinte nach Bekanntwerden des erneut missglückten Versuchs Matthew Savill, Direktor am Königlichen Institut der Streitkräfte: „Seit 2012 hat das Vereinigte Königreich keinen erfolgreichen Abschuss einer Trident-Rakete mehr gemeldet.“ Der linksliberale „Guardian“ befand, dass die Welt nach diesem Vorfall wohl „Britanniens Atomwaffen infrage stellen“ werde, mit gutem Grund.

„Das verlässlichste System“

Dem widersprach die britische Regierung rasch und entschieden. Trident, erklärte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums, sei „das verlässlichste Waffensystem der Welt“.

Seit Beginn des Baus dieses Raketen typs vor 35 Jahren hätten die USA bei Tests insgesamt 191 Trident-Raketen erfolgreich abgefeuert. Trident wird vom amerikanischen Rüstungskonzern Lockheed Martin gebaut, von der US-Kriegsmarine verwendet und an die Royal Navy weitergegeben, die mit diesen Raketen ihre eigenen vier Atom-U-Boote bestückt.

Dabei verfügt jedes dieser vier U-Boote der Vanguard-Klasse – „HMS Vanguard“, „Vengeance“, „Victorious“ und „Vigilance“ – über eine Kapazität für 16 Trident-Raketen, hat aber in der Regel eher acht davon an Bord. Jede einzelne dieser Raketen ist bestückt mit 40 nuklearen Sprengköpfen, von denen jeder die sechsfache Kraft der Hiroshima-Bombe haben soll.

Ein oder zwei der U-Boote sind angeblich immer in den Weltmeeren „auf Patrouille“, um ihre Waffen abfeuern zu können, wann immer man das in London für nötig hält. Die anderen U-Boote werden im schottischen Hafen Faslane gewartet.

Dieses System, beharrt Minister Shapps, garantiere Großbritanniens Sicherheit gegen Formen „extremer Bedrohung“. Und Zweifel an der Funktionsfähigkeit Tridents brauche es nicht zu geben. Für den Fehlstart am 30. Januar sei „eine Anomalität“



Die jüngsten britischen Raketen tests waren ein Fiasco: Eine Trident II beim Start von einem U-Boot aus. FOTO: U.S. NAVY/ZUMA/DPA

verantwortlich gewesen, die nichts zu tun hatte mit dem System generell. Fachleute deuteten das dahingehend, dass an der Rakete befestigte Testgeräte den Absturz verursacht hatten. Dazu wollte sich Grant Shapps nicht weiter äußern, „aus Gründen der nationalen Sicherheit“. Eigentlich hatte der Minister ja versucht, ganz zu schweigen zu dem, was sich da vor Floridas Küste in seinem Beisein abspielte – und was selbst Lord West, Großbritanniens früherer Flottenchef, recht „beschämend“ für die Royal Navy fand.

Trumpfkarte für Wladimir Putin

Wesentlich schärfer äußerte sich ein anderer britischer Ex-Kommandant, Oberst Hamish de Bretton-Gordon, der einmal die ABC-Waffen-Abteilung der Nato befahl. „Atomare Abschreckung ist nur wirksam, wenn alles funktioniert“, brummte der Oberst frustriert.

„Die Nachricht, dass man sich auf Großbritanniens nukleare Abschreckung womöglich nicht verlassen kann, hat Wladimir Putin praktisch eine Trumpfkarte geliefert – ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, wo der Friede in Europa auf der Kippe steht“, meinte Hamish de Bretton-Gordon. „Bisher sind wir davon ausgegangen, dass die Atomraketen des Vereinigten Königreichs ausreichen würden, um die meisten Städte in Russland zu zerstören.“ Wenn Putin jetzt glaube, dass das nicht der Fall sei, werde „das Risiko größer, dass er irgendwann seine eigenen taktischen Atomwaffen einsetzen könnte, mit denen er ja regelmäßig droht“.

Zusätzliche Aufmerksamkeit haben Putins taktische Atomwaffen diese Woche auf sich gezogen, weil der „Financial Times“ russische Geheimpapiere zugespielt wurden, aus denen hervorgeht, dass Moskaus Hemmschwelle für den Einsatz „kleiner Atombomben“ sehr viel niedriger liegt als bisher bekannt.

„Eines Dr. Seltsam würdig“

Die „Peaceniks“ der Insel müssten endlich „lernen, dass Tyrannen nur zurückstecken, wenn ihre Gegner sich stark und einig zeigen“, meinte dazu Oberst de Bretton-Gordon. Und Grant Shapps wollte von Rückschlägen schon mal gar nichts hören. Auch der jüngste Trident-Test habe im Grunde „doch nur die Effizienz der Atomstreitkraft des Vereinigten Königreichs neu unterstrichen“, verkündete Shapps einer verblüfften Öffentlichkeit.

Das ließ selbst die konservativ-wehrhafte Tageszeitung „Times“ stöhnen, eine solche Bemerkung sei ja wohl „eines Dr Strangelove würdig“. Am besten wäre es, meinte das Blatt, gleich noch mal einen neuen Raketen test anzusetzen, auch wenn der (dummerweise) weitere 17 Millionen Pfund kosten würde. Bei einem *damp squib*, einem Schlag ins Wasser, könne man es ja wohl kaum belassen. Das Wort „geplumpst“ sei schließlich „kein Wort, das die Nation in Verbindung mit der ultimativen Waffe hören will“.

HAUPTSTADTRADAR

SCHOLZ BEKOMMT DEN TAURUS NICHT EINGEFANGEN

Von Eva Quadbeck

Die Kommunikation über den Marschflugkörper Taurus könnte eines Tages Gegenstand einer wissenschaftlichen Arbeit werden. Titel: Wie das Fehlen politischer Klarheit national Reputation kostet und international eine Krisenlage verschärft.

Kurze Plauderei aus dem Nähkästchen: Einige Kabinettsmitglieder reagieren inzwischen mit einer Mischung aus Gereiztheit und Abwehr, wenn der Begriff Taurus fällt. Uns Journalistinnen und Journalisten im Regierungsviertel wird dann schon mal unterstellt, wir hätten mit diesem Kriegsgerät eine Art Fetisch. In Wahrheit ist das Thema auch am Kabinettschisch umstritten, und nicht alle Ministerinnen und Minister können der Linie des Kanzlers folgen, dürfen sich das bei einem Thema solcher Tragweite öffentlich aber nicht anmerken lassen. Je

schwerer ihnen das fällt, desto gereizter reagieren sie auf Nachfragen zum Taurus.

In den vergangenen Wochen sickerte immer mal wieder durch, Scholz habe seine Gründe für das Nein zur Taurus-Lieferung an die Ukraine intern sehr wohl begründet, man könne über diese Gründe aber nicht öffentlich sprechen. So blieb die Kommunikation zum Taurus in Medien und Bevölkerung rätselhaft. Kein Wunder, dass Spekulationen ins Kraut geschossen sind, der Taurus sei vielleicht nicht einsatzfähig oder der Kanzler werde gar von Putin erpresst. Beide Thesen halte ich für abenteuerlich. Sie tauchten in der großen Verlosung der Erklärungen aber hier und da auf.

Dann deutete sich eine Wende in

der Taurus-Frage an: In der vergangenen Woche verabschiedete die Ampel einen sehr weitreichenden Antrag zur Unterstützung der Ukraine, in dem der Einsatz von Marschflugkörpern nicht ausgeschlossen, der Name Taurus aber nicht erwähnt wurde. Der Kanzler hätte die Gelegenheit zur Klarstellung im Bundestag gehabt, die er aber nicht nutzte.

Stattdessen ließ SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich via ZDF-Interview am Sonntagabend wissen, dass der Kanzler „sehr bald“ gut erklären wolle, warum er „bisher so zurückhaltend“ bei der Lieferung von Taurus-

Marschflugkörpern an die Ukraine gewesen sei.

Diese höhere Dialektik der Regierungskommunikation fand dann am Montag bei einer Konferenz der Nachrichtenagentur dpa mit und für Chefredakteure und Chefredakteurinnen aus ganz Deutschland ihre Fortsetzung. Der Kanzler bekräftigte seine Absage an den Taurus. Deutsche Soldaten dürften an keiner Stelle und an keinem Ort mit den Zielen, dieses System erreiche, verknüpft sein. Scholz blieb also – trotz des Antrags im Bundestag, dem er ja auch zugestimmt hat – bei seiner alten Linie, wonach er den Einsatz des Taurus als möglichen Schritt in eine direkte deutsche Kriegsbeteiligung sieht. Er verstärkte die Argumentation sogar noch einmal.

Allerdings ist inzwischen klar, dass der deutsche Marschflugkörper für seinen Einsatz nicht zwingend von Bundeswehrgesoldaten programmiert werden muss. Damit ist

das Argument einer direkten Kriegsbeteiligung doch eher schwach. Wenn es aber grundsätzlich um die Frage geht, ob der Taurus den Krieg weiter eskalieren könnte, muss auch bedacht werden, dass die Reichweite dieser Waffe von der Ukraine bis nach Moskau geht.

Bei der Chefredakteurskonferenz war ich dabei und war überrascht, dass der Kanzler sich auch von Teilen des Ampelantrags zur Unterstützung der Ukraine distanzierte. So wollte er sich die Formulierung, dass die Ukraine den Krieg gewinnen müsse, nicht zu eigen machen. Da die Worte des Kanzlers in geschlossener Gesellschaft gesprochen und nicht übertragen wurden, sah sich das Bundespresseamt am späten Nachmittag gezwungen, eine Schriftfassung des Bühnensprechers zu verbreiten. Diese verstörte Kommunikation hat den Streit um eine mögliche Lieferung des Taurus vor allem in der Ampel und in der Union abermals befeuert. Es

ist klar: Diese Debatte wird dem Kanzler erhalten bleiben, solange der Taurus in Deutschland eingemottet auf dem Hof steht.

Scholz wiederum reiste an dem Montag nach seiner erneut missverständlichen Kommunikation zum Taurus weiter nach Paris, um mit dem französischen Präsidenten Macron und anderen Europäern über weitere Unterstützung für die Ukraine zu sprechen. Dort liefen die Dinge bekanntermaßen komplett aus dem Ruder und der innenpolitisch unter Druck stehende Macron versuchte mit der Androhung vom Einsatz westlicher Soldaten in der Ukraine in die Offensive zu kommen. Das Kanzleramt dementierte prompt. Das Ausmaß der Zerrüttung des deutsch-französischen Verhältnisses hat das eigentliche Thema, die Unterstützung der Ukraine, verdrängt. Im Kreml wird man die zerbrochene Achse zwischen Berlin und Paris mit Genugtuung betrachten.



Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

Von Markus Decker

Yvonne Magwas hat im Bundestag ihre ganz eigenen Erfahrungen gemacht – und entsprechend reagiert. Die Bundestagsvizepräsidentin hatte am 9. Dezember nach einer Entscheidung des Landesamtes für Verfassungsschutz bei X gepostet: „Keine Überraschung, nun aber vom Verfassungsschutz bestätigt: Die #NoAfD Sachsen ist gesichert rechtsextremistisch! Und damit bereits der dritte Landesverband. Das ist die größte Gefahr für unsere Demokratie.“ Daraufhin bezeichnete der für Unflätigkeiten sattem bekannte AfD-Bundestagsabgeordnete Stephan Brandner die CDU-Frau als „bemerkenswert dumme Vizepräsidentin“.

Magwas überlegte nicht lange – und zeigte Brandner wegen Beleidigung an. Damit nicht genug. Neun weitere Social-Media-Trolle, die sich im Sinne Brandners äußerten, zeigte sie ebenfalls an.

„Das müssen Sie weglächeln“

Irgendjemand habe gesagt, „das müssen Sie einfach weglächeln“, erinnert sich die Sächsin, die während des Gesprächs in ihrem Büro lebhaft gestikuliert und der man anmerkt, dass sie nicht abgebrüht ist. Sie aber findet: „Nein, das muss ich nicht.“ Schließlich würden andere weibliche Abgeordnete ebenfalls beleidigt.

Die Grünen-Parlamentarierin Renate Künast zum Beispiel wurde als „Sprechpuppe“ tituiert, sie selbst bei anderer Gelegenheit als „Drecksau“. Im Übrigen habe ein derartiger Umgang Folgen. So seien Frauen unter anderem in der Kommunalpolitik krass unterrepräsentiert. Dies werde mit solchen Angriffen nicht besser, im Gegenteil.

Dass der Frauenhass aus der AfD kommt, überrascht Magwas nicht. „Die AfD ist eine Männerpartei“, sagt die 44-Jährige. „Die relativ wenigen Frauen dort zeigen das sehr deutlich. Auch die Wählerschaft ist sehr männlich.“ Zudem sei es „eine gewisse Sorte Männer, mit einem Hang zu autoritären Führerpersönlichkeiten“, fährt sie fort. „Chauvinismus ist in der AfD absolut salonfähig. Frauen wird ein ausschließlich traditionelles Bild zugeschrieben, am Herd, rein bei den Kindern zu Hause. Das ist alles andere als ein modernes, zeitgemäßes Frauenbild.“ Was die AfD-Männer hingegen nicht hätten, sei „ein warmes Herz, Menschlichkeit. Sie sind einerseits chauvinistisch, andererseits kalthertzig.“

Was Magwas erfährt, passt ins Bild, nicht nur national, sondern auch international. Zwar wird, wenn es um den erstarkenden Rechtsradikalismus geht, immer wieder beleuchtet, was er für Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet. Sie müssten, das ist spätestens seit dem „Remigrations“-Treffen von Potsdam klar, mit Deportationen rechnen, wenn es ernst wird. Zweiter Fokus ist meistens, welche Gefahren der Rechtsdrall für die Institutionen des demokratischen Rechtsstaates mit sich bringt, insbesondere für die Verfassungsgerichte. Sie sind, dies belegen Beispiele aus Israel oder Polen, Attacken ausgesetzt mit dem Ziel, ein Korrektiv zu neutralisieren.

Zwei Drittel der Wähler männlich

Weniger beachtet werden die Konsequenzen für Frauen. Dabei wären sie beträchtlich. So wird in aller Regel das Abtreibungsrecht verschärft. Jüngstes Beispiel ist Argentinien. Dort will der neue Präsident Javier Milei sogar vergewaltigten Frauen die Möglichkeit zu einem Schwangerschaftsabbruch verweigern. Überhaupt ändert sich der Umgang. Es ist jedenfalls kein Wunder, dass der letzte und womöglich auch nächste US-Präsident Donald Trump der Autorin E. Jean Carroll wegen sexueller Gewalt laut Gerichtsbeschluss eine Entschädigung in zweistelliger Millionenhöhe zahlen muss. Er scheint Frauen ausschließlich als Sexobjekt zu kennen.

Dass es die AfD mit den Frauen kaum besser meint, kann man an verschiedenen Dingen ablesen – nicht allein an der Wortwahl ihrer



In rechten Parteiprogrammen tauche das Wort „Frau“ praktisch nur im Zusammenhang mit Familie und Kindern auf, lautet ein Kritikpunkt an der AfD. FOTO: ZOONAR / DPA

partei. Zugleich fordert sie aber „die Wertschätzung der Lebensleistung von Frauen, die Familien gründen und Kinder großziehen“. Frauenquoten betrachte man „dementsprechend nicht als fortschrittlich“. Sie stellten vielmehr eine Form der Diskriminierung dar und verfestigten das Bild, dass ein erfülltes und anerkanntes Leben für Frauen nur durch eine berufliche Karriere erreicht werden könne.

Worauf das alles hinausläuft, ist offenkundig: Frauen werden auf die Rolle als Mutter reduziert. Und mit einer Verschärfung des Abtreibungsrechts wäre mit einer AfD-geführten Bundesregierung wohl ebenfalls zu rechnen.

Wer gedacht hätte, die AfD habe wenigstens ein Herz für Kinder, der sieht sich übrigens getäuscht. So lehnt sie die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz ab – und wendet sich gegen Eingriffsmöglichkeiten von Jugendämtern zugunsten der Heranwachsenden. Ihnen scheint in erster Linie die Aufgabe zugeordnet, die Frauen an die eigenen vier Wände zu binden.

Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Thomas Hardenwang, sagt, ohne dies auf die AfD zu münzen: „Im Rechtsextremismus wird die Rolle von Frauen oft als vorgestrichelt beschrieben. Dann heißt es, Frauen gehören an Heim und Herd. Eine emanzipierte Frau hat im Umfeld von Rechtsextremisten wenig Entwicklungsmöglichkeiten.“

„Frauenbild der Fünfzigerjahre“

Die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Ferda Ataman, unterstreicht: „Die Politik der Rechtsextremen ist nicht nur für Eingewanderte, queere Menschen oder Menschen mit Behinderung gefährlich, sondern gerade auch für Frauen. Für Rechtsextreme sind Frauen zum Gebären da und gehören an den Herd – das ist auch bei der AfD nicht anders. Die AfD steht für das Frauenbild der Fünfzigerjahre, als Frauen ihre Männer um Erlaubnis bitten mussten, wenn sie einer Arbeit nachgehen wollten.“ So habe die Partei im Bundestag bislang gegen alle Gesetze gestimmt, die Frauenrechte stärken würden – ob beim Thema Entgeltgleichheit, bei Gewalt gegen Frauen oder beim Elterngeld.

Und in den Parteiprogrammen der Rechtsradikalen tauche das Wort „Frau“ praktisch nur im Zusammenhang mit Familie und Kindern auf. Damit sei das Frauen- und Geschlechterbild anschlussfähig an völlisch-nationales Denken.

„Mütter sollen bessergestellt werden, aber nur mit dem Ziel, möglichst viele Kinder zu bekommen und sonst gar nichts zu tun“, bilanziert Ataman. „Im Gegenteil dazu werden vor allem kinderlose Frauen zum Feindbild erklärt. Dahinter steckt am Ende ein rassistisches Ziel: hohe Geburtenraten statt Einwanderung.“ Wozu Einschränkungen beim Abtreibungsrecht führen könnten, zeige schließlich das Beispiel USA, wo reaktionäre Republikaner Abtreibung in vielen Staaten verboten hätten. „Die ersten Frauen sind deswegen schon gestorben.“

Dass das rechtsautoritäre Spektrum neben Alice Weidel mit der Italienerin Giorgia Meloni und der Französin Marine Le Pen weitere Frauen in Spitzenpositionen präsentiert, ist kein wirklicher Gegenbeweis. Eher handelt es sich um Ausnahmen, die die Regel bestätigen.

Die Bundestagsvizepräsidentin Yvonne Magwas erinnert an ein Wort von Altkanzlerin Angela Merkel, die während der Flüchtlingskrise gesagt hatte, wenn man sich für ein freundliches Gesicht noch entschuldigen müsse, dann sei das nicht mehr ihr Land. „Ein Land, in dem die rechtsradikale AfD regierungsfähig wäre, wäre jedenfalls nicht mein Land“, sagt die Parteifreundin beinahe zehn Jahre später. „Und Gott sei Dank auch nicht das der meisten Männer, die sind nämlich nicht von vorgestern wie die Männer der AfD.“

MIT DER AFD ZURÜCK AN DEN HERD

Zuletzt wurde viel darüber spekuliert, was eine Beteiligung der rechten Partei an der Regierung für echte und vermeintliche Migranten bedeuten könnte – oder für den Rechtsstaat. Welche Folgen AfD-Politik für Frauen hätte, spielt in der Debatte kaum eine Rolle. Zu Unrecht, findet unser Autor.

finden wollen.“ Sie sammeln sich dann in rechten Kreisen.

Seinen Ausdruck findet dies in Papieren der AfD – wie im Programm zur letzten Bundestagswahl. „Die AfD bekennt sich zur Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft“, steht da zu lesen – und dass, die Notwendigkeit einer aktivierenden, also geburtenfördernden Familienpolitik“ bestehe. Es müsse „wieder möglich sein, dass eine Familie mit kleinen Kindern von einem Gehalt leben kann, so dass die Eltern frei zwischen Berufstätigkeit oder Erwerbspause entscheiden können“. Fremdbetreuung von Kindern unter drei Jahren sei nämlich „mit Entwicklungsrisiken verbunden“.

Familie statt Gleichstellung

Statt Gleichstellungsbeauftragten seien Familienbeauftragte erforderlich, die familienfreundliche Entscheidungen sicherstellen und somit die aktivierende Familienpolitik unterstützen, schreibt die AfD weiter. Ungeborene Kinder hätten überdies ein Recht auf Leben. Tatsächlich würden aber jährlich rund 100.000 ungeborene Kinder in Deutschland „getötet“. Die verpflichtende Schwangerschaftskonfliktberatung sei in vielen Fällen zu einem formalen Verwaltungsakt verkümmert und befördere eine Bagatellisierung von Abtreibungen. Gegebenenfalls sei „durch gesetzliche Korrekturen ein wirksamer Lebensschutz zu gewährleisten“.

Zwar sei die Gleichberechtigung von Mann und Frau „ein hohes Gut und im Grundgesetz verankert“, so die Überzeugung der Rechtsaußen-



Chauvinismus ist in der AfD absolut salonfähig. Frauen wird ein ausschließlich traditionelles Bild zugeschrieben, am Herd, rein bei den Kindern zu Hause.

Yvonne Magwas (CDU), Bundestagsvizepräsidentin



Idylle neben der Vernichtungsmaschine:
Sandra Hüller als Hedwig Höß im Kinofilm
„The Zone of Interest“. FOTO: IMAGO/LMK

DIE „KÖNIGIN VON AUSCHWITZ“

Von Harald Stutte

Ihr Platz im Leben – das waren die Schatten. Als die 21-jährige Hedwig Hensel am 17. August 1929 den sieben Jahre älteren Rudolf Höß heiratete, ordnete sie sich einem kriminellen Heißsporn der aufstrebenden Nazi-Bewegung unter. Höß war erst ein Jahr zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er fast fünf Jahre wegen eines von ihm begangenen Fememordes an einem Kameraden des Freikorps Roßbach gesessen hatte. Wegen schwerer Körperverletzung und vollendeten Totschlags war Höß ursprünglich zu zehn Jahren Haft verurteilt, wurde aber begnadigt.

Hedwig Hensel und Rudolf Höß kannten sich vom Bund der Artamanen, einer spleenig-völkischen Landbesiedlungsbewegung mit einer germanisch-esoterischen Mission. Auf den gemeinsamen Nachmittagen wird es aber nicht nur um das Ausbringen altgermanischer Gerstensorten und das Erbitten von Wotans Segen gegangen sein, denn zum Zeitpunkt der Heirat war die hübsche, aber wenig selbstbewusste Hedwig bereits schwanger – mit Klaus, dem 1930 auf ihren neu erworbenen, pommerschen Gut Sallentin geborenen ersten Sohn des Paares.

Karriere dank Heinrich Himmler

Im Bund der Artamanen hatte Höß auch den nur ein Jahr älteren Heinrich Himmler kennengelernt, längst ein Star in der Nazi-Bewegung. Der Münchner hatte bereits 1923 am gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putsch teilgenommen und wurde 1929 zum „Reichsführer-SS“ ernannt, zum uneingeschränkten Herrscher über die kleineren Parteimitglieder, die Himmler kontinuierlich zur innerparteilichen Konkurrenz der bereits damals Zehntausende Mitglieder zählenden SA aufbaute. Himmler hatte teuflische Pläne, die er nach der Machtergreifung der Nazis 1933 und nach der Entmachtung der „braunen Volksarmee“ SA 1934 endlich umsetzen konnte – und dafür brauchte er Männer wie Höß.

Höß machte im Nazi-Sicherheitsapparat schnell Karriere – zunächst im Konzentrationslager Sachsenhausen, ab Mai 1940 in einem neu eingerichteten Lager in der polnischen Kleinstadt Owieciem (Auschwitz). Aus Höß, dem verurteilten Totschläger und Söldner, wurde die Bestie von Auschwitz, Herr über den Tod von über einer Million Menschen.

Hedwig Höß sah ihre Aufgabe vor allem darin, ihm weitere Kinder zu schenken: Heidtraut, Ingebrigitt, vom Vati „Püppi“ genannt, Hans-Jürgen, Annegret. Die Familie bezog die kurz vor Kriegsbeginn fertiggestellte Dienstvilla eines polnischen Offiziers, direkt neben den Wachtürmen am Rand des Stammlagers Auschwitz. „Rudolf nennt mich die Königin von Auschwitz“, erzählt Hedwig ihrer aus Berlin angereisten Mutter Linna. Diese staunte über den „Paradiesgarten“, in den Hedwig all ihre Liebe steckte – zusätzlich zu der Arbeitskraft der aus dem KZ abkommandierten polnischen Gärtner und Landschaftsarchitekten.

Ärger gab es, wenn forsche SS-Leute Blüten aus den Fliederbüschen rupften, dann schritt der Chef persönlich ein, „sonst

In dem für fünf Oscars nominierten Kinofilm „The Zone of Interest“ spielt Sandra Hüller die Frau des Lagerkommandanten von Auschwitz. Wer war Hedwig Höß, die in direkter Nachbarschaft zu der monströsen Tötungsfabrik einen „Paradiesgarten“ anlegte und ein unbeschwertes Leben führte?

„Kinder, wascht die Erdbeeren ab – wegen der Asche.“

Hedwig Höß, laut Leopold Heger, dem Chauffeur des Auschwitz-Kommandanten.



Familie Höß: Vater Rudolf, links neben ihm der älteste Sohn Klaus, vorne Ingebrigitt (von links), Mutter Hedwig mit ihrer jüngsten Tochter Annegret im Arm, Hans-Jürgen und Heidtraut. FOTO: IMAGO

bluten ja die armen Pflanzen aus“, begründete Höß. „Meine Familie hatte es in Auschwitz gut. Meine Frau hatte ihr Blumenparadies. Immer hatten die Kinder im Garten besonderes Viehzeug, stets gab es etwas Interessantes“, so Höß in seinen Memoiren, die er später in polnischer Haft kurz vor seiner Hinrichtung verfasste.

Asche der Toten als Dünger

Tatsächlich lebten die Höß-Kinder im Haus mit Garten wie in einem Streichelzoo – mit Hund, Katzen, Kaninchen. Höß eilte der Ruf voraus, ein Tierfreund zu sein, während seine Frau vor allem Blumen liebte, zudem die Obstbäume und Gemüsebeete, das Gewächshaus.

Rainer Höss, ein Enkel des Auschwitz-Kommandanten mit bewusst geänderter Schreibweise des Namens, bekannte jüngst in einem Buch, dass die Asche der Toten im Garten als Dünger verwendet wurde. „Kinder, wascht die Erdbeeren ab, wegen der Asche“, soll Hedwig Höß laut Leopold Heger gesagt haben, dem Chauffeur des Kommandanten.

Für den Haushalt wählte das Paar bevorzugt Zeugen Jehovas, da es diese als ehrlich einschätzte. 15 bis 20 weitere Häftlinge leisteten Zwangsarbeit – als Gärtner, Köche, Fahrer, Friseurinnen, Schneider und Kinderfrauen. Gefangene bauten den Jungen ein Holzflugzeug und schoben sie darin durch den weitläufigen Garten, beaufsichtigten sie und die Nachbarskinder beim Planschen im Becken.

Die Bedingungen waren vergleichsweise gut, stellten für die Häftlinge aber keine Überlebensgarantie dar. Höß' Schwager Gerhard Fritz Hensel, der seine Ferien bei der Familie des Lagerkommandanten verbrachte, berichtet von der Erschießung eines Gärtners durch den Sicherheitsdienst der SS. Ebenso berichtet eine Historikerin, dass sich die Ehefrau eines Kommandeurs über eine schlecht ausgeführte Reparatur eines Häftlings beschwerte, der umgehend ermordet wurde.

Weil sich Hedwig Höß in ihrer Rolle als „Königin von Auschwitz“, Mutter und Hobbygärtnerin offenbar irgendwann unterfordert fühlte, betrieb sie die „Obere Nähstube“, eine Schneiderei, in der elegante Kleidung für Nazi-Funktionäre entstand.

„Vati war streng, wenn es um Etikette ging“, so Tochter Ingebrigitt Höß später hochbetagt im „Stern“. Am Esstisch durften die Kinder nur sprechen, wenn sie gefragt wurden. „Aber er war nie böse. Er hat am Tisch auch erzählt, so Familiensachen und was wir am Wochenende für Ausflüge unternahmen. Aber nie etwas von nebenan, da haben wir nie etwas gewusst.“

Es ist die eine Frage, die jeden, der darüber nachdenkt, schier zur Verzweiflung bringt: Ist es möglich, dass eine junge Mutter und ihre fünf Kinder in direkter Nachbarschaft zur teuflischsten Tötungsfabrik der Menschheitsgeschichte lebten, sich an Blumen und Tieren erfreuten – und vom Grauen nichts mitbekamen?

Die Kinder spielten Häftling

Dem Gerichtspsychologen Gustave Gilbert erzählte Höß in Nürnberg, seine Frau habe sehr wohl gehaut, was er tat. Eines Tages soll Hedwig Höß gehört haben, wie Fritz Bracht, der Gauleiter von Schlesien, mit Höß über die Vorgänge im Lager sprach. Fortan verweigerte sie angeblich den Beischlaf. Ohnehin muss es sie große Mühe gekostet haben, nichts von den Vorgängen im Konzentrationslager mitzubekommen. Ihr Mann erklärte 1946 bei den Nürnberger Prozessen, „der faule und Übelkeit erregende Gestank“, der von der ununterbrochenen Verbrennung getöteter Menschen ausging, habe die ganze Gegend durchdrungen.

Die Schneiderin Janina Szczurek berichtete nach dem Krieg, die Höß-Kinder hätten sie einmal gebeten, ihnen bunte Dreiecke zu nähen, wie sie die Häftlinge trugen. Dann spielten sie Gefangene, und Klaus, der älteste Sohn, schlüpfte in die Rolle des Kapos, des Funktionshäftlings. „Die Kinder waren sehr zufrieden, tobten im Garten und stießen dort auf ihren Vater, der ihnen die Abzeichen abriß und die Kinder ins Haus brachte.“ Mit ihrem Spiel drohten die Kinder offenbar, die künstliche Trennmauer einzureißen, die Rudolf Höß zwischen Privatidyll und brutalem Dienst gezogen hatte. „Vati wurde sehr böse, weil wir was falsch gemacht hatten“, erinnert sich Ingebrigitt Höß im „Stern“. „Er schimpfte mit uns und sagte, wir dürften nie böse zu anderen Menschen sein.“

Fest steht, dass sich Hedwig Höß wie auch die anderen Funktionärsfrauen bereicherte. Die Häuser des Wachpersonals waren mit Möbeln, Kunstwerken und anderem Besitz der Gefangenen ausgestattet worden. „Die Kinder der Familie und die Ehefrau trugen Kleider von Menschen, die ihr Mann und Vater vergast hatte“, wie die Historikerin Anna-Raphaela Schmitz in der Reihe „Obersalzberger Gespräch“ laut dem „Berchtesgadener Anzeiger“ im März 2019 sagte.

Im Juli 1944 verließ die Familie Auschwitz, Höß war bereits zuvor von seinem Posten entbunden worden, für kurze Zeit wurde er Lagerkommandant in Ravensbrück an der Havel im heutigen Bundesland Brandenburg. Zur Flucht und der Trennung von der Familie kam es im Mai 1945, sie folgten der sogenannten Rattenlinie nach Flensburg, dem nach der Niederlage für Wochen besatzterfrei verbliebenen Restgebiet des einstigen Nazi-Reiches.

Während Hedwig und die fünf Kinder in einer alten Zuckerfabrik in der Dithmarscher Gemeinde St. Michaelisdonn ausharrten, verschaffte sich Höß unter dem Namen Franz Lang als Maat der Marine an der Marineschule Mürwik eine neue Identität. Kurze Zeit später verwandelte sich Franz Lang in eine landwirtschaftliche Hilfskraft auf einem Bauernhof in Gottrupel im Flensburger Umland.

Hedwig und ihr Sohn Klaus wurden verhaftet und von den Nazi-Jägern der britischen Field Security Section verhört. Ihr Mann galt als einer der meistgesuchten Kriegsverbrecher. Als Rudolf Höß am 11. März 1946 in Gottrupel nahe der dänischen Grenze verhaftet wurde, ließen die Briten Hedwig und ihren Sohn gehen.

Höß hatte beim Nürnberger Prozess als Zeuge der Verteidigung des NS-Kriegsverbrechers Ernst Kaltenbrunner einen letzten öffentlichen Auftritt, wurde anschließend an Polen ausgeliefert und starb dort am Galgen. „Ich, der ich von Natur aus weich, gutmütig und stets hilfsbereit war, wurde zum größten Menschenvernichter, der kalt (...) jeden Vernichtungsbefehl ausführte“, schrieb er in einem Abschiedsbrief an seine Frau, die „liebe gute Mutz“.

Um Hedwig Höß wurde es ruhig. Die junge Bundesrepublik verordnete sich Sprachlosigkeit über das Grauen, das sich zunächst nur in Schemen abzeichnete. Zahllose unbestrafte Täter lebten im Land, sodass niemand den Familienangehörigen der bereits abgeurteilten Massenmörder Aufmerksamkeit schenkte. Hedwig Höß richtete sich wieder im Schatten ein.

Damit war es vorbei, als sie 1964 im Auschwitz-Prozess als Zeugin geladen war, dem ersten großen deutschen Verfahren zur Aufarbeitung der Schoah, maßgeblich möglich gemacht vom hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer. In den Medien wurde sie als gebeugte, alte Frau beschrieben, die auf die Fragen der Staatsanwaltschaft nur selten in vollständigen Sätzen antwortete. Wer den Ton- oder Schriftdokumenten folgt, liest oder hört vor allem Phrasen wie „Ich kann es nicht sagen“ oder „Namen sagen mir nichts“.

Ein namenloses Grab in den USA

Ihren Lebensabend verbrachte sie in Nähe ihrer Tochter Heidtraut in Stuttgart. Auch der Erstgeborene Klaus lebte zunächst dort, war aber auf der Flucht vor dem Fluch des Namens nach Australien ausgewandert, wo er 1986 alkoholkrank starb. Hans-Jürgen, der jüngere Bruder, brach früh jeden Kontakt zur Familie ab. Von ihm fehlt jede Spur.

Regelmäßig reiste Großmutter Hedwig in die USA, wo ihre Tochter Ingebrigitt, nunmehr Brigitte, in Arlington im US-Bundesstaat Virginia lebte. Sie hatte sich als junges Mädchen in Spanien in einen amerikanischen Ingenieur verliebt. Bei den Einreiseformalitäten verschwieg Hedwig ihre dunkle Vergangenheit. Im Herbst 1989 reiste sie ein letztes Mal nach Virginia. Hedwig Höß starb im September 1989 im Gästezimmer ihrer Tochter. Ihre letzte Ruhe fand die ehemalige „Königin von Auschwitz“ auf dem örtlichen Friedhof von Arlington, in einem namenlosen Grab, auf dem lediglich „Mutti“ steht.

Das Schweigen der Familie Höß über die monströsen Taten des Auschwitz-Kommandanten – nach Hedwigs Tod brach es allmählich. „Am Anfang habe ich gedacht: Das kann doch nicht sein!“, so die 2023 gestorbene Tochter Ingebrigitt 2015 im „Stern“. Aber je mehr über die Verbrechen bekannt wurde, desto schwieriger wurde es, sie zu ignorieren. Bilanz ihres Lebens als Tochter, die vor dem Fluch des Namens Höß nach Virginia floh: „Es hört nie auf.“

Albert Hammond zählt zu den erfolgreichsten Songwritern der Popgeschichte. Nach 19 Jahren Pause erscheint mit „Body of Work“ wieder ein Album mit eigenen Songs – voller Zeitkritik, aber auch Lebensfreude. Auf Tour gehen kann der 79-Jährige damit wohl nicht, denn er ist schwer krank.

Hallo, Herr Hammond, Sie sind derzeit in Ihrer alten Heimat Gibraltar. Nur zu Besuch, oder leben Sie wieder fest dort?
Ich bin zurzeit dort, aber es ist nur mein zweites Zuhause. Ich habe hier Familie und Freunde, bin dort aufgewachsen, seit ich drei Monate alt war. Meine Eltern und Großeltern stammen von hier, deshalb ist dieser britische Fels in Spanien ein überaus bedeutsamer Ort für mich. Aber ich lebe weiterhin in Los Angeles.

Mit dem Wetter in L. A. waren Sie auf lange Sicht prophetisch. Ihr Hit „It Never Rains in Southern California“ von 1972 über ein gemein hin trockenes Land hatte als Pointe im Refrain „Mann, dort schüttet es“. Im Februar gab es tatsächlich Niederschläge historischen Ausmaßes. (schmunzelt) Es ist wie mit allem anderen, nicht wahr? Lange Zeit hat man nicht genug von etwas, und dann bekommt man viel zu viel davon. Wir leben in einer Welt, in der es im übertragenden Sinn oft schüttet. In dem Song aber geht es um Tränen. Dass der Mensch manchmal nicht nur ein bisschen schlecht dasteht, sondern über alle Maßen schlecht.

Es war ein Lied über Scheitern und Scham. Der Protagonist will nicht, dass sein Besucher zu Hause etwas über seine desolate Situation verrät. Eigentlich geht es darin um mein Leben, auch wenn ich am Ende nicht gescheitert bin. Aber als ich es schrieb, hatte ich in Amerika versagt. In Europa hatte ich in den Sechzigerjahren schon einige Hits gelandet, aber in Amerika lief es anders. Ich habe jede Woche meinen Koffer gepackt, um abzureisen. Aber irgendetwas, ob es nun Stolz war oder der Glaube, dass ich es schaffen würde, oder die Aufforderung meiner Eltern, nicht aufzugeben, hielten mich. Was auch immer es war, ich packte die Koffer genauso aus, wie ich sie gepackt hatte. Ich habe sie jedes Mal ausgepackt (lacht).

Ihre Eltern unterstützten Sie beim Musikmachen?
Oh ja, meine Eltern waren mein Rettungsanker in der Musik. Mein Vater hat mich unterstützt, seit ich im Chor gesungen habe, als ich acht oder neun Jahre alt war. Und auch als ich gesagt habe, dass ich ein Singer-Songwriter werden will. Er war Feuerwehrmann, in meinem Song „The Free Electric Band“ habe ich einen Arzt aus ihm gemacht – in der Poesie kann man die Dinge ja ändern. Er und meine Mutter waren unglaubliche Hilfen. Mein Vater hat sich sogar gegen seine eigenen Brüder und seine Familie gestellt. Die dachten, ich sei ein rebellischer Rock-’n’-Roller. Einer von diesen Taugenichtsen mit langen Haaren.

Nach 19 Jahren erschien am Freitag Ihr neues Album „Body of Work“. Warum hat es so lange gedauert?
Ich habe die ganze Zeit über nur für andere Leute geschrieben und war



„Ich habe nie geglaubt, dass ich ein guter Sänger bin.“ Albert Hammond 1977 im ZDF-„Liedercircus“.
FOTO: UNITED ARCHIVES/IMPRESS

nicht inspiriert, für mich selbst zu schreiben, oder habe gar nicht an mich gedacht. Ich dachte nur an schöne Musik für die unglaublichen Sänger und Künstler und guten Menschen, die ich in meinem Leben getroffen hatte und denen mein Songwriting gefiel. Außerdem: Ich habe sowieso nie geglaubt, dass ich ein guter Sänger bin.

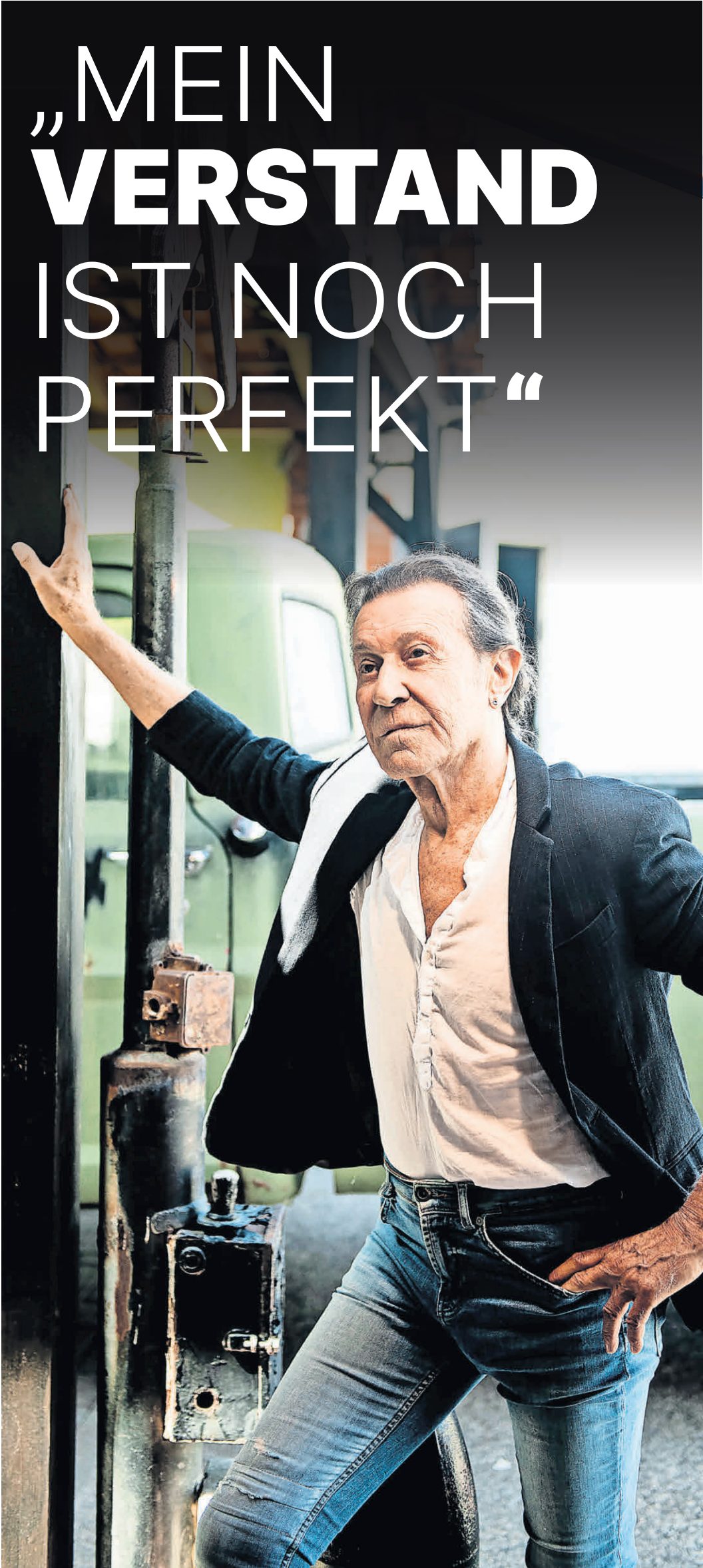
„Body of Work“ ist zum Teil in Berlin entstanden – mit Mathias Roska, der vor allem für seine Schlagerproduktionen bekannt ist.
Gewiss, aber ich bin Albert Hammond, und ich weiß, wie meine Lieder klingen müssen. Mathias war sehr wichtig für mich. Wir sind gute Freunde, und ich brauchte jemanden, der verstand, wie es mir zu jener Zeit im Leben ging. Sowohl Mathias als auch mein Co-Autor John Bettis (er schrieb unter anderem 1988 mit Hammond den Welthit „One Moment in Time“ für Whitney Houston, Anm. d. Red.) waren sehr einfühlsam bezüglich der Dinge, die mir widerfahren waren. Das war für mich das Wichtigste – kostete es, was es wolle, diese Songs herauszubringen, die mir so viel bedeuteten.

Was sind die Dinge, die Ihnen „widerfahren“ sind?
Ich leide immer noch darunter. Ich weiß nicht, ob ich auf Tour gehen kann, obwohl es mir die größte Freude bereiten würde, es zu tun.
Was fehlt Ihnen?
Ich leide an einer Autoimmunerkrankung, die meinen ganzen Körper befallen hat, und davon habe ich einen Stimmbandschwund. Es ist eine Krankheit, die die Nerven und die Muskeln angreift. Und so passiert jeden Tag etwas anderes mit meinem Körper, und ich muss einfach damit umgehen. Das tue ich jetzt schon seit einigen Jahren.

Es tut mir leid, das zu hören.
Ist schon okay. Ich meine, ich bin einfach dankbar, dass ich am Leben bin, und dankbar, dass ich immer noch einen funktionierenden Verstand habe. Dass in der Lage bin, diese Lieder zu schreiben – die, die ich geschrieben habe, und die, die ich noch schreiben will.

Viele der neuen Lieder erinnern an die Zeit Ihrer Hits in den Siebzigerjahren. Alle sind total eingängig. Sie arbeiten in allen Stilistiken handgemachter Popmusik: Rock’n’Roll, Folk, Country, Blues, Psychedelik.
Der Grund dafür ist wohl, dass ich jede Musik liebe. Wenn man damals in Gibraltar lebte, hörte man alles aus den Musikboxen. Man hörte Rock’n’Roll, Blues, Jazz und alle Arten von Musik. Und dann noch Musik aus Marokko, das gleich hinter der Meerenge liegt und in nur einer halben Stunde mit dem Boot zu erreichen ist. Man hörte auch die arabische Musik in Spanien. Man hörte zudem den Flamenco und die Coplas. Ich bin auch mit klassischer Musik groß geworden, denn mein Vater liebte klassische Musik. Wann immer er das Radio einschaltete, kam klassische Musik. Wenn man mit all dem aufwächst, kann man nicht anders.

Fühlte man sich in Gibraltar als Teenager nicht total abgehängt?
Nun ja. In Gibraltar hatte man keine Möglichkeit, Musik zu machen, außer auf lokaler Ebene, sodass man nie sehr weit kam. Obwohl ich, als ich 16 war, mit meiner Band, den Diamond Boys, die ich in Gibraltar gegründet hatte, eine Platte aufgenommen hatte. Ich schickte sie nach England, und sie brachten dort tatsächlich auch eine Scheibe heraus – beim Label Parlophone. Ich konnte



„MEIN VERSTAND IST NOCH PERFEKT“

Albert Hammond konnte ab den frühen Siebzigern auch als Sänger Hits landen – wie „It Never Rains in Southern California“. FOTO: RITA CARMO

Eigentlich war Buddy Holly derjenige, der mich zum Rock ’n’ Roll gebracht hat und in dessen Musik ich mich verliebt habe. Er schrieb und spielte nur für eine sehr kurze Zeit, starb früh, aber es ist erstaunlich, was dieser Mann hinterlassen hat und welchen Einfluss er auf jeden von uns hatte. Von den Fünfzigerjahren bis heute. Ich liebe den Rock ’n’ Roll von vielen Leuten – von Cash, Orbison, Elvis, den Everlys, Little Richard, Bo Diddley und vielen anderen. Aber Buddy Holly war mein Favorit. Und ich machte einen Deal mit dem Barbier meines Vaters – dass er mir, wenn ich täglich in seinem Laden die Haare auffegte, drei Akkorde beibringen würde. Weil ich wusste, wenn ich drei Akkorde spielen konnte, konnte ich auch einen Buddy-Holly-Song spielen.

Ganz ähnlich wie bei Ihnen klang jeder Song von Holly anders – von „Oh Boy“ über „Rave On“ bis „Everyday“.
Und genau das liebe ich. Und werde ich mein ganzes Leben lang so machen. Ich kann nicht anders.

Ihr Song „Gonna Save The World“ klingt nach den psychedelischen Sixties. Es geht um den alten Musikertraum, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Sie klingen desillusioniert: „Niemand kennt die magischen Worte“, heißt es da.
Wie soll ich das erklären? Es ist doch so: Du denkst, du änderst die Welt, du rettst sie. Aber niemand wird sie retten, bis die Menschheit eines Tages anfängt, sich so zu lieben, wie sie es sollte. Wir sollten einander lieben, wir sollten mitfühlend zueinander sein. Wir sollten vergebend sein, wir sollten geben, ohne etwas dafür zu erwarten. Wir sollten einfühlsam sein. Aber nach dem, was ich erlebt habe und was ich sehe, scheint es derzeit eher schlimmer zu werden. Und den einzigen wirklichen Messias haben wir umgebracht.

Im Mai werden Sie 80 Jahre alt, Herr Hammond. Nur eine Zahl? Sie erwähnten Ihre Krankheit, aber Sie sehen auf meinem Monitor eigentlich gut und fit aus.
Aber ich fühle mich nicht so. Meine Mutter war drei Monate vor ihrem 100. Geburtstag, als sie starb – und sie sah bis zum letzten Tag gut aus. Ihr Verstand war besser als der von allen anderen. Sie sagte den Leuten bis zuletzt, was sie alles vergessen hatten. Mein Verstand ist genauso perfekt, aber meine Stimme ist es nicht, und mein Körper ist nicht mein Körper. Wie er manchmal auf die Krankheit reagiert, ist nur schwer zu ertragen. Und ich kann die vorhandenen Medikamente nicht nehmen – ich habe sie ausprobiert, mit ihnen war es schlimmer als das, was ich jetzt durchmache.

Im neuen Song „Looking Back“ singen Sie „Ich bin froh, jedes verlorene Rennen gerannt zu sein“. Ist das so? Kein Bedauern?
Absolut. Und ich würde es nicht singen, würde ich es nicht genauso meinen. Scheitern ist der Weg zum Erfolg. Wenn man hinfällt, muss man aufstehen und von vorne anfangen. Und wenn man etwas so sehr liebt, wie ich die Musik liebe, dann wird man das ohne Zweifel tun.
Interview: Matthias Halbig

„Du denkst, du änderst die Welt, du rettst sie. Aber niemand wird sie retten, bis die Menschheit eines Tages anfängt, sich so zu lieben, wie sie es sollte.“

es nicht glauben, aber von da an wusste ich, dass ich es irgendwie schaffen würde. Als ich in L. A. meine Koffer packte und sie wieder auspackte, dachte ich an jene Tage mit den Diamond Boys, in denen ich mich wirklich gesegnet fühlte. Ich habe wirklich das Gefühl, dass von Anfang an eine Art Schutzengel bei mir war. Und vielleicht wusste er oder sie, was auch immer dieser Schutzengel war, was ich tun wollte und würde. Er hat mich seitdem immer begleitet und tut es immer noch, glaube ich.

Zwei der neuen Stücke – „Like They Do Across The River“ und „Gonna Be Alright“ – haben den Rock-’n’-Roll-Drive der 50er-Jahre. Hat Sie dieser damals wilde Sound gepackt? Hatten Sie Ihren Elvis-Presley-Moment?

Der Regenmann von Südkalifornien

Albert Hammond ist ein britischer Songwriter, geboren am 18. Mai 1944 in London, aufgewachsen in Gibraltar, der zu den britischen Überseegebieten zählenden Felsnase nahe der Pforte des Mittelmeers zum Atlantik.

Seinen ersten Welthit hatte Hammond 1968 als Songwriter für Lee Graham alias Leapy Lee mit dem Song „Little Arrows“. 1972 begann mit dem Ökoprotestsong „Down by The River“ sei-

ne Hitserie unter eigenem Namen. Weitere Hits waren „It Never Rains in Southern California“, „The Peacemaker“, „The Free Electric Band“, „Everything I Wanna Do“, „I’m a Train“, „These Are the Good Old Days“ oder „New York City, Here I Come“. Die Hollies hatten einen Hammond-Hit mit „The Air That I Breathe“, Leo Sayer mit „When I Need You“.

In den Achtzigerjahren zog sich Hammond aus dem aktiven Musikge-

schäft zurück, um seinen Sohn Albert Hammond Jr, aufwachsen sehen zu können (dessen Band The Strokes die große Rock-’n’-Roll-Combo der Nullerjahre wurde). Hammond schrieb zahllose Songs für viele Künstler und Bands. In den Zehnerjahren ging er wieder auf Tour. 2008 wurde er in die Songwriters Hall of Fame aufgenommen. „Body of Work“ ist das erste Album des 79-Jährigen seit 2005.

Von Andreas Kötter
und Heiko Ostendorf

Mit Derbys kennt sich Timo Schultz bestens aus. Als ehemaliger Trainer (und Spieler) des FC St. Pauli und des Schweizer Klubs FC Basel hat er die brisanten Duelle gegen die Erzrivalen Hamburger SV und den FC Zürich miterlebt. Nun stehen dem heutigen Coach des 1. FC Köln gleich zwei Nachbarschaftsduelle innerhalb von sechs Tagen bevor: An diesem Sonntag (15.30 Uhr, DAZN) empfängt der abstiegsbedrohte Fußball-Bundesligist Tabellenführer Bayer 04 Leverkusen, am Samstag darauf muss er bei Borussia Mönchengladbach (15.30 Uhr, Sky) ran. Siege sind aber nicht nur aufgrund der Rivalität, sondern vielmehr wegen der prekären Lage Pflicht.

Mit nur 17 Punkten aus 23 Spielen liegt der FC auf Relegationsrang 16, schon acht Zähler hinter dem VfL Bochum auf dem rettenden 15. Tabellenplatz. Realistisch gesehen dürfte es nur noch darum gehen, diese Position zu festigen und nicht noch von Mainz 05 oder Darmstadt 98 abgefangen zu werden. „Wenn du diese Punktzahl und lediglich 16 Tore geschossen hast, dann stehst du zu Recht da, wo du stehst“, gibt auch Kölns Sportchef Christian Keller im Gespräch mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) zu. Er ist – im Gegenteil zu vielen Kritikern – aber von der Erstligatauglichkeit seines Kaders überzeugt. „Unsere Mannschaft müsste bezogen auf ihre Grundqualität, im Vergleich mit anderen Kadern, nicht auf einem Abstiegsplatz stehen“, sagt er.

Keller und die Verantwortlichen beim FC würden den Klub kaputt- und in die 2. Liga sparen, so lautet der Vorwurf einiger Legenden wie Dieter Prestin oder Christoph Daum, die deutlich bessere Zeiten in der Domstadt erlebten. Diese Kritik will Keller allerdings nicht auf sich sitzen lassen. „Ich verstehe natürlich, wenn ehemalige Spieler oder Trainer sich äußern. Es ist ihr gutes Recht, ihre Sorge um den FC zum Ausdruck zu bringen oder auch Verbesserungsvorschläge zu machen. Das Sparargument ist aber ein falsches“, so der 47-Jährige. „Richtig

HOFFEN AUF DAS WUNDER

Für den 1. FC Köln geht es realistischerweise nur noch darum, sich in die Relegation zu retten – der Abstieg wäre eine Katastrophe. Ausgerechnet jetzt stehen zwei Derbys an.

Plötzlich Hoffnungsträger: Der kritisch beäugte Trainer Timo Schultz soll mit Köln die Klasse halten.
FOTO: CHRISTIAN KASPAR-BARTKE/GETTY



wäre die Kritik, ob wir unsere im Wettbewerbsvergleich unterdurchschnittlichen Mittel, die uns noch für den Kader zur Verfügung standen, besser hätten einsetzen können.“ Und diese Frage beantwortet Keller gleich selbst: „Wenn man nach 23 Spieltagen nur 17 Punkte und 16 Tore auf dem Konto hat, lässt sich als Zwischenfazit kaum behaupten, dass die Mittel in jedem Falle optimal eingesetzt wurden.“

Den Glauben aufgeben will der Sport-Geschäftsführer dennoch nicht, schließlich hat sich die Lage seit dem Trainerwechsel von Steffen Baumgart zu Schultz Anfang des Jahres zumindest etwas verbessert. Der FC kletterte von Platz 17 einen Rang nach oben und könnte in der Relegation damit ausgerechnet auf seinen überaus beliebten Ex-Coach treffen, der in Köln noch Kultstatus genießt und inzwischen beim Tabellenritten der 2. Liga, dem Hamburger SV, an der Seitenlinie steht. Keller will davon – Stand heute – nichts wissen und lässt sich auf derlei Spekulationen gar nicht erst ein: „Zunächst haben wir das Ziel, 15. zu werden, und das ist auch nach wie vor möglich. Wir sind überzeugt, dass wir es am Schluss schaffen. Wäre diese Überzeugung nicht da, könnten wir den Spielbetrieb ja gleich einstellen“, sagt er pragmatisch. „Wird es aber der 16. Tabellenplatz, dann werden wir alles dafür tun, die Klasse über die Relegation zu halten.“

Ausgerechnet der von vielen Fans und auch im unruhigen Klubumfeld kritisch beäugte Schultz ist plötzlich der Mann, der Hoffnung auf das Wunder Klassenerhalt macht. Unter dem Blondschof verlor der FC von sieben Partien nur zwei (0:4 gegen Dortmund, 0:1 gegen Bremen), spielte allerdings auch viermal remis und gewann lediglich das Spiel gegen Frankfurt (2:0). Vor allem aber zeigte sich bei allen Auftritten, zuletzt beim 1:1 in Stuttgart, dass sich die Mannschaft unter Schultz stabilisiert hat und an ihren Übungsleiter glaubt.

Der Absturz ins Unterhaus käme für den FC einer Katastrophe gleich, denn die von der Fifa verhängte Transfersperre gilt noch bis zum Januar 2025. Der Klub darf also im kommenden Sommer keine Spieler verpflichten – egal, wie viele im Falle des Abstiegs auch gehen würden.

STATISTIK ZUM 24. SPIELTAG powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

Freiburg 2:2 FC Bayern

Zuschauer: 34 700 (ausverkauft)

Atubolu 3

Sildillia 3

Ginter 4

Gulde 3

Günter 3

Eggestein 3

Höfler 3

Doan 3

Grifo 3

Sallai 3

Höler 2

Schiedsrichter: Jablonski (Bremen)

Kane 3

Musiala 2

Müller 3

Tel 2

Goretzka 3

Pavlovic 3

Guerreiro 4

Kim 2

Dier 3

Kimmich 4

Neuer 3

Einwechslungen: Röhl (3) 64. f. Grifo, Weißhaupt (–) 77. f. Doan, Gregoritsch (–) 77. f. Sallai, Philipp (–) 85. f. Eggestein / Davies (3) 64. f. Guerreiro, Laimer (3) 64. f. Kimmich, Choupo-Moting (–) 76. f. Müller, Upamecano (–) 83. f. Musiala

Tore: 1:0 Günter (12.), 1:1 Tel (35.), 1:2 Musiala (75.), 2:2 Höler (87.)

Union Berlin 0:2 Dortmund

Zuschauer: 22 012 (ausverkauft)

Rönnow 3

Doekhi 4

Vogt 3

Leite 4

Juranovic 5

Khedira 3

Roussillon 4

Tousart 3

Schäfer 3

Volland 3

Hollerbach 3

Schiedsrichter: Dingert (Lebedskmühle)

Füllkrug 2

Adeyemi 2

Brandt 3

Sancho 4

Can 3

Sabitzer 3

Maatsen 2

Schlotterbeck 1

Süle 3

Ryerson 3

Meyer 1

Einwechslungen: Haberer (4) 61. f. Tousart, Vertessen (4) 61. f. Hollerbach, Trimmel (4) 69. f. Roussillon, Aaronson (4) 69. f. Khedira, Bedia (–) 81. f. Leite / Özcan (3) 66. f. Brandt, Bynoe-Gittens (–) 78. f. Adeyemi, Bensebaini (–) 88. f. Sancho

Tore: 0:1 Adeyemi (41.), 0:2 Maatsen (90.)

Mainz 1:1 M'gladbach

Zuschauer: 33 305 (ausverkauft)

Zentner 3

Kohr 3

Guilavogui 2

van den Berg 2

Widmer 3

Barreiro 3

Amiri 2

Mwene 4

Gruda 3

Lee 2

Burkardt 2

Schiedsrichter: Schröder (Hannover)

Ngoumou 2

Jordan 4

Honorat 2

Neuhaus 2

Koné 4

Weigl 3

Wöber 3

Itakura 3

Elvedi 3

Lainer 4

Nicolas 3

Einwechslungen: Krauß (3) 68. f. Gruda, Onisiwo (4) 68. f. Lee, Richter (–) 76. f. Widmer, da Costa (–) 88. f. Burkardt / Netz (4) 46. f. Lainer, Hack (–) 78. f. Ngoumou, Reitz (–) 78. f. Neuhaus, Rano (–) 90. f. Koné

Tore: 1:0 Burkardt (12.), 1:1 Ngoumou (55.)

Gelb/Rot: Kohr (84./Meckern)

Bochum 1:4 Leipzig

Zuschauer: 24 200

Luthe 4

Loosli 4

Ordets 4

Schlotterbeck 3

Bernardo 4

Bero 4

Losilla 3

Asano 4

Stöger 3

Wittek 2

Broschinski 4

Schiedsrichter: Osmers (Hannover)

Sesko 3

Baumgartner 3

Simons 2

Olmo 2

Haidara 2

Seiwald 3

Raum 3

Lukeba 3

Orban 2

Henrichs 3

Gulacsi 3

Einwechslungen: Hofmann (4) 72. f. Broschinski, Kwarteng (5) 72. f. Bero, Paciencia (–) 88. f. Asano / Openda (2) 65. f. Sesko, Poulsen (3) 65. f. Baumgartner, Elmas (4) 65. f. Olmo, Simakan (–) 78. f. Henrichs, Bitshiabu (–) 88. f. Simons

Tore: 1:0 Wittek (7.), 1:1 Olmo (30.), 1:2 Openda (68.), 1:3 Ordets (71./ET), 1:4 Poulsen (72.)

Rot: Kwarteng (86./grobes Foulspiel)

Die Top-Torschützen

	Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag
H. Kane	27	3	0
S. Guirassy	20	4	2
L. Openda	17	2	1
E. Demirovic	14	3	2
D. Undav	14	0	0

Die Tabelle

Pl.	Verein	Sp	Tore	P
1.	Bayer 04 Leverkusen	23	59:16	61
2.	FC Bayern München (M)	24	65:28	54
3.	VfB Stuttgart	24	55:31	50
4.	Borussia Dortmund	24	48:30	44
5.	RB Leipzig (P)	24	53:31	43
6.	Eintracht Frankfurt	24	38:31	37
7.	TSG Hoffenheim	23	41:43	30
8.	SV Werder Bremen	23	32:35	30
9.	SC Freiburg	24	32:44	30
10.	FC Augsburg	24	39:41	29
11.	1. FC Heidenheim 1846 (A)	24	34:42	28
12.	Borussia M'gladbach	24	42:46	26
13.	VfL Wolfsburg	24	30:39	25
14.	1. FC Union Berlin	24	23:39	25
15.	VfL Bochum 1848	24	29:50	25
16.	1. FC Köln	23	16:37	17
17.	1. FSV Mainz 05	24	19:38	16
18.	SV Darmstadt 98 (A)	24	24:58	13

Der nächste Spieltag

25. Spieltag (08.03.2024 - 10.03.2024)

Fr. 20:30 Uhr	Stuttgart	–	Union Berlin
Sa. 15:30 Uhr	FC Bayern	–	Mainz
	Leipzig	–	Darmstadt
	M'gladbach	–	Köln
	Augsburg	–	Heidenheim
Sa. 18:30 Uhr	Bremen	–	Dortmund
So. 15:30 Uhr	Bochum	–	Freiburg
So. 17:30 Uhr	Frankfurt	–	Hoffenheim
So. 19:30 Uhr	Leverkusen	–	Wolfsburg

Heidenheim 1:2 Frankfurt

Zuschauer: 15 000 (ausverkauft)

Müller 3

Busch 4

Mainka 3

Gimber 4

Föhrenbach 3

Schöppner 3

Sessa 3

Dovedan 4

Traore 4

Kleindienst 3

Dinkci 3

Schiedsrichter: Storks (Ramsdorf)

Marmoush 3

Nkounkou 3

Chaibi 2

Knauff 3

Dina Ebimbe 3

Tuta 2

Max 4

Pacho 4

Koch 3

Buta 3

Trapp 3

Einwechslungen: Theuerkauf (3) 54. f. Gimber, Pieringer (2) 54. f. Sessa, Beck (3) 54. f. Busch, Schimmer (4) 72. f. Dovedan, Pick (–) 85. f. Dinkci / Larsson (4) 66. f. Max, Ekitike (3) 46. f. Dina Ebimbe, Skhiri (3) 66. f. Koch, Götze (–) 79. f. Marmoush, Smolcic (–) 85. f. Knauff

Tore: 0:1 Gimber (39./Eigentor), 0:2 Nkounkou (49.), 1:2 Pieringer (59.)

Darmstadt 0:6 Augsburg

Zuschauer: 17 810 (ausverkauft)

Schuhlen 5

J. Müller 5

Gjasula 5

Maglica 4

Franjic 4

Holland 4

Justvan 4

Pfeiffer 3

Karic 4

Skarke 3

Polter 3

Schiedsrichter: Zwayer (Berlin)

Demirovic 1

Tietz 2

Vargas 2

Maier 2

Jensen 2

Jakic 3

Iago 2

Uduokhai 3

Gouweleew 3

Mbabu 3

Dahmen 2

Einwechslungen: Zimmermann (4) 27. f. J. Müller, Holtmann (4) 27. f. Gjasula, A. Müller (4) 41. f. Holland, Torsiello (4) 74. f. Polter, Vilhelmsen (4) 74. f. Pfeiffer / Engels (3) 46. f. Jensen, Dorsch (3) 60. f. Jakic, Biel (3) 61. f. Maier, Beljo (3) 71. f. Demirovic, Bauer (3) 74. f. Gouweleew

Tore: 0:1 Tietz (2.), 0:2 Jensen (12.), 0:3 Demirovic (20.), 0:4 Vargas (25.), 0:5 Demirovic (29.), 0:6 Tietz (84.)

Wolfsburg 2:3 Stuttgart

Zuschauer: 25 000

Casteels 4

Baku 4

Lacroix 3

Jenz 4

Maehele 3

Arnold 3

Cerny 4

Majer 3

Gerhardt 4

Paredes 3

Behrens 4

Schiedsrichter: Brand (Unterspiesheim)

Guirassy 2

Führich 4

Millot 3

Mittelstädt 2

Stiller 3

Karazor 3

Vagnoman 2

Ito 3

Anton 3

Rouault 4

Nübel 4

Einwechslungen: Tomas (4) 46. f. Cerny, Sarr (4) 65. f. Majer, Wind (3) 65. f. Behrens, Vrancx (–) 81. f. Gerhardt, Nmecha (–) 81. f. Paredes / Lewelling (3) 71. f. Führich, Undav (4) 72. f. Millot, Silas (–) 86. f. Mittelstädt, Jeong (–) 87. f. Guirassy, Dahoud (–) 90. + 7 f. Stiller

Tore: 0:1 Guirassy (14.), 1:1 Maehele (50.), 1:2 Guirassy (54./FE), 1:3 Vagnoman (78.), 2:3 Nmecha (83.)

Die Top-Scorer

	Scorer-Punkte	Tore	Vorlagen
H. Kane	32	27	5
E. Demirovic	22	14	8
S. Guirassy	21	20	1
L. Openda	21	17	4
N. Füllkrug	19	11	8
L. Sané	19	8	11
D. Undav	18	14	4
V. Boniface	17	10	7
A. Grimaldo	17	8	9
J.-N. Beste	15	7	8

sowie drei weitere Spieler mit 15 Scorer-Punkten

STREIT UM DEN BOLZPLATZ

Die Baller League ist angetreten, eine „neue Ära des Fußballs“ zu prägen: viel Action, Fokus auf die junge Zielgruppe. Durch die hohen Aufrufzahlen nach der Event-Halbzeit dürften sich die Macher bestätigt sehen. Doch nun gibt es ordentlich Gegenwind – von Amateur- wie Profiklubs. In Zukunft könnten die Probleme sogar wachsen.



Mehr Action und eine andere Art des Fußballs: Die Baller League will mit anderen Ligen „koexistieren“.

FOTO: ROLF VENNENBERND/DPA

Von Roman Gerth

Auf dem Bolzplatz herrschen seit eh und je eigene Gesetze. Wer bei der Baller League zuschaut, lernt einige kennen. Sechs gegen Sechs, zweimal 15 Minuten, keine Bande: In der Kleinfeld-Liga in der Motorworld Köln soll das Gefühl zurückkehren, wie Straßenfußball einst funktionierte. Was Kinder früher verschwitz und auf einem matschigen Untergrund spielten, ist jetzt ein Entertainment-Event auf Kunstrasen für Erwachsene.

Jeden Montag gibt es elf Spieltage lang sechsstündige Action, danach ein abschließendes Finalturnier. Amateurkicker von der Landesliga bis zur Regionalliga und mittlerweile nicht mehr auf Top-Niveau aktive Ex-Profifußballer wie Kevin Großkreutz (Borussia Dortmund) und Moritz Leitner (BVB, 1860 München) sind auf zwölf Teams aufgeteilt. An der Seitenlinie betreuen andere (ehemalige) Profis, zum Beispiel Kevin-Prince Boateng, Hans Sarpei und Nationalspielerin Jule Brand, eigene Mannschaften. Oder Internet-Größen wie Knossi und Montana Black sowie andere Künstler, etwa Comedian Felix Lobrecht und Rapper Kontra K. Die Teams heißen „Göngry Allstars“ oder „Beton Berlin“.

Dutzende Millionen Follower waren durch so viel Prominenz von Beginn an garantiert. Das Konzept beinhaltet einige spielerische Elemente und Zusätze, die den Verlauf einer Partie in den letzten drei Minuten einer jeden Halbzeit – zufällig ausgewählt – beeinflussen sollen. Teilweise wird dann Drei gegen Drei gespielt oder Tore, die per Volley erzielt werden, zählen doppelt. Ein Mix aus Bolzplatz und Entertainment eben.

Erarbeitet von Medienexperten um den Filmemacher Felix Starck, mit den Weltmeistern Mats Hummels und Lukas Podolski als prominenten „Präsidenten“ und damit Gesichtern der Baller League, richtet sich das Projekt vor allem an die Generation Z der deutlich unter 30-Jährigen. Und mehr als das Erlebnis vor Ort ist es wichtig, was auf den Bildschirmen in dieser Zielgruppe ankommt. Im Schnitt schalten kumuliert rund eine halbe Million Fans ein. Auf der Streamingplattform Twitch ist die Reichweite am höchsten, bis zu 60.000 Zuschauer zeitgleich sehen dort in der Spitze live zu. Übertragen wird zudem von dem zu ProSiebenSat.1 gehörigen

Pay-Streamingangebot Joyn – eine Partie pro Montag – auch bei ProSieben Maxx. Es gibt Fußball, aber auch viel Rahmenprogramm.

Sechs Spieltage sind mittlerweile absolviert. Kritik an der Baller League gab es zu Beginn kaum. Sie ertönt nun aber immer lauter. Alles begann mit Markus Köppe, der ein Video bei Facebook veröffentlichte, das mittlerweile nicht mehr abrufbar ist. Köppe arbeitet als Sportdirektor des Fünftligisten FV Bonn-Endenich. Im mehr als zwanzig Minuten langen Clip beklagte er die negativen Auswirkungen der „Kirmesliga“, wie er sie nennt. Sie habe sich „wie ein Virus“ in der Kabine verbreitet. Ein halbes Dutzend seiner Spieler kickte montags in der Kölner Motorworld, statt sich voll auf den Abstiegskampf sonntags in der Oberliga zu konzentrieren, so Köppers Vorwurf.

Klub in Bonn wirft Spieler raus

Fünf Spieler entschieden sich, als sie sich vor die Wahl gestellt sahen, für die Baller League. Daraufhin wurden sie bei Bonn-Endenich aus dem Kader geworfen. Einer, Kapitän Abdenbi Oubelkhiri, kehrte nun wieder vom Ausflug zur Baller League zurück in den Kreis seiner Mannschaft. Andere Bonner Spieler und viele weitere Hobbyfußballer bleiben dem reichweitenstarken Format treu. Auf der großen Bühne zu stehen, sei ein „super Erlebnis“ und ein „Mega-Spaß“, schwärmte etwa der 20 Jahre alte Marcel Jonetzk, dritter Torwart des Regionalligisten Kickers Offenbach.

Die Liste von teilnehmenden Ex-Stars ist bereits lang und macht die Baller League umso mehr attraktiv. Am vergangenen Montag etwa schaute der ehemalige brasilianische Bundesligaprofi Zé Roberto für einen Gastaufritt vorbei. Die Amateurfußballer sehen die Chance, neben der kickenden Prominenz ihre Fähigkeiten vor einem großen TV-Publikum zu zeigen – und sich dadurch vielleicht doch für Höheres zu empfehlen. Die kleineren Vereine erkennen die Bedrohung und reagieren mit Freistellungen, wie die Endenicher. „Wir wollen, dass die Spieler der Baller League weiter im Verein spielen – auch deswegen sind wir mit allen im Austausch und helfen gerne“, entgegnete Gründer Starck gegenüber dem SID.

Der auch für den Bonner Klub zuständige Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) stellte das in einer Stellungnahme, die dem Redaktions-Netzwerk Deutschland (RND) vorliegt, anders dar: Bisher hätten

Es geht nicht darum, zu einer anderen Liga eine Konkurrenz aufzubauen.

Mats Hummels, Baller-League-Präsident

Sie sollen sich auf den Fußball in Mönchengladbach konzentrieren.

Roland Virkus, Borussia-Sportdirektor

„noch keine intensiven Gespräche“ zwischen Verband und den Organisatoren um Starck stattgefunden. „Den Austausch möchten der FVM und die Baller League aber zeitnah suchen“, hieß es: „Für uns gilt es fortan zu klären, welche Auswirkungen die Baller League für unsere am Spielbetrieb teilnehmenden Vereine und handelnden Personen haben kann.“

Etwa mit Blick auf die vertragliche Situation von Fußballern, die an Konkurrenzligen von Verbänden teilnehmen. Die Baller League zahlt 250 Euro pro Einsatz. „Arbeitsrechtlich stellt sich die Frage, ob etwa die fristlose Kündigung eines Amateurspielers wirksam wäre“, gibt Sportrechtler Gregor Reiter dem RND zu bedenken. Im Bonner Fall sind die Hintergründe unklar. Reiter sagt: „Ohne das genaue Vertragswerk zu



Sind als „Präsidenten“ die beiden Gesichter der Baller League: Lukas Podolski (links) und Mats Hummels. FOTO: ROLF VENNENBERND/DPA



Prominenz neben dem Spielfeld: Der Gladbacher Christoph Kramer (rechts) trainiert ein Team. FOTO: IMAGO/EIBNER/JOERG NIEBERGA

kennen, dürfte ein Verein gegen die Klage eines entlassenen Spielers allein auf Grundlage der Teilnahme an der Baller League wenig Erfolgschancen haben.“

Soweit die Perspektive aus dem Amateurlager. Zudem kommt auch von den Profiklubs mittlerweile Gegenwind. Ex-Nationalspieler Christoph Kramer, der bei Borussia Mönchengladbach aktiv ist, stand gerade im Fokus. Erist Manager des Teams „Golden XI“. Das sorgte für Aufbruch. Seinen Mitspieler Florian Neuhaus hatte der Weltmeister von 2014 zusätzlich noch in seinen Beraterstab geholt. „Sie sollen sich auf den Fußball in Mönchengladbach konzentrieren. Es ist ihr freier Tag. Aber sie müssen sehr sensibel sein“, kritisierte Gladbachs Sportdirektor Roland Virkus beim TV-Sender Sky.

Kramer ist entspannt

Der 33 Jahre alte Kramer konnte die Aufregung nicht nachvollziehen. Er äußerte sich in einem Instagram-Video der Baller League: Jeder wisse, wie er und „der Flo“, also Neuhaus, zu Gladbach stehen. Sie hätten mehrfach betont, „das ist unser Verein, das sind unsere Chefs“, so der Mittelfeldspieler. „Wenn die sagen, ihr dürft irgendwas nicht, dann wären wir nicht hier. Wir sind im engen Austausch“, meinte Kramer: „Wenn

wir Dienstag oder Mittwoch ein DFB-Pokal-Spiel haben, dass wir montagabends hier nicht rumturnen, ist selbstredend.“ Anders betonte er die Vorteile für seinen Arbeitgeber. Die Baller League sei „eine Win-Win-Situation“ und „eine riesengroße Chance für eine neue Zielgruppe, auch für einen Traditionsverein wie Borussia Mönchengladbach“. Gemeinsam mit Neuhaus kann er Teil davon sein, „weil wir es dürfen und weil es gewünscht ist“, so Kramer.

Als echte Alternative zum traditionellen Angebot – Bundesliga am Wochenende, 90 Minuten, Elf gegen Elf – wollte man sich nie positionieren, sagten die Organisatoren unisono. „Es geht nicht darum, zur Bundesliga oder irgendeiner anderen Liga eine Konkurrenz aufzubauen“, erklärte Hummels schon vor Beginn der Liga im Interview der „Sport Bild“. CEO Starck meinte nun, dass die Baller League „gerne koexistieren“ möchte. Er könne sich gar Kooperationen mit Bundesligisten vorstellen. Wie das wohl bei diesen und der Deutschen Fußball Liga (DFL) ankommt? Die DFL sieht auf RND-Anfrage von einer Stellungnahme zum Thema ab.

Neue Formate werden kommen

Die Kritik an der Baller League setzt aber noch woanders an. Die Prämissen

se, „eine neue Ära des Fußballs“ prägen zu wollen, wie es von den Schöpfern auf der Homepage vollmundig heißt, impliziert die Besinnung auf das Wesentliche. Im Kern zielt vieles aber auf maximale Vermarktung. Die Berufsplattform Xing ist Hauptsponsor, prangt auf den Trikots aller Teams und zahlt dem Vernehmen nach eine mittlere einstellige Millionensumme. Influencer und weitere Unternehmen, die aktiv beteiligt sind, sorgen für ein Hochglanzprodukt. Genau das, was von den Gegnern des modernen Geschäfts angeprangert wird – gerade gesehen rund um den mittlerweile gestoppten Investoren-Prozess der DFL. Gleichzeitig ist der Kampf um jüngere Zielgruppen, dem man den „wahren“ Fußball präsentiert, unübersehbar, von oben bis unten, kommerzialisiert.

Christoph Kröger vom systemkritischen Podcast „Calcio Berlin“, stellt mit seinen Mitstreitern ein Team bei der neuen Hallenshow. Kröger meinte gegenüber dem Onlinportal „Watson“ jüngst: „In unseren Augen hat das eine nichts mit dem anderen zu tun. Was wir an Investoren im Vereinsfußball, Betonung auf Vereinsfußball, kritisieren, ist die Wettbewerbsverzerrung. Dass die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinandergetrieben wird.“ Das sei beim „Ballern“ auf dem Kölner Kunstrasen als „ein unabhängiges System“ anders.

Eins steht fest: Die Diskussionen um Konkurrenzformate werden in Zukunft eher wachsen. Mit der „Kings League“ des ehemaligen spanischen Welt- und Europameisters Gerard Piqué existierte bereits vorher ein ähnliches Konzept wie die Baller League. Auch Hallenfußball, und sogar mit noch mehr Gamification, also virtuellen Spielereien, die Begegnungen beeinflussen – Hauptsache Action. Alex Bardera, Strategie-Boss von Piqué's Firma Kosmos, sagte der „Sport Bild“: „Die Kings League ist eine weltweite Bewegung und daher wird sie natürlich auch nach Deutschland kommen.“ Toni Kroos, der gerade seine Rückkehr im DFB-Team verkündet hat, startet im Sommer ebenfalls etwas eigenes – die „Icon League“.

So wird es folglich wohl künftig einen Kampf um Spieler, Influencer, Sponsoren und Fans zwischen dem traditionellen Fußball und neuen Serien sowie auch zwischen verschiedenen Formaten geben. Welche Gesetze dabei dann gelten und wie sich die Profiklubs und -ligen wie die DFL dazu langfristig positionieren? Noch völlig offen.

DEUTSCHLAND

Berlin	wolzig	15°
Bielefeld	wolzig	16°
Bremen	wolzig	15°
Brocken	wolzig	8°
Dortmund	wolzig	15°
Dresden	wolzig	15°
Düsseldorf	wolzig	15°
Erfurt	wolzig	15°
Essen	wolzig	15°
Feldberg	Regenschauer	6°
Frankfurt am Main	wolzig	17°
Freiburg	wolzig	13°
Garmisch-Partenk.	wolzig	16°
Göttingen	wolzig	15°
Hamburg	wolzig	15°
Hannover	wolzig	15°
Kassel	wolzig	16°
Kiel	wolzig	12°
Köln	wolzig	17°
Konstanz	wolzig	15°
Leipzig	wolzig	15°
List auf Sylt	bedeckt	10°
Lübeck	wolzig	14°
Magdeburg	wolzig	15°
München	wolzig	17°
Nürnberg	wolzig	16°
Potsdam	wolzig	15°
Rostock	wolzig	12°
Saarbrücken	wolzig	15°
Schwerin	wolzig	14°
Stuttgart	wolzig	17°
Wolfsburg	wolzig	14°
Zugspitze	wolzig	-6°

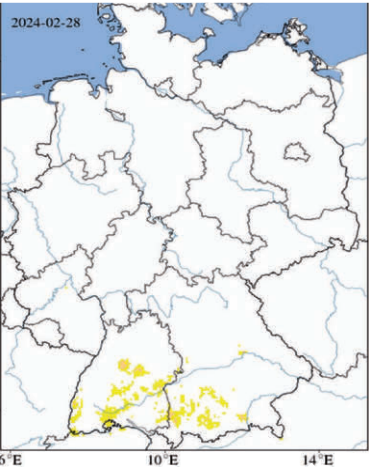
EUROPA

Amsterdam	Regen	12°
Athen	wolzig	19°
Barcelona	Regenschauer	16°
Belgrad	heiter	18°
Brüssel	Regen	10°
Bukarest	wolzig	14°
Dublin	wolzig	8°
Dubrovnik	wolzig	16°
Helsinki	wolzig	2°
Istanbul	wolzig	13°
Kiew	wolzig	6°
Kopenhagen	wolzig	10°
Lissabon	Regenschauer	16°
London	Regenschauer	9°
Madrid	wolzig	11°
Mailand	Regen	12°
Marseille	Regen	7°
Moskau	wolzig	0°
Nizza	Regen	13°
Paris	Regenschauer	9°
Prag	wolzig	13°
Rom	Regenschauer	18°
Salzburg	wolzig	16°
Sofia	wolzig	16°
Stockholm	wolzig	5°
Venedig	Regenschauer	14°
Warschau	wolzig	13°
Wien	wolzig	17°
Zürich	wolzig	14°

WASSEITEMPERATUREN

Nordsee	4-6°
Ostsee	4-5°
Bodensee	5-8°
Gardasee	9-12°
Adria	12-15°
Ägäis	14-17°
Algarve	17-18°
Biskaya	11-14°
Balearen	15-16°
Kanaren	20-21°
Riviera	12-15°
Zypern	17-19°

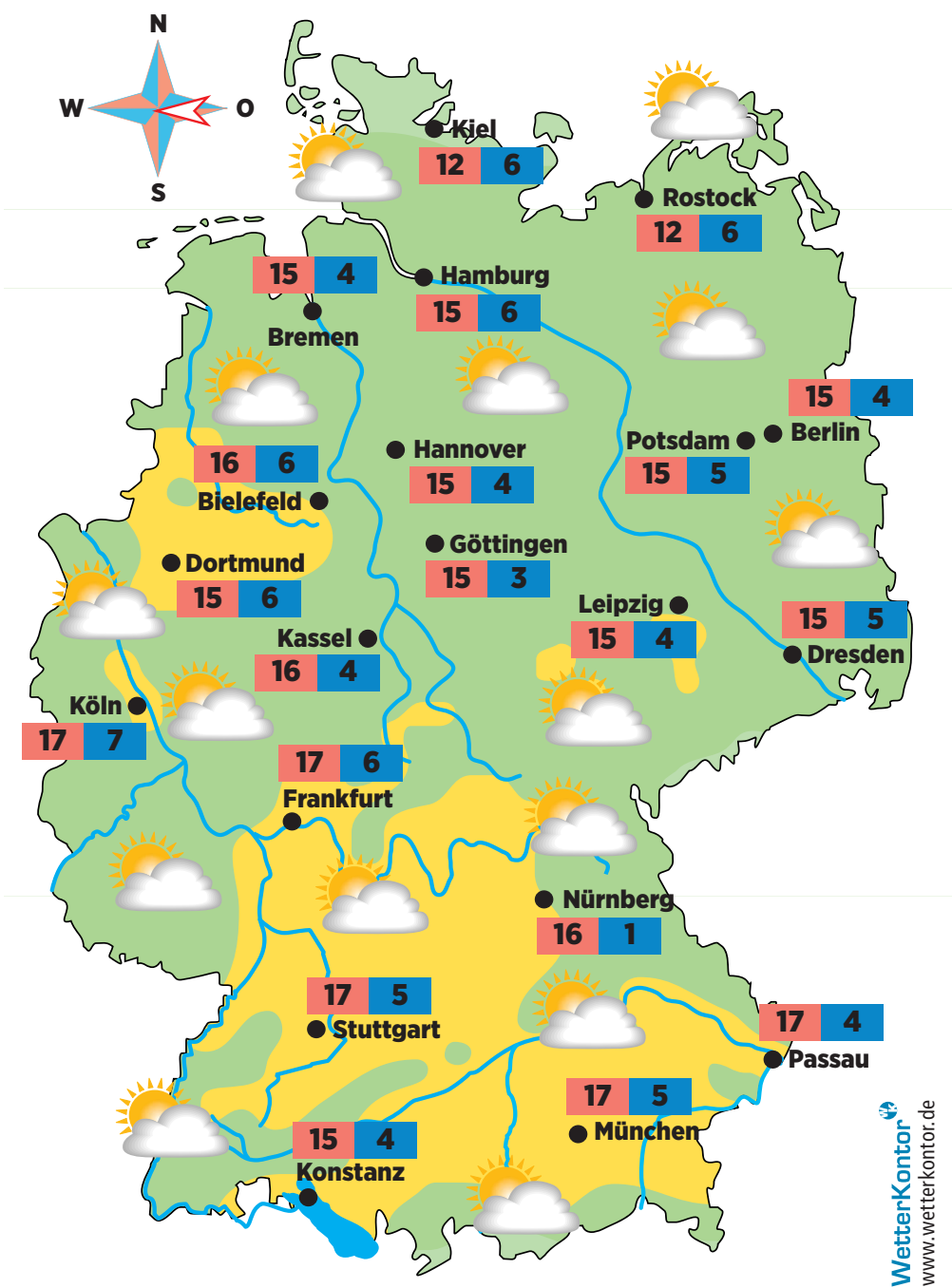
DÜRREMONITOR



Quelle: UFZ-Dürremonitor/Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung / Oberboden bis 25 cm

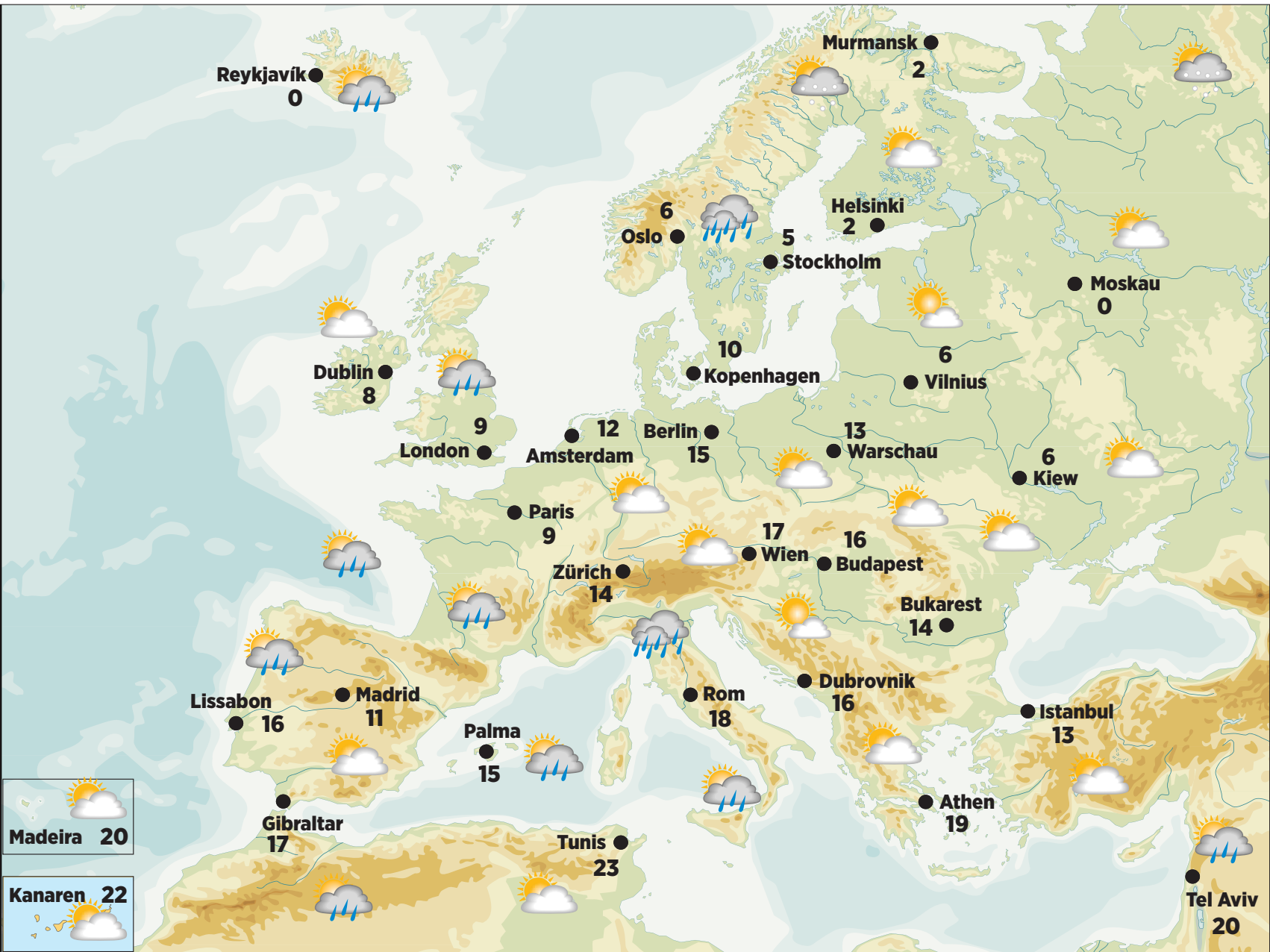
ungewöhnlich trocken
moderate Dürre
schwere Dürre
extreme Dürre
außergewöhnliche Dürre

DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG

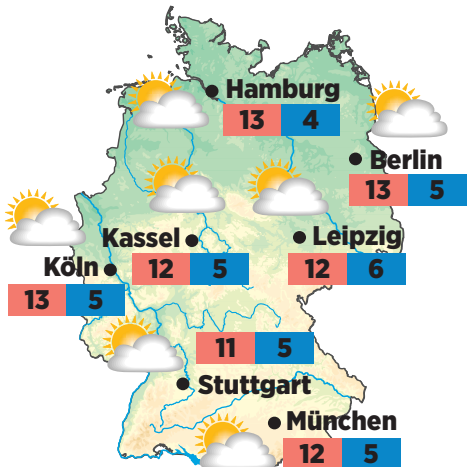


Am Sonntag überwiegen im äußersten Westen meist die Wolken, und örtlich fallen auch ein paar Regentropfen. Sonst wechseln sich nach der Auflösung von Nebel Sonnenschein und meist lockere Wolkenfelder miteinander ab, und es bleibt weitgehend trocken. Die Temperaturen steigen auf frühlingshafte Werte zwischen 10 und 18 Grad. Es weht ein schwacher bis mäßiger Wind aus Ost bis Südost, in den westlichen Landesteilen dreht der Wind im Tagesverlauf auf West bis Nordwest drehend. In den Alpen kommt Föhn mit starken bis stürmischen Böen auf, auf den Gipfeln muss mit orkanartigen Böen gerechnet werden.

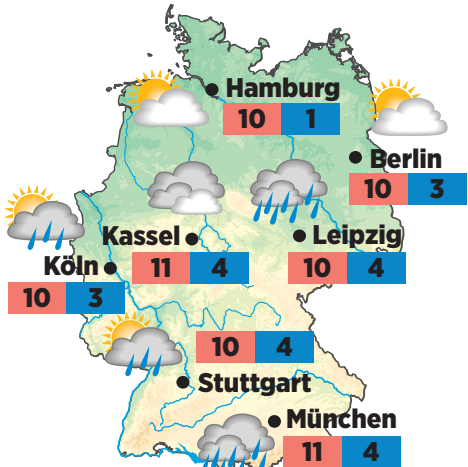
EUROPAWETTER AM SONNTAG



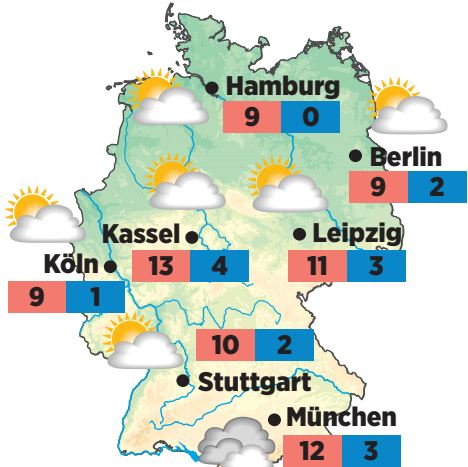
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



Onlineportal verrät:
Wird ein Flug turbulent?

Berlin. Turbulenzen gehören zum Fliegen dazu, doch Passagierinnen und Passagiere könnten gut darauf verzichten. Wer wissen will, ob der nächste Flug ruhig oder ruckelig wird, kann das beim Onlineportal Turbli.com herausfinden.

Auf der Website kann man den Abflug- und Zielflughafen eingeben und erhält für seinen Flug eine Turbulenzvorhersage in englischer Sprache. Das Angebot ist kostenlos.

Wird die Verbindung über die Eingabemaske auf der Startseite nicht gefunden, kann man alternativ auf einer interaktiven Turbulenzkarte Abflugort und Flugziel eingeben. Die voraussichtliche Route wird auf der Karte dargestellt, und so lässt sich abschätzen, ob die Maschine Bereiche durchfliegt, wo Turbulenzen auftreten könnten.

Die Seite gibt auch einen generellen Überblick über Turbulenzfelder auf der Welt und wo diese je nach Höhe auftreten. Laut dem Betreiber, dem Strömungsmechanik-Ingenieur Ignacio Gallego-Marcos, basieren die Vorhersagen auf Wettermodellen der US-amerikanischen Wetterbehörde NOAA und des britischen Wetterdienstes Met Office.

Turbli.com veröffentlicht auch eine jährliche Liste der turbulentesten Flugrouten.

■ **Das waren die Top 5 weltweit 2023:**

1. Santiago de Chile–Santa Cruz (Bolivien)
2. Almaty (Kasachstan)–Bischkek (Kirgistan)
3. Lanzhou (China)–Chengdu (China)
4. Nagoya (Japan)–Sendai (Japan)
5. Mailand (Italien)–Genf (Schweiz)

■ **Und das waren 2023 die turbulentesten Flugrouten in Europa:**

1. Mailand (Italien)–Genf (Schweiz)
2. Mailand (Italien)–Zürich (Schweiz)
3. Genf (Schweiz)–Zürich (Schweiz)
4. Marseille (Frankreich)–Zürich (Schweiz)
5. Ljubljana (Slowenien)–Zürich (Schweiz)

Grundlage für diese Einstufung war die durchschnittliche Turbulenz auf den Routen in der jeweils durchschnittlichen Reiseflughöhe, aber unabhängig von den Flugzeugtypen. Für 2023 wurden den Angaben nach rund 150 000 Flüge analysiert.

Ägyptische
Grabkammer
wieder eröffnet

Kairo. Sie gilt als eine der prächtigsten erhaltenen Grabkammern in Ägypten, doch der Einfluss von Menschen und Witterung schädeten dem Grab des Neferhotep stark. Nach mehr als 20 Jahren Restaurierung hat die Grabstätte nun wieder für Touristinnen und Touristen geöffnet.

Die Grabkammer gehört zur Begräbnisstätte el-Chocha und wurde für Neferhotep, einen bedeutenden ägyptischen Beamten, errichtet. Sie wird auch TT 49 genannt, was für Theban Tomb 49 (deutsch: Thebanisches Grab 49) steht. Neferhotep ist der Erzählung nach ein Schreiber der Gottheit Amun gewesen und verwaltete den nahe gelegenen Amun-Tempel in Karnak im 14. Jahrhundert vor Christus.

Mehr als 3000 Jahre später öffnete der Ägyptologe Robert Hay im Jahre 1826 erstmals wieder die Grabkammer und fand gut erhaltene Mumien sowie aufwendige Wandmalereien vor. Er fertigte detaillierte Aufzeichnungen seiner Entdeckungen an. Zum Glück, denn nach der Öffnung kamen Einheimische auf die Idee, die Mumien zu verbrennen und die große Grabkammer als Wohnstätte zu nutzen. Auch darüber hinaus schädeten Wettereinflüsse und Menschen der Grabkammer immer wieder.

Dementsprechend befand sich die Grabkammer in einem sehr schlechten Zustand, als die deutschen Restauratorinnen Christina Verbeek und Susanne Brinkmann sie im Jahr 1999 das erste Mal betreten. Mithilfe von Lasertechnologie arbeiten die Expertinnen und Experten die vergangenen Jahrzehnte daran, das Grab wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen, auch mithilfe der Aufzeichnungen Robert Hays.

Um das Grab zu schützen, sollen die Besucherzahl und die Aufenthaltsdauer nun limitiert werden. Es gibt einen Schattenplatz im Vorhof der Grabkammer, der verhindern soll, dass die Menschen das Grab stark verschwitz betreten – Informationstafeln dort sollen dafür sorgen, dass sich die Menschen länger draußen aufhalten. In der Grabkammer selbst wurde der Weg so angelegt, dass ihn nur wenige Menschen gleichzeitig gehen können.

fred

Von Jan Schäfer

Infallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen: Fort Myers hat sich genau das unausgesprochen zum Ziel gesetzt. Die Urlaubsregion im Südwesten Floridas ist nach hartem Sturz gerade wieder aufgestanden. Verzagen und aufgeben? Kommt nicht infrage!

Dass die Krone Beulen bekam, verdankt sie „Ian“ – jenem Hurrikan, der hier im September 2022 mit voller Wucht die Küste erreichte. Die Spur der Verwüstung, die er auf den vorgelagerten Inseln zog, war verheerend. Und auch bei den Menschen rund um Fort Myers hinterließ er Spuren. Das Trauma ist in Gesprächen stets präsent.

Der Pier von Fort Myers Beach – zuvor allabendlicher Treffpunkt fröhlicher Touristenscharen, die dem Sonnenuntergang über dem Golf von Mexiko Beifall spendeten – wurde ein Raub des Hurrikans. Nur die Betonpfähle blieben übrig, Hunderte Pelikane nutzen sie zur ungestörten Rast.

Wenige Meter weiter, wo der Strand früher in den belebten Times Square mit seinen bunten Holzhäusern überging, sitzt Keith R. Moses an diesem sonnigen Wintermorgen. Neben den Trümmern einer Beach-Bar ist der bestens aufgelegte Bartträger wieder in die Rolle seines Lebens geschlüpft. Als Captain Silver kennt man ihn. Mit seinen beiden Papageien, Nauti Girl und Billy Bonez, gibt der 61-Jährige vergnügt den Piraten. Auskunftsfreudig und unterhaltsam.

Ein Zufall war es, der ihn hier anlanden ließ. Rund zwei Jahrzehnte lebt Moses schon in der Region. Vor ein paar Jahren kam er zu seinem Kostüm, inzwischen geht er nur noch in voller Montur an den Strand, bereit für einen Plausch und ein Bild – auf zahllosen Erinnerungsfotos sitzen seine beiden Aras auf Touristenschultern.

Bereits eine Woche nach dem Sturm kehrte der Captain erstmals zurück an den Strand. „Fort Myers Beach war völlig zerstört und wird nie wieder dasselbe sein“, erinnert er sich. Zutiefst erschüttert sei er gewesen, als er die Ausmaße gesehen habe. 90 Prozent der Häuser waren zerstört. Ersteinhalbes Jahr später kam Moses wieder regelmäßig.

Nach und nach fand das Leben zurück in die zerstörte Gemeinde. Einige Hotels waren nicht zu retten, andere wie das markante Pink Sea Shell überstanden die Gewalt der Natur – wenn auch nicht ungeschoren. „Das Dach war so beschädigt, dass von oben das Wasser durch das ganze Gebäude lief“, berichtet Hotelmanagerin Katja Kunz, Auswanderin aus Wilhelmshaven. Umfassende Sanierungen waren nötig, bevor das Hotel wieder öffnen konnte. Abgeschlossen sind die Arbeiten bis heute nicht, die Gäste aber sind zurück. Nur die Deutschen sind noch zögerlich.

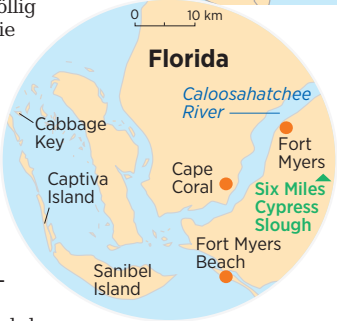
Fort Myers, beliebt wegen seiner feinsandigen Strände unter der kräftigen Sonne Floridas, kam gut durch die Corona-Krise. Internationale Besucherinnen und Besucher blieben zwar aus, umso vergnügter sprangen aber die Einheimischen ein. Als auch die Anreise aus Europa endlich wieder möglich war, als auch die Deutschen als wichtige Zielgruppe zurückfinden sollten, kam Wüterich „Ian“.

Baulücken und Baustellen, auch noch immer zerstörte Gebäude säumen die Durchgangsstraße von Fort Myers Beach. Noch haben nicht alle Versicherungen gezahlt, hier und da liegen Boote zwischen den Mangroven. Die wesentliche Infrastruktur aber ist wieder am Netz. Lee County,



Captiva Island mit ihren weißen Sandstränden gehört zu den mehr als 100 Inseln, die vor Fort Myers liegen und die Region zu einem beliebten Reiseziel machen (1). Die ehemaligen Winterquartiere von Thomas Edison und Henry Ford sind heute eine gepflegte, sehenswerte Museumsanlage (2). Hier steht auch eine Edison-Statue vor einem gigantischen Banyan-Baum (3). Der Pier von Fort Myers Beach fiel Hurrikan „Ian“ zum Opfer. Bis zu seinem Wiederaufbau machen es sich hier die Pelikane bequem (4). Im Six Miles Cypress Slough leben Tiere wie dieser Waschbär (rundes Bild im Kasten).

FOTOS: FORT MYERS – ISLANDS, BEACHES AND NEIGHBORHOODS, JAN SCHÄFER (4); GRAFIKEN: KATRIN SCHÜTZE-LILL/OPENSTREETMAP-MITWIRKENDE



Das wird nie langweilig.

Bob Rando,
Captain, über die
Begegnung mit Delfinen
bei seinen Bootstouren



so heißt die hiesige Verwaltungseinheit, ist wieder empfängsbereit.

Ein paar Abstriche muss man noch machen, besonders auf Sanibel Island. Die Insel, berühmt für muschelreiche Strände, hatte es besonders hart erwischt. Unzählige Häuser überstanden den Sturm nicht, nur 5 Prozent der einstigen Übernachtungsmöglichkeiten stehen bereit.

Immerhin: Der Causeway ist seit Weihnachten wieder in beide Fahrtrichtungen nutzbar. Die Brückenverbindung zum Festland, Lebensader für die Insulanerinnen und Insulaner, war von „Ian“ entzweigerissen worden und mehr als ein Jahr lang nur in Blockabfertigung freigegeben. Die Folge: Staus über Stunden, meilenlang reihten sich Autos hintereinander – insbesondere die der Bauarbeiter und Handwerker, denen der Sturm goldenen Boden bereitet hatte.

Die wiederfreie Fahrt über den Sanibel Causeway lohnt sich ungemein. Nicht nur Muschelsucherinnen und -sucher kommen auf ihre Kosten. Eine Insel weiter, auf Captiva, hat die „Lady Chadwick“ wieder Fahrt aufgenommen. Auch dem Ausflugsschiff der Captiva Cruises hatte „Ian“ mächtig zugesetzt. Erst nach einem Jahr, im Oktober, konnte es wieder in See stechen.

Die Tour führt nach Cabbage Key, einer Privatinsel von überschaubarer Größe. Anlaufstelle ist das kleine Inn, das passend zum Mittagshunger erreicht ist. Kulinarik ist hier nicht das Interessanteste, vielmehr ist es das Interieur des Inselrestaurants. Wände und Decken sind nahtlos zugeklebt mit wertvoller Tapete: Geldscheine, so weit das Auge reicht. 70 000 zum meist signierte Dollar sollen es sein. 10 000 fallen jährlich zu Boden und werden gespendet. Platz für neue Scheine.

Captain Bob Rando weiß viel zu berichten über das Leben auf den Barrier Islands. Auch ihm geht das Herz jedes Mal wieder auf, wenn die „Lady“ bei praktisch jeder Fahrt Delfine anlockt, die hier nach Herzenslust, beinahe zum Greifen nah, durch die Bugwellen springen und

Keith R. Moses ist am Strand von Fort Myers als Pirat Captain Silver bekannt.
FOTO: JAN SCHÄFER

den Applaus des Publikums genießen. „Das wird nie langweilig“, versichert Rando. Und niemand zweifelt.

Zurück in die Stadt: Cape Coral, eine kanaldurchzogene Wohnsiedlung mit unfassbarer Ausdehnung, mag bei Deutschen beliebt sein – rund 40 000 Landsleute haben hier ein Eigenheim. Wer auf Flair setzt, ist in der kleineren Nachbarstadt Fort Myers jedoch besser bedient. Die lebhafteste Downtown lädt ein zum Bummeln, Schlendern und Entdecken – ein farbenfrohes Örtchen auch dank zahlreicher Wandgemälde, die von der Mural Society als touristische Marke inszeniert werden.

Wie beschaulich muss es noch zugegangen sein, als zwei clevere Helden der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte hier ihre Winterquartiere aufschlugen. Thomas Edison, Erfinder und Meister der Patente, und Automobiltycoon Henry Ford genossen das tropische Klima und ließen sich auf Nachbargrundstücken am Ufer des Caloosahatchee River beachtliche Anwesen errichten – heute eine gepflegte Museumsanlage, die Besucherinnen und Besucher ein gu-

tes Jahrhundert in die Vergangenheit zurückversetzt.

Neben den Wohnhäusern und Gärten der prominenten Geschäftspartner ist das Werkstattlabor zu sehen, in dem Edison Dutzende Angestellte an seinen Patenten feilen ließ. Wie breit gefächert das Arbeitsfeld des Erfinders war, bezeugt der gigantische Banyan-Baum am Eingang. Das Gewächs mit seinen unzähligen Luftwurzeln wurde 1927 gepflanzt, weil Edison und Ford mit Reifenhersteller Harvey Firestone Kautschuk ernten wollten. Das Gummiprojekt scheiterte, sehr viele andere nicht.

Unangefochtener Star Südwestfloridas aber ist die Natur. Wer den Weg in die Everglades scheut, kommt auch vor Ort auf seine Kosten. Im Six Miles Cypress Slough am Stadtrand strahlen nicht nur die Augen der Birderinnen und Birder. Mit etwas Glück lassen sich auch Alligatoren blicken. Heute leider nicht. „So ist das in der Natur“, tröstet Steve Parker. „Man weiß nie, was man zu sehen bekommt“, sagt der Guide und zeigt auf eine Mokassinotter direkt unter dem Holzsteg. Giftig, aber faszinierend.

HIN & WEG

Anreise
Per Direktflug von Frankfurt am Main nach Fort Myers.

Beste Reisezeit
Besonders Winter und Frühling eignen sich für eine Reise nach Südwestflorida. In den Sommermonaten wird es sehr heiß und feucht, zwischen Juni und September ist Hurrikansaison.

Attraktionen
Cabbage Key: Die Fahrt von Captiva Island nach Cabbage Key ist mehrmals wöchentlich im Angebot von Captiva Cruises (Preis für Erwachsene: 45 Dollar; Kinder bis zwölf Jahre zahlen 30 Dollar).
Edison & Ford Winter Estates: Die

Besichtigung von Museum, Labor, botanischen Gärten und den beiden Wohnhäusern von Thomas Edison und Henry Ford kostet 25 Dollar für Erwachsene, für Jugendliche 20 Dollar und für Kinder 15 Dollar. Gegen Aufpreis gibt es regelmäßige Führungen (auch in deutscher Sprache).
www.edisonfordwinterestates.org

Weitere Informationen
www.visitfortmyers.com

Die Reise wurde unterstützt von Fort Myers – Islands, Beaches & Neighborhoods. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.



München: Alpines Museum wieder offen

München. Das Alpine Museum in München öffnet am Donnerstag, 7. März, nach Renovierungsarbeiten wieder seine Türen für Besucherinnen und Besucher. Auf der Münchner Praterinsel können diese dann die Dauerausstellung „Darum Berge“ sehen und mehr über die Bergkultur erfahren. Zusätzlich soll es in diesem Jahr Sonderausstellungen und Veranstaltungen zu Themen des Alpinismus geben. Darauf macht der Deutsche Alpenverein aufmerksam. Besucherinnen und Besucher erfahren im Museum etwa, wie Bergsteigende seit Jahrhunderten Gipfel erklimmen. Auch Forschende, Künstlerinnen und Künstler und Bergsportler kommen zu Wort. Bis Ende März ist der Besuch der Ausstellung kostenfrei.
www.alpenverein.de/museum

MITGEBRACHT

Whisky von der Nordseeinsel Sylt

Die Nordseeinsel Sylt lockt zu jeder Jahreszeit Besucherinnen und Besucher an. Denn auf dem Eiland kann man an den kilometerlangen Sandstränden zwischen den Orten List im Norden und Hörnum im Süden spazieren gehen, surfen oder schwimmen. Mit etwas Glück lassen sich Kegelrobben und Seehunde auf den vorgelagerten Sandbänken beobachten. Und bei einer Wanderung durch das Wattenmeer kann man die geschützte Naturlandschaft, die vom Wechsel der Gezeiten geprägt ist, hautnah erleben.

Eine andere Möglichkeit zum Wandern bietet die Braderuper Heide. Besonders im Sommer, wenn die Heide blüht, ist das Wandern in dem Naturschutzgebiet ein Genuss. Dank der Lage im Osten der langgestreckten Insel ist es meist windstillter als am Weststrand. Bei guter Sicht kann man über das Wattenmeer bis zum Festland schauen. Einst wurde der Heidetorf als Brennmaterial genutzt. Heutzutage wird der Torf vorwiegend in der Landwirtschaft, aber zum Teil auch zur Whiskyherstellung verwendet.

Seit einiger Zeit nutzt die Sylter Marke Sild den Heidetorf und andere Ressourcen der nordfriesischen Insel wie Braugerste aus Morsum und Quellwasser aus Rantum für die Herstellung von Whisky, der in der bayerischen Destillerie Lantenhammer gebrannt wird. Der Single Malt Crannog (0,7 Liter/80 Euro) reift in alten Holzfässern und bekommt seine besondere Note durch die Lagerung auf dem Kutter „Gret Palucca“. Das sanfte Schaukeln der Wellen und die Seeluft sollen für ein dezentes salziges Aroma sorgen. Im Sommer fährt der historische Kutter Ausflüglerinnen und Ausflügler zu den Seehunden, während der Whisky im Rumpf reift. An Bord kann er zudem bei einem Tasting probiert werden. (Buchung unter www.adler-Schiffe.de/whisky-tasting). Auch der Sild-Whisky Jöl en Reek lebt von regionalen Zutaten wie dem Heidetorf. Kaufen kann man die Single Malts zum Beispiel beim Weinhandel Heiliger auf Sylt sowie in der Destillerie Lantenhammer im bayerischen Hausham am Tegernsee.



lil



Eindrucksvolles Ensemble: Der botanische Garten in Karlsruhe ist auch für seine Gebäude bekannt, die einst vom großherzoglichen Hofbaudirektor Heinrich Hübsch entworfen wurden (1). Der botanische Garten der Wilhelma in Stuttgart ist auch ein zoologischer Garten, in dem zahlreiche Tiere leben (2). Der botanische Garten München-Nymphenburg ist einer der wichtigsten seiner Art auf der Welt. Er ist Heimat von mehr als 15000 Arten und Unterarten (3).

FOTOS: IMAGO/SCHÖNING (2), IMAGO/JARNULF HETTRICH, IMAGO/IMAGEBROKER

Wo es ganzjährig grünt

Feuchte Tropenlandschaften, trockene Halbwüsten und kühle Bergwälder: Ein Ausflug zu exotischen Pflanzen ist dank botanischer Gärten in vielen deutschen Städten möglich

Von Bernadette Olderdissen

Der erste botanische Garten der Welt, der Orto Botanico di Padova, entstand 1545 im norditalienischen Padua. Heute gibt es rund 1800 botanische Gärten weltweit – etwa 400 davon befinden sich in Europa, rund 90 in Deutschland. Eine Auswahl.

Botanischer Garten Leipzig

Der botanische Garten der Universität Leipzig, der mit den Gärten von Florenz, Pisa und Padua einer der ältesten Europas ist, gilt als ältester botanischer Garten Deutschlands. Seine Ursprünge gehen bis auf das Jahr 1542 zurück. An seinem heutigen Standort befindet er sich bereits seit 1876. In seinen Gewächshäusern beheimatet er etwa Pflanzen aus den Tropen, aus Afrika und den amerikanischen Halbwüsten. Sehenswert sind auch die Schmetterlingsschau mit Hunderten tropischen Tagfaltern, der Duft- und Tastgarten sowie der Apothekergarten mit seinen medizinischen Gewächsen. Pflanzenfans sollten nach der jeweiligen Pflanze des Monats Ausschau halten. Oder wie wäre es mit der Teilnahme an einer der Führungen? Zum Angebot gehören auch Führungen für Kinder.

Botanischer Garten Berlin

Mit einer Fläche von 43 Hektar ist der Botanische Garten Berlin nicht nur riesig, sondern auch das Zuhause von rund 20000 Pflanzenarten. Seine Ur-

sprünge reichen bis ins Jahr 1897 zurück. Besucherinnen und Besucher gehen hier auf eine wahre Weltreise. Die führt von Europa bis nach Asien, nach Nord- und Südamerika ebenso wie nach Afrika, Australien und Neuseeland. Dabei werden alle Sinne angesprochen – sei es im Freiland oder in den Schaugewächshäusern. Von den 15 Gewächshäusern ist das Highlight für viele das Große Tropenhaus. Mit seinen 1700 Quadratmetern ist es eines der größten weltweit.

Botanischer Garten Nymphenburg

Auch der botanische Garten von München-Nymphenburg zählt zu den weltweit wichtigsten, ist mit seinen 21,2 Hektar aber etwa halb so groß wie der in Berlin. Auf dieser Fläche leben jedoch beeindruckende 15240 Arten und Unterarten. Auf 4500 Quadratmetern sind Besucherinnen und Besucher der Gewächshäuser in den Tropen, in der Wüste, in feuchttropischen Wäldern, aber auch in kühlen Bergwäldern unterwegs. Spannend ist auch das Freiland mit Arboretum, Alpinum und anderen Höhepunkten. Im botanischen Garten leben außer den Pflanzen auch rund 45 Vogelarten und Insekten – etwa Libellen und Bienen. Wechselnde Ausstellungen zu Themen wie tropische Schmetterlinge, Zeichnungen von Insekten und vielem mehr ergänzen das Angebot.

Botanischer Garten Karlsruhe

Der botanische Garten von Karlsruhe ist schon wegen seines eindrucksvol-



60

Meter lang, 29 Meter breit und 25 Meter hoch: Schon die Maße des Großen Tropenhauses des Botanischen Gartens Berlin klingen beeindruckt – vor allem, wenn man weiß, dass der stattliche Kuppelbau aus Stahl und Glas ohne Stützen auskommt. Manche der Pflanzen, die in dem denkmalgeschützten Gebäude wachsen, sind mehr als 150 Jahre alt.

len Äußeren eine beliebte Attraktion: Die Gebäude errichtete der großherzogliche Hofbaudirektor Heinrich Hübsch zwischen 1853 und 1863. Besonders sehenswert: die Junge Kunsthalle und die Orangerie, an die sich die Schauhäuser des botanischen Gartens anschließen. Zu den Schauhäusern gehören ein einstiges Kalt- haus, das heute Kakteen und Sukkulenten beheimatet, das Palmenhaus sowie das Warm- oder Tropenhaus, wo sich Orchideen und Bromelien wohlfühlen. Am ehemaligen Wintergarten befindet sich ein Café. Und für alle, die mehr wissen möchten, gibt es spannende Führungen durch den botanischen Garten – sowohl für Kinder als auch für Erwachsene.

Botanischer Garten der Wilhelma in Stuttgart

Die Wilhelma in Stuttgart ist nicht nur ein botanischer Garten, sondern ein zoologisch-botanischer Garten, der außer mehr als 8500 Pflanzenarten auch Tiere beheimatet. Besucherinnen und Besucher stehen nicht nur Schauhäuser offen, sondern auch die Gärtnerei. Die Wilhelma ist eingeteilt in verschiedene Themenbereiche, etwa Asien und Afrika, Amazonien, Gebirgswelten und Welt der Vögel. In den jeweiligen Bereichen leben auch die entsprechenden tierischen Bewohner dieser Teile der Welt. Fische, Korallen und alles, was sich unter Wasser befindet, zeigen dagegen das Aquarium und das Terrarium. Im Insektarium leben Schmetterlinge sowie Spinnen und Skorpione.

AFRIKA

Sehenswerte Naturhighlights in Malawi

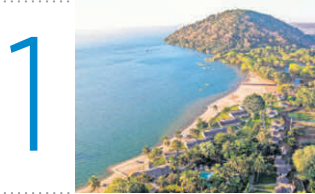


FOTO: IMAGO/XINHUA

Malawi-See

Er gilt als Wahrzeichen des Landes und ist einer der größten Seen der Welt: der Malawi-See. Das Gewässer liegt zwischen Malawi, Mosambik und Tansania. Im Süden des Sees befindet sich der Lake Malawi National Park, erster Süßwassernationalpark weltweit und Teil des Unesco-Welterbes. Hier liegen auch einige der schönsten Sandstrände – zwischen Mangochi und Monkey Bay. Aber auch Senga Bay weiter nördlich am Seeufer ist einen Besuch wert. Bei Bootstouren geht es von hier zum Marelli-Islands-Archipel.



FOTO: IMAGO/AVALON.RED

Liwonde-Nationalpark

Er gilt als der spannendste Wildpark Malawis: der Liwonde-Nationalpark, der zwar nur 580 Quadratkilometer groß ist, auf dieser Fläche aber eine reiche Tierwelt beheimatet. Diese lässt sich sowohl per Bootsafari auf dem Fluss Shire erkunden als auch per Geländewagen oder zu Fuß. Im Park leben unter anderem Elefanten, Nilpferde, Krokodile sowie Antilopen und neuerdings Löwen, Geparden und Wildhunde. An der Grenze zum Park liegen authentische Dörfer, die kulturelle Erlebnisse bieten.



FOTO: IMAGO/INGIMAGE

Nyika-Nationalpark

Der Nyika-Nationalpark ist mit rund 3200 Quadratkilometern der größte in Malawi. Er dehnt sich auf bis zu 2500 Höhenmetern auf dem Nyika-Plateau aus. Die Hochebene ist Heimat verschiedener Tierarten wie Zebras, Riedböcke und Leoparden. Doch sie ist kein klassisches Safariziel. Vielmehr eignet sie sich für ausgedehnte Wander- und Fahrradtouren durch die wilde, oftmals erstaunlich grüne Landschaft mit ihren Hügeln und Bergen, teilweise auch Wasserfällen, Mooren und exotischen Pflanzen.

Flexibel reisen: So funktionieren Multistopp- und Gabelflüge

Zwischenstopps können für mehrtägige Aufenthalte genutzt werden, Reisende so mehrere Städte oder Länder während einer einzigen Reise erkunden



Multistopp- und Gabelflüge sind eine attraktive Alternative für viele Reisende, um bei einer Reise mehr zu erleben. Wie wäre es auf dem Weg nach Los Angeles zum Beispiel mit ein paar Tagen Aufenthalt in Chicago? FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW/DPA

Von Michael Krüger

Hannover. Zwischenstopps nerven, wenn man mit dem Flugzeug schnell zum Ziel gelangen will – keine Frage. Aber was wäre, wenn man Zwischenstopps nutzen könnte, um mehrere Orte zu erkunden? Multistopp- und Gabelflüge sind eine attraktive Alternative für viele Reisende. Wir zeigen, wie es geht.

Während Gabelflüge die Option bieten, unterschiedliche Start- und Zielflughäfen zu buchen, sind Multistoppflüge Reisen mit mehreren Zwischenstopps. Ein Beispiel für einen Gabelflug: Man fliegt von Frankfurt aus nach Chicago, fährt in der Region herum und steigt dann in Indianapolis wieder ins Flugzeug

zurück nach Frankfurt. Bei einem Gabelflug können auch der Startflughafen beim Hinflug und der Zielflughafen beim Rückflug unterschiedlich sein.

Im Gegensatz zum Gabelflug-Beispiel Frankfurt–Chicago–Indianapolis–Frankfurt kann man sich beim Multiflug gleich mehrere Metropolen ansehen. Wie wäre es mit der Tour Frankfurt–Chicago–Denver–Las Vegas–Los Angeles–Albuquerque–Atlanta–Frankfurt?

Alle großen Reiseportale wie Booking.com, Check24, Opodo, und Fluege.de oder Metasuchmaschinen wie Skyscanner bieten die Möglichkeit, Gabel- oder Multistoppflüge zu buchen. Wenn man beispielsweise bei Skyscanner

www.skyscanner.de/fluege anklickt, ploppt ein Suchfenster mit Hin- und Rückflügen sowie der dritten Auswahlmöglichkeit „Gabel- und/oder „Multistoppflüge“ auf. Bei einigen Anbietern werden auch Multistoppflüge über die Option „Gabelflug“ angeboten.

Jetzt kann man in der ersten Zeile beispielsweise den Flug Frankfurt am Main bis Reykjavik eingeben: Abflug 20. Juni 2024 mit Icelandair. Die nächste Reise von Reykjavik nach Chicago wählt man beispielsweise vier Tage später am 24. Juni 2024 mit Icelandair. Damit nicht genug: Über den Reiter „zusätzlichen Flug hinzufügen“ kann man weitere Flüge eingeben. Wie wäre es nach weiteren vier Tagen

Chicago mit einem Weiterflug nach Los Angeles? Kein Problem: Am 28. Juni geht es in die Kreativmetropole L. A. mit Spirit Airlines. So kann man auch gleich den Rückflug buchen, denn bei Skyscanner sind bis zu sechs Stopps möglich.

Wenn die Abflugdaten stehen, gibt es auch bei Gabelflügen die Option, Reisedetails zu verfeinern: Die Kabinenklasse, bevorzugte Abflug- und Ankunftszeiten, gewünschte Fluggesellschaften und Flughäfen sowie die Gesamtdauer der Reise und die maximale Anzahl der Zwischenstopps können definiert werden.

Man kann seine Suche außerdem auf Flüge mit geringeren CO₂-Emissionen beschränken. Dann

klickt man auf „Prüfen“, um zu checken, ob diese Reise möglich ist. Kleiner Tipp: Wenn man die Abflugzeiten um ein oder zwei Tage verschieben kann, lässt sich eine Menge Geld sparen. Im Anschluss kann man die Pfeile rechts in den Boxen nutzen, um sich die Details für die einzelnen Flüge anzeigen zu lassen.

Mit einem Flex-Tarif, den die meisten Agenturen anbieten, haben Reisende außerdem die Möglichkeit, die Daten bis zu vier Tage vor dem ursprünglich gebuchten Reisedatum zu verändern. Bezahlen muss man zum Beispiel bei Opodo.de lediglich die Differenz der Reisekosten und eine Servicegebühr in Höhe von 10 Euro.

MONTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

Batman Begins

Bruce Wayne (Christian Bale) musste als Kind mit ansehen, wie seine Eltern in Gotham City ermordet wurden. Als junger Mann erlernt der Millionenerbe in Asien die Kampfkunst der Ninja. Der Hunger nach Rache treibt ihn zurück nach Gotham City, wo er für sich mit Hilfe seines treuen Dieners Alfred die Figur des maskierten Rächers Batman erschafft. Fortan bekämpft er in Gotham City das Verbrechen und sucht die Mörder seiner Eltern. **Regie:** Christopher Nolan **170 Min.**



KRIEGSDRAMA 20.15 Uhr, Arte

Des Teufels General

Deutschland, 1941: Der Luftwaffengeneral Harras (Curd Jürgens) wird von der SS umworben, die mit seiner Hilfe ihre Macht im Land ausbauen will. Als Harras sich weigert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, wird er von der Gestapo verhaftet. In den Folterkellern der SS will man den Fliegergeneral gefügig machen. Dort wird Harras bewusst, dass er sich durch sein Stillhalten zum Handlanger des Teufels gemacht hat. **Regie:** Helmut Käutner **115 Min.**

FREITAG



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Arte

Blackout bei Wellmanns

Thomas (Wotan Wilke Möhring, mit Jördis Triebel), leitender Elektroingenieur bei den Stadtwerken eines kleinen Orts, wird durch eine Künstliche Intelligenz ersetzt – obwohl er darauf bestand, der KI nicht alles zu überlassen. Dann wird ein Stromausfall für ihn der Auslöser, seine Familie auf den Ernstfall vorzubereiten. Dabei freundet er sich mit Zeitgenossen an, die sich mit besonderen Maßnahmen gegen solche Katastrophen schützen wollen. **Regie:** Leo Khasin **90 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, RTL 2

Die Insel

Lincoln Six-Echo (Ewan McGregor) und Jordan Two-Delta (Scarlett Johansson) leben in naher Zukunft in einer abgeschotteten Hightech-Wohnanlage. Sie hoffen, irgendwann auf „Die Insel“ reisen zu dürfen, die letzte unverseuchte Oase auf der Erde. Dann entdecken sie das düstere Geheimnis um ihre Existenz: Sie sind Klone, die nur so lange am Leben bleiben sollen, bis sie als menschliche Ersatzteillager ihren wahren Zweck erfüllen. **Regie:** Michael Bay **160 Min.**

DIENSTAG



KRIMINALFILM 20.15 Uhr, RTL

Behringer und die Toten

Behrings (Antoine Monot jr., mit Cosima Henman) neuer Fall fällt ihm buchstäblich vor die Füße, als sein Neffe Ole bei einem Angelausflug einen ziemlich dicken Fisch an Land zieht. Es handelt sich um den Leichnam einer Frau. Dem Opfer wurde das Herz herausgeschnitten. Behringer findet einen Zusammenhang mit dem Raubüberfall, bei dem seine Kollegin Charly so schwer verletzt wurde, dass sie seither im Rollstuhl sitzt. **Regie:** Florian Froschmayer **120 Min.**



ROMANZE 20.15 Uhr, Super RTL

Santorini Love Story

Ilana (Torrey DeVitto) reist mit ihrem griechischen Freund Mike (Yannis Tsimitselis) nach Santorin, um dort die Hochzeit seiner Schwester Alex zu feiern. Die beiden werden mit großem Hallo von Mikes Familie begrüßt. Als er Ilana einen Heiratsantrag macht, ist besonders seine Mutter Athena völlig aus dem Häuschen. Noch bevor sich Ilana wirklich für Mike entschieden hat, plant Mama die Feierlichkeiten und kauft ein Hochzeitskleid. **Regie:** Michael Robison **105 Min.**

MITTWOCH



POLITTHRILLER 20.15 Uhr, ARD

Am Abgrund

Gerd Meineke (Hans-Jochen Wagner) ist ein engagierter Bundestagsabgeordneter und Mitglied der parlamentarischen Versammlung im Europarat. Und er hat ein Problem: Leyla, die Tochter seiner Lebensgefährtin, wurde in ihrem Herkunftsland Aserbaidschan als Oppositionelle in Untersuchungshaft genommen. Gerd reist als Wahlkampfbeobachter des Europarats nach Baku, dabei will er sich für die Freilassung Leylas einsetzen. **Regie:** Daniel Harrich **90 Min.**



BIOGRAFIE 20.15 Uhr, Arte

Suffragette: Taten statt Worte

London 1912: Die Arbeiterin Maud (Carey Mulligan) schließt sich Frauenrechtlerinnen an, die das allgemeine Frauenwahlrecht fordern. Ihr Preis für den Kampf ist hoch: Ihr Mann wirft sie aus der Wohnung und gibt ihren Sohn zur Adoption frei. Maud radikalisiert sich, und der Staat reagiert. Sie kommt ins Gefängnis und wird zwangsernährt. Wieder in Freiheit wirft sie sich öffentlichkeitswirksam im Beisein von König Georg V. vor ein Pferd und stirbt. **Regie:** Sarah Gavron **105 Min.**

DONNERSTAG



HISTORIENFILM 20.15 Uhr, RBB

Der Medicus

England, frühes elftes Jahrhundert. Rob (Tom Payne, r.) muss hilflos mit ansehen, wie seine Mutter an einer unheilbaren Krankheit stirbt. Fortan gilt sein ganzes Interesse der Heilkunst. Mit der Quacksalberei, die er von einem fahrenden Bader (Stellan Skarsgård) lernt, ist es für ihn nicht getan. Rob begibt sich auf eine lange Reise ins ferne Persien, um bei dem berühmten Arzt und Gelehrten Ibn Sina die Wissenschaft der Medizin zu erlernen. **Regie:** Philipp Stölz **145 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, VOX

2 Fast 2 Furious

Der vom Dienst suspendierte Polizist Brian O’Conner (Paul Walker, l.) erhält eine Chance zur Rehabilitation: Er soll verdeckt in der illegalen Straßenrennszene von Miami ermitteln. Gemeinsam mit seinem Freund Roman Pearce (Tyrese Gibson) muss er Drogenboss Carter Verone aufzuziehen lassen, der die beiden als Kurierfahrer anheuert. Doch Brian verliebt sich in die Undercover-Agentin Monica – und die ist mit dem Gangster liiert. **Regie:** John Singleton **130 Min.**

SONNTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, RTL

Moonfall

Der Mond hat sich aus seiner Umlaufbahn gelöst und rast auf die Erde zu. Das führt schnell zu verheerenden Auswirkungen. Um den drohenden Weltuntergang zu verhindern, reisen die ehemalige Astronautin Jo Fowler (Halle Berry), ihr Ex-Kollege Brian Harper (Patrick Wilson) und der Wissenschaftler K. C. Houseman Richtung Erdtrabant. Dort müssen sie feststellen, dass der Mond nicht das ist, was die Menschheit bislang dachte. **Regie:** Roland Emmerich **155 Min.**



AGENTENKOMÖDIE 20.15 Uhr, Sat.1

Kingsman: The Secret Service

Die „Kingsman“ sind die geheimsten Geheimagenten der Welt, doch ihnen fehlt der Nachwuchs. Agent Harry Hart (Colin Firth, l.) rekrutiert den Kleingäuner Eggsy (Taron Egerton), den Sohn eines ermordeten Ex-Kollegen. Eggsy durchläuft eine harte Ausbildung und muss sich gegen weitere Bewerber durchsetzen. Auf das Team wartet ein brisanter Fall: Der irre Millionär Valentine plant, alle Menschen in Mörder zu verwandeln. **Regie:** Matthew Vaughn **145 Min.**

SAMSTAG



ACTIONTHRILLER 20.15 Uhr, VOX

Der Staatsfeind Nr. 1

Dem jungen Anwalt Robert Clayton Dean (Will Smith, l.) wird beim Einkaufen in der Stadt unwissentlich ein Video zusteckt, auf dem die Ermordung eines Kongressabgeordneten festgehalten ist. Thomas Brian Reynolds, der Vizedirektor der NSA, erklärt Dean daraufhin zum Staatsfeind Nr. 1. Dessen einzige Chance, der allgegenwärtigen Überwachungstechnik zu entkommen, ist der untergetauchte Geheimagent Edward „Brill“ Lyle (Gene Hackman). **Regie:** Tony Scott **160 Min.**



AGENTENFILM 20.15 Uhr, Pro 7

James Bond 007: In tödlicher Mission

Ein britisches Spionageschiff ist vor der Küste Albaniens gesunken, an Bord ist eine Steuereinheit für Atomwaffen. James Bond (Roger Moore) soll verhindern, dass die wertvolle Technik in die Hände der Russen fällt. Bei seinen Nachforschungen trifft 007 auf Melina (Carole Bouquet), deren Eltern den Schiffsuntergang untersucht hatten und ermordet wurden. Gemeinsam spüren Melina und Bond den Drahtzieher Kristatos auf. **Regie:** John Glen **160 Min.**



ANIMATIONSFILM 20.15 Uhr, Super RTL

Sing

Das Musiktheater von Buster Moon (Bild) steht vor dem Bankrott. Um dieses zu retten, will der kleine Koala einen Gesangscontest veranstalten. Gesagt, getan: Kurz darauf stehen Hunderte Tiere vor seiner Tür und wollen in der neuen Show mitmachen. Was Buster Moon jedoch nicht weiß, ist, dass seine schrullige Sekretärin auf den Flugblättern 100 000 statt 1000 Dollar Preisgeld geschrieben hat. **Regie:** Garth Jennings, Christophe Lourdelet **125 Min.**

TAGESTIPPS 3.MÄRZ



20.15 **Interstellar:** Regie: Christopher Nolan, USA/GB/CDN, 2014 Sci-Fi-Film. Auf der Erde ist ein Leben kaum noch möglich. Der ehemalige NASA-Astronaut Joe Cooper (Matthew McConaughey) erfährt durch seinen Mentor Dr. Brand, dass in der Nähe des Saturns ein Wurmloch existiert, das in eine andere Galaxie führen könnte und damit die Chance böte, einen Planeten zu entdecken, auf den sich die Menschen retten könnten. Cooper tritt mit Dr. Brands Tochter Amelia die Reise an. **205 Min.** ★★★

21.45 **3sat**
Seitensprung: Regie: Sabine Boss, D, 2014 TV-Komödie. Fiona erfährt, dass ihr Ehemann Ben sie mit der blutjungen Popsängerin Julia betrogen hat – und diese nun schwanger ist. Im Beruf konnte Fiona bislang alle Niederlagen in Erfolge ummünzen – warum nicht auch im Privatleben? Mit einer Powerpoint-Präsentation stellt die pragmatisch-rationale Managerin einen perfekt durchgetakteten Happy-Family-Plan vor – den Einzug der werdenden Mutter inklusive. **90 Min.** ★★



23.05 **Das Erste**
Echo: Regie: Mareike Wegener, D, 2022 Drama. Nach dem Fund einer Moorleiche wird Kriminalhauptkommissarin Saskia Harder (Valery Tschepanowa) aus der Großstadt in die Provinz nach Friedland geschickt. Der dienstbeflissene Dorfpolizist will ihre Ermittlungen unterstützen, die rätselhafte Moormeisterin scheint mehr zu wissen, als sie preisgibt. Zu allem Überfluss wird noch eine scharfe Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt, die gesprengt werden muss. **100 Min.** ★★



23.15 **3sat**
Die Fliege: Regie: David Cronenberg, USA/CDN, 1986 Horrorfilm. Der kauzige Wissenschaftler Seth Brundle (Jeff Goldblum) verliebt sich in die Reporterin Veronica Quaife und zeigt ihr seine neue Entwicklung: ein Teleportationsgerät, das Materie räumlich übertragen kann. Der erste Selbstversuch des genialen Erfinders läuft schief, denn mit Brundle befindet sich zufällig eine Fliege in der Telebox. Ihre Gene vermischen sich, und in einem langwierigen Prozess wird Brundle zu einem aggressiven Monster. **95 Min.** ★★★

23.40 **RTL 2**
13 Minutes: Regie: Lindsay Gossling, USA/CDN, 2021 Actionfilm. Der größte je gemessene Tornado droht eine Kleinstadt zu verwüsten, sodass den Bewohnern nur 13 Minuten bleiben, um Schutz zu finden. Die Menschen, u.a. Ana, suchen nach ihren Angehörigen, um die Leben und auch ihr eigenes zu retten. Sie müssen ihre Differenzen überwinden, um die Katastrophe zu überstehen. **125 Min.** ★★



0.50 **Das Erste**
Der Mann mit dem Fagott: Regie: Miguel Alexandre, A/D, 2011 TV-Biografie. Nach einem Konzert sitzt der Musiker Udo Jürgens (Udo Jürgens) noch erschöpft in der leeren Halle, als sein Tourmanager ihm ausrichtet, ein gewisser Kasajev aus Moskau habe ihn zu erreichen versucht. Es ginge um die Bronzestatue „der Mann mit dem Fagott“. Der Musiker erinnert sich nun an die bewegte Geschichte seines Vaters und seines Großvaters, die im Jahr 1891 auf dem Bremer Weihnachtsmarkt beginnt. **100 Min.** ★★★

★★★ Top ★★ Durchschnitt ★ Geschmackssache

ARD Das Erste

5.00 Brisant **5.30** Kinder-TV **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin **13.15** Plötzlich Stille – Wildtiere in der Pandemie. Dokumentation. Die Coronakrise zwang die Menschheit Anfang weltweit zum Rückzug – unter Biologen wurde der Begriff Anthropause begründet. **14.03** Wieder daheim. TV-Drama, D 2008. Mit Uschi Glas, Horst Sachtleben, Enzi Fuchs. Regie: Walter Bannert **15.30** **Für immer daheim** TV-Heimatfilm, D 2011 Mit Uschi Glas, Horst Sachtleben, Enzi Fuchs. Maren fühlt sich in ihrer neuen Heimat pudelwohl. **17.00** **Brisant** Magazin **17.45** **Tagesschau** **18.00** **Bericht aus Berlin** Moderation: Tina Hassel. In Berichten, Interviews und Analysen beleuchtet „Bericht aus Berlin“ politische Sachthemen und die Persönlichkeiten, die damit verbunden sind. **18.30** **Weltspiegel** **19.15** **Sportschau** **20.00** **Tagesschau**



Tatort: Borowski und der Wiedergänger Tobias Exner ist spurlos verschwunden. Die Ermittlungen führen Borowski (Axel Milberg) und Sahin (Almila Bagriacik) zu einem Internet-Flirt. **TV-Krimi.20.15 Das Erste**

20.15 **Tatort: Borowski und der Wiedergänger** TV-Kriminalfilm, D 2024 Mit Axel Milberg, Almila Bagriacik, Cordelia Wege Regie: Andreas Kleinert **21.45** **Caren Miosga** **22.45** **Tagesthemen** **23.05** ★ **Echo** Drama, D 2022. Mit Valery Tschepanowa, Ursula Werner, Andreas Döhler. Regie: Mareike Wegener. Kriminalhauptkommissarin Saskia Harder wird aus der Großstadt in die Provinz nach Friedland geschickt. Ein guter Neubeginn nach ihrem traumatischen Einsatz als Polizeiausbilderin in Afghanistan. **0.45** **Tagesschau** **0.50** **Der Mann mit dem Fagott** (1/2) TV-Biografie, A/D 2011. Mit Udo Jürgens, Christian Berkel Regie: Miguel Alexandre **2.30** **Tagesschau** **2.35** **Caren Miosga** **3.35** **Brisant** Magazin **3.55** **Das große Kleinkunstfestival 2023** (1/2) Show. Ehrenpreis **4.40** **Tagesschau**

SONDERZEICHEN:

⦿ Stereo ⦿ für Gehörlose ⦿ Hörfilm

KI.KA Kika

12.00 Dornröschen. TV-Märchen, A/D 2008 **13.20** ★ Mister Twister – Eine Klasse im Fußballfieber. Familienfilm, NL 2016 **14.40** Yakari **15.25** Mumin! **15.50** Heidi **16.35** Anna und die wilden Tiere (7) **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Die DIKKA-Show (1/6) **17.50** Bobby & Bill **18.15** Maulwurf Moley **18.35** Zacki und die Zoobande **18.50** Sandmänn. **19.00** Lassie **19.25** Mein Traum, meine Geschichte (5/8) **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.15** stark! – Kinder erzählen ihre Geschichte **20.30** Schau in meine Welt!

SIXX SIXX

8.00 Good Bones – Mutter, Tochter, Home-Makeover **9.50** Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen! **12.30** Organize 'n Style **13.30** Der Hundeflüsterer **16.25** Cesar Millan: Guter Mensch, guter Hund. Dokumentationsreihe. Hund vs. Katze / Traumtherapie **18.15** Unsere Hundeschule **20.15** ★ Sex and the City 2. Komödie, USA 2010. Mit Sarah Jessica Parker **23.10** ★ Barry Seal – Only in America. Actionfilm, USA/J/COL 2017 **1.20** ★ Sex and the City 2. Komödie, USA 2010

SPORT 1 sport1

6.00 Teleshopping **7.00** Bundesliga pur – 1. & 2. BL 24. Spieltag **11.00** Doppelpass. Die Runde **13.30** Bundesliga pur – 1. & 2. BL 24. Spieltag **14.00** Darts: UK Open. Viertelfinale 2024. Live **18.00** Handball: EM-Qualifikation der Damen. Deutschland – Slowakei. Live. Die deutschen Handballerinnen sind mit einem Sieg gegen die Ukraine gut in die EM-Qualifikation gestartet. **20.00** Darts: UK Open. Halbfinale. Live **0.00** Poker: World Series. \$2,000 No-Limit Hold'em – Final Table (2) **1.00** Sport-Clips

ZDF ZDF

5.20 zdf.formstark **5.45** einfach Mensch **6.00** Kinder-TV **9.03** Kampf fürs Wattenmeer **9.30** Gottesdienst **10.15** sportstudio live. Rodeln: Weltcup / 10:30 Nord. Kombination / 10:55 Ski alpin / 12:05 Ski alpin, Zsfg. / 12:25 Rodeln, Zsfg. / 12:35 Biathlon / 13:35 Snowboard, Zsfg. / 13:50 Langlauf, Zsfg. / 14:00 Nord. Kombination / 14:40 Biathlon **16.05** **sportstudio live.** Rodeln: Weltcup, Finale, Team-Staffel, Zsfg. / 16:15 Bob: WM, Viererbob, 4. Lauf / 17:05 Skispringen: Weltcup, 2. Durchgang Herren **18.00** **Cooler Camping – Winter im Wohnmobil** Dokumentation **18.30** **Was Schuld und Vergeben mit der Psyche machen** Reportagereihe **18.55** **Aktion Mensch – Glückszahlen der Woche** Magazin **19.00** **heute** **19.10** **Berlin direkt** **19.30** **Was die Welt am Laufen hält**



Frühling: Mit dem Feind im Bett Katja (Simone Thomalla) hatte einen Autounfall und wird ins Krankenhaus eingeliefert. Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer im Dorf. **TV-Melodram. 20.15 ZDF**

20.15 **Frühling: Mit dem Feind im Bett** TV-Melodram, D 2024. Mit Simone Thomalla, Kristo Ferlic, Johannes Herrschmann Regie: Helmut Metzger **21.45** **heute journal** **22.15** **Iris – Die Wahrheit** Krimiserie. Falsche Spuren / Verbockt. Bei der im Wald gefundenen Leiche handelt es sich nicht um Benjamin. Ein Automechaniker gesteht ein Tötungsdelikt aus der Vergangenheit. **23.40** **Gemeinsam Zukunft bauen** Bericht. Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille. Mit Igor Levit **0.25** **heute Xpress** **0.30** **Silvia. Schwedens deutsche Königin** Doku **1.15** **Annika – Mord an Schottlands Küste** Kann ich das? / Recht oder Gerechtigkeit **2.50** **Nachtschicht: Tod im Supermarkt** TV-Kriminalfilm, D 2006. Mit Minh-Khai Phan-Thi **4.20** **Was Schuld und Vergeben mit der Psyche machen** Reportagereihe

PRO 7

6.00 Mom **7.40** Galileo **8.40** Galileo **9.45** Galileo **10.50** Mission Erde mit Robert Marc Lehmann **11.25** Wer is es? **13.45** Wer stiehlt mir die Show? **16.25** taff weekend **17.45** newstime **17.55** Galileo Stories **19.05** Galileo X-Plorer. Magazin. Inside Evangelikalen **20.15** Wer stiehlt Klaas Heufer-Umlauf die Show? Mitwirkende: Lena Meyer-Landrut, Katrin Bauerfeind, Joko Winterscheidt. Moderation: Klaas Heufer-Umlauf **23.35** Late Night Berlin. Show. Gäste: Stefanie Giesinger, Stephen Sanchez

TELE 5

6.00 Infomercial **10.30** Gottesdienst **11.30** Infomercial **14.20** Relic Hunter. Der letzte Tempelritter / Im Namen der Liebe **16.20** ★ Bat Attack – Angriff der Fledermäuse. Horrorfilm, USA 2002 **18.15** ★ Zathura – Ein Abenteuer im Weltraum. Abenteuerfilm, USA 2005 **20.15** ★ Dr. Who and the Daleks. Sci-Fi-Film, GB 1965. Mit Peter Cushing **22.05** ★ Jeepers Creepers – Es ist angerichtet. Horrorfilm, USA/D 2001 **23.55** Die Reise zum Mittelpunkt der Erde 2. TV-Abenteuerfilm, USA 2007

EUROSPORT 1

13.30 Ski alpin: Riesenslalom Herren **13.50** Nordische Kombination: Weltcup. Langlauf: 10 km Gundersen **14.30** Biathlon: Weltcup. Mixed-Staffel **16.00** Skispringen: Weltcup. Herren (HS 130) **17.45** Radsport: Paris-Nizza. 1. Etappe Herren **18.45** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen **19.45** Ski alpin: Weltcup. Slalom Herren, 2. Lauf. Live **21.00** Marathon: Tokio-Marathon **22.00** Radsport: Paris-Nizza. 1. Etappe der Herren **23.00** Judo: Grand Slam. 3. Tag **0.30** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen

RTL RTL

5.30 Der Blaulicht-Report **10.15** Schlag den Besten. Mit Mimi Kraus, Elena Carriere, Thorsten Legat, Tobias Wegener, Prince Damien, Timur Ülker, Jana Wosnitza, Julius Brink, Valentin Lusin, Joachim Lambs **13.45** Die Unvermittelbaren. Hund Snoopy / Hund Bruno / Flöckchen. Martin Rütter widmet sich jenen Hunden, die schon viel zu viel zu lange im Tierheim verbringen. **15.45** **Die Unvermittelbaren** Die neuen Hunde Mit Martin Rütter **17.45** **Exklusiv – Weekend** (9) Magazin Moderation: Frauke Ludwig „Exklusiv – Weekend“ liefert dem Zuschauer auch am Wochenende brandheiße News aus der Welt der Stars **18.45** **RTL Aktuell** **19.05** **Die Hundedektive – Rettung für verlorene Vierbeiner** Reportage Expertin: Alexandra Grunow Spezialisiertes Team um Alexandra Grunow rettet vermisste Hunde mit Suchhunden und Technologie.



Fast & Furious 9 Gerne würde Dom (Vin Diesel) mit der Familie in Ruhe leben. Doch da taucht überraschend sein Bruder Jakob auf, der mit ihm noch eine alte Rechnung offen hat. **Actionfilm. 20.15 RTL**

20.15 ★ **Fast & Furious 9** Actionfilm, USA 2021. Mit Vin Diesel, Michelle Rodriguez, Jordana Brewster. Regie: Justin Lin. Erneut müssen Dom und seine Crew den Kampf aufnehmen. Diesmal sorgt Doms Bruder Jakob für Ärger. **23.00** **stern TV am Sonntag** Aktuelle Studiogäste, spannende Hintergründe, bewegende Schicksale und fesselnde Reportagen. **0.25** ★ **Fast & Furious 9** Actionfilm, USA 2021 **3.00** **CSI: Den Tätern auf der Spur** Krimiserie. Verdecktes Spiel. Catherine und ihre Kollegen untersuchen den Mord an dem inhaftierten Ex-Polizisten Vance Tolsom. **3.55** **Der Blaulicht-Report** Die Arbeit von Polizisten und Rettungsassistenten. **4.25** **CSI: Den Tätern auf der Spur** Krimiserie. Leichen-Quartett. Nachdem sich drei Todesfälle ereignet haben, schließt das CSI-Team eine etwas makabre Wette ab.

16:9 Breitbild ⦿ Dolby

RTL ZWEI

6.00 Infomercial **7.00** Infomercial **8.00** Infomercial **9.00** X-Factor: Das Unfassbare **11.20** Wunderbare Jahre (6) **12.15** Auf schlimmer und ewig. Unterhaltungsserie **13.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken **17.15** Mein neuer Alter (3) **18.15** GRIP – Das Motormagazin **20.15** ★ Interstellar. Sci-Fi-Film, USA/GB/CDN 2014. Mit Matthew McConaughey, Anne Hathaway, Jessica Chastain. Regie: Christopher Nolan **23.40** ★ 13 Minutes. Actionfilm, USA/CDN 2021 **1.45** ★ Bad Boys 2. Actionfilm, USA 2003

KABEL 1

8.30 MacGyver . Wiedersehen mit einem Geist / Angriffsziel: Pentagon / Feuer und Flamme **11.25** Willkommen bei den Reimanns **13.25** ★ James Bond – 007 jagt Dr. No. Agentenfilm, GB 1962 **15.45** newstime **15.55** ★ James Bond 007 – Liebesgrüße aus Moskau. Agentenfilm, GB 1963 **18.10** Roadtrip Amerika – Drei Spitzenköche auf vier Rädern **20.15** Willkommen bei den Reimanns **22.20** Abenteuer Leben am Sonntag. Der Blockhaus-Bausatz **0.20** Roadtrip Amerika – Drei Spitzenköche auf vier Rädern

PHOENIX

11.15 Ukraine Krieg nachgehakt **11.30** persönlich **12.00** Presseclub **12.45** Presseclub – nachgefragt **13.00** die diskussion **14.00** Geschehen, neu gesehen. – „Wahre Geschichte“ **15.40** Kubas langer Schatten der Erinnerung **15.40** Bomben auf Laos – Der geheime Krieg der CIA **16.40** Die Deutsch-Amerikanische Freundschaft. Doku **17.00** Go West Go East **19.15** Geheimnisvolle Orte. Dokureihe **20.00** Tagess. **20.15** Die Donau. Dokureihe **23.15** heute-show **23.45** extra 3 **0.15** gespräch

SAT.1

5.40 Auf Streife – Berlin. Der Terror-nachbar **6.40** Auf Streife – Berlin. Plakatiere verboten **7.40** Auf Streife – Berlin. Doku-Soap. Brautkleid bleibt Brautkleid **8.40** So gesehen – Talk am Sonntag **9.00** SAT.1-Frühstücksfernsehen am Sonntag **10.50** The Biggest Loser – Leben leicht gemacht **13.25** ★ Mr. Poppers Pinguine. Familienfilm, USA 2011. Mit Jim Carrey **15.10** **Promis backen privat** Doku-Soap **16.15** **Das große Promibacken** Show. Jury: Bettina Schliephake-Burchardt, Christian Hümbes, Mitwirkende: Susan Sideropoulos, Simon Gosejohann, Madita van Hülsen, Raúl Richter, Alexandra Rietz, Julian F.M. Stoeckel, Panagiot Petridou, Mathias Mester **18.55** **Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich** Reportagereihe. Julia macht sich in Schweden auf die Suche nach Klaus' Schwestern. **19.55** **SAT.1: newstime**



Guardians of the Galaxy Vol. 2 Die Guardians mit ihrem halb-menschlichen Anführer Peter Quill (Chris Pratt) sollen den Heimatplaneten der Sovereigns und ihre heiligen Energiezellen schützen. **Sci-Fi-Film. 20.15 Sat.1**

20.15 ★ **Guardians of the Galaxy Vol. 2** Sci-Fi-Film, USA 2017. Mit Chris Pratt, Zoe Saldana, Dave Bautista. Regie: James Gunn. Rocket stiehlt heilige Energiezellen vom Heimatplaneten der Sovereigns und zieht deren grenzenlosen Hass auf sich. **22.55** ★ **Shazam!** Abenteuerfilm, USA/CDN 2019. Mit Zachary Levi, Mark Strong, Asher Angel Regie: David F. Sandberg. Der 14-jährige Billy erhält von dem Zauberer Shazam eine Gabe: Wenn er seinen Namen ausspricht, wird er zum erwachsenen Superhelden. Mit seinem Freund Freddy erkundet Billy übermütig die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. Bald erfährt er jedoch, dass er einen Gegenspieler hat: Dr. Thaddeus Sivana. **1.25** ★ **Guardians of the Galaxy Vol. 2** Sci-Fi-Film, USA 2017. Mit Chris Pratt **3.35** ★ **Freerunner** Actionfilm, USA 2011. Mit Sean Faris, Tamer Hassan

★ Spielfilm ⦿ Zweikanal

VOX

5.55 CSI: NY **6.40** Criminal Intent – Verbrechen im Visier. Sein letzter Trip / Auf der Couch / Der Heilige / Koma / Das Trojanische Pferd / Mafiosi / Totenwache **13.00** So klingt Deutschland – Die größten Liebeslieder **17.00** auto mobil (9) **18.10** Einmal Camping, immer Camping (2) **19.10** Ab ins Beet! Die Garten-Soap (2) **20.15** Kitchen Impossible (2) Show. Tim Mälzer: München (Bayern), Madrid (Spanien) / Hans Jörg Bachmeier: Palermo (Italien), Salzburg (Österreich) **23.45** Prominent! **0.30** Medical Detectives

SRTL SUPER RTL

13.30 ★ Ab durch die Hecke. Animationsfilm, USA 2006 **14.50** Grizzly & die Lemminge **16.10** Angelo! **16.45** Wuzzle – Die Serie **16.55** Wuzzle Goozie **17.15** Paw Patrol **18.15** SpongeBob Schwammkopf **18.35** Willkommen bei den Louds **19.05** Neue Geschichten vom Pumuckl (6) **19.40** ALVINNN!!! und die Chipmunks **20.00** Angelo! **20.15** Rizzoli & Isles. Krimiserie. Der Feind in deinem Bett / Andere Umstände / Unter Schock / Der Feind in deinem Bett / Andere Umstände **0.40** Teleshopping

3SAT 3 sat

14.40 Die Hermesvilla – Sisis Schloss der Träume **15.25** Kronprinz Rudolf: Der Rebell / yerling (1+2/2) TV-Historienfilm, A/F/D/I 2006 **18.30** Museums-Check **19.00** heute **19.10** Brauchen wir Vertical Farming? – Wie Hightech-Gemüsefabriken die Welt retten wollen **19.40** Schätze der Welt **20.00** Tagess. **20.15** Mitternachtsspitzen **21.15** Alain Frei: All In **21.45** Seitensprung. TV-Komödie, D 2014 **23.15** ★ Die Fliege. Horrorfilm, USA/CDN 86 **0.50** Leopoldina Habsburg – Die Geburt des modernen Brasiliens

NDR

6.45 Ein Fall für die Erdmännchen **7.15** Die Tierärzte – Retter mit Herz **8.00** Die Chance! – Das Klavierfinale beim ARD-Musikwettbewerb **9.00** Nordmagazin **9.30** Hamburg Journal **10.00** S-H Magazin **10.30** buten un binnen **11.00** Hallo Niedersachsen **11.35** Klein gegen Groß – Das unglaubliche Duell **14.50** Märchenreise: Rumpelstilzchen. Dokumentation **15.15** **Serengeti** (1) Dokumentationsreihe Der große Aufbruch **16.00** **Kochen mit Martina und Moritz** Magazin Küchenhits aus dem Ofen: Aufläufe und Gratins **16.30** **Schmeckt. Immer.** Kochen und Backen mit Zora und Theresa. U.a.: Schnell und einfach **17.00** **Bingo! – Die Umweltlotterie** Gewinnshow **18.00** **Hanseblick** Magazin. Plattdeutsch lernen in Plattdeutschland M-V **18.45** **DAS!** Magazin **19.30** **Hallo Niedersachsen** **20.00** **Tagesschau**



Inseln der Welt, die Sie kennen sollten Triathlon auf der Osterinsel, Schnecken fischen auf den Bahamas, eine Reise auf die Lofoten (o.): In der Sendung werden 20 Inseln vorgestellt. **Doku. 20.15 NDR**

20.15 **Inseln der Welt, die Sie kennen sollten** Doku D 2018. U.a.: Auf den britischen Scilly-Inseln wird in der wahrscheinlich kleinsten Liga der Welt Fußball gespielt. **21.45** **Sportschau – Bundesliga am Sonntag** **22.05** **Die NDR-Quizshow** Kandidaten: Ole Lindemann, Marcel Landwehr **22.50** **Sportclub** **23.35** **Nora Hanel – Eine Athletin kämpft um ihr Leben** Reportage **0.05** **Quizduell – Olymp Show.** Zu Gast: Ann-Kathrin Kramer, Harald Krassnitzer. Moderation: Esther Sedlacek. Um zu gewinnen, müssen die prominenten Kandidaten in sechs Runden drei „Quizduell“-Profis schlagen. **0.55** **Caren Miosga** **1.55** **Hanseblick** **2.40** **NDR Talk Show** Zu Gast: Lang Lang, Gina Alice Redlinger, Jutta Seidel, Julia Willecke, Sebastian Klussmann, Fabio Knez, Susanna Beucke. Moderation: Hubertus Meyer-Burckhardt, Barbara Schöneberger

WDR

11.30 Einfach und köstlich – Heimatküche mit Björn Freitag und Ali Güngörmüş (9) **12.00** Land und lecker (1) **12.45** aktuell **13.00** 50 Gründe **14.30** Praxis mit Meerblick: Familienbande. TV-Familienfilm, D 2020 **16.00** aktuell **16.15** Rentnercoops **17.50** Tiere suchen ein Zuhause **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Westpol **20.00** Tagess. **20.15** Wunderschön! **21.45** Sportschau – BL 22.15 Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs **22.45** Morden im Norden **0.20** Watzmann ermittelt (5) **1.55** Crossroads. Konzert

MDR

11.55 Riverboat – Klassiker **14.10** ★ Abenteuer im Zauberswald. Märchen, SU 1965 **15.25** ★ Dornröschen. Märchen, DDR 1971 **16.35** aktuell **16.40** ★ Feuer, Wasser und Posaunen. Märchen, SU 1968 **18.00** aktuell **18.05** Brisant **18.52** Sandmänn. **19.00** Regional **19.30** aktuell **19.50** Kripo live **20.15** Legenden. Dokureihe **21.45** aktuell **22.00** Sportschau – Bundesliga am Sonntag **22.20** Kosmonaut Nummer 1: Juri Gagarin – Triumph und Tragödie. Doku, D 2021 **0.25** Kripo live

ARTE

13.00 ★ Monsieur Chocolat. Biografie, F 2016 **14.55** Kate Superstar – Die perfekte Prinzessin **15.50** Harry vs. William – Der royale Bruderzwist **16.45** Claudia Cardinale, die italienische Filmdiva **17.40** Xavier de Maistre und die Harfe **18.25** Karambologie **18.40** Zu Tisch ... **19.10** Journal **19.30** Unbekanntes Usbekistan – Mit dem Zug entlang der Seidenstraße **20.15** ★ Cheyenne. Western, USA 1964 **22.45** Hollywood-Indien. Dokufilm, CDN 2009 **0.15** „Die Moldau“ – Smetanas Welterfolg

WER SCHOSS DORT IM WALD?

Vögel zwitschern, der Wind flüstert in den Baumkronen, die Lichtung mit der schmucken Jagdhütte liegt im Licht der Nachmittagssonne. Einzig die tote Frau, wegen der Kommissarin Vicky Kruse und ihre Kollegen von der Mordkommission hier sind, stört das Bild der Idylle. Die Tote heißt Janne Gendt, sie war 25 und wohnte im nächsten Ort, nur zwei Kilometer von dem Waldstück entfernt. Sie ist gegen 15 Uhr erschossen worden, die tödliche Kugel hat sie von ihrem Fahrrad gerissen, das neben ihr im Gras liegt.

Die Spurensicherung hat etwa 50 Meter entfernt hinter einem Busch die Stelle entdeckt, an der der Mörder lauerte. Die Patronenhülse einer Winchesterbüchse liegt im Gras. Die Kommissarin erinnert sich an ihr Schießtraining und hält fest, dass der Mörder ein guter Schütze ist: treffgenau auf 50 Meter.

Kurz darauf steht Vicky im Ort vor dem eleganten Bungalow, in dem Janne Gendt gewohnt hat. Niemand öffnet auf ihr Klingeln. Eine Nachbarin erweist sich als hilfreiche Zeugin: „Janne ist um zwei Uhr mit dem Fahrrad weggefahren – angeblich, um eine Freundin zu besuchen. Ihr Mann ist kurz danach zum Schießstand des Jagdvereins gefahren. Wie jeden Sonntag.“

Ein Cabrio stoppt vor dem Haus. Der Fahrer erkundigt sich nach Janne Gendt. „Wer sind Sie?“, fragt Vicky Kruse. „Mein Name ist Roger Matthias“, sagt er. „Ich bin der Anlageberater der Gendts und wollte nur einmal vorbeischauen.“ Vicky Kruse registriert, dass die Nachbarin vielsagend die Augenbrauen hebt. Matthias bleibt gelassen, als die Kommissarin ihm mitteilt, dass Janne Gendt ermordet worden ist. Nervös wird er erst, als die Kommissarin ihn fragt: „Warum sind Sie wirklich vorbeigekommen?“ Zögernd gibt Matthias zu: „Janne und ich ... wir hatten eine Affäre. Sexy Dates an jedem Sonntag – heimlich, in meiner Jagdhütte draußen im Wäldchen.“

„Heute ist Sonntag“, sagt die Kommissarin. „Waren Sie verabredet?“ Matthias nickt. „Ja, um drei. Aber

Janne kam nicht. Ich wurde unruhig und fuhr her, um nachzusehen.“ Die Kommissarin erinnert sich an den vielsagenden Blick der Nachbarin. Was weiß die Frau – und was hat sie weitererzählt?

Nachdem die Kommissarin der Nachbarin ins Gewissen geredet hat, gibt diese zu: „Dass Janne eine Affäre mit Matthias hatte, habe ich schnell herausgefunden, auch wo sie sich sonntags heimlich trafen. Leo Gendt habe ich nichts davon erzählt. Nur meinem Mann. Der kann allerdings seinen Mund nicht halten. Letzten Mittwoch hat er sich in der Kneipe verplappert – ausgerechnet, als Leo Gendt dabei war.“ In diesem Moment kommt Leo Gendt mit seinem Nobel-Pick-up vom Schießstand zurück. Zwei Jagdgewehre liegen auf der Ladefläche.



Janne kam nicht. Ich wurde unruhig und fuhr her, um nachzusehen.

Als er erfährt, dass seine Frau ermordet worden ist, reagiert er erregt: „Matthias hat sie umgebracht!“, stößt er hervor. „Letzten Mittwoch habe ich von seiner Affäre mit Janne erfahren und sie sofort zur Rede gestellt. Sie versprach mir, sich von Matthias zu trennen. Sie rief ihn deshalb an, und er hat gemeint, das könnten sie alles bei ihrem Date am Sonntag in seiner Hütte besprechen.“ „Unsinn!“, fällt ihm Matthias ins Wort. „Janne hat mich zwar angerufen, aber sie hat mit keinem Wort erwähnt, dass Leo etwas von unserer Affäre erfahren hat.“

„Das ist eine Lüge“, schimpft Gendt empört. „Matthias will einfach nicht zugeben, dass Janne die Sache mit ihm beenden wollte. Deshalb verlangte er ein letztes Treffen – um sie zu töten. Er ist ein ausgezeichneter Schütze. Mit einer Winchesterbüchse ist für ihn ein Treffer aus 50 Metern Entfernung eine Kleinigkeit.“ Kommissarin Vicky Kruse fragt sich, ob Gendt sich die Geschichte über die Aussprache in der Jagdhütte nur ausgedacht hat, um sich zu entlasten. Steckt er vielleicht hinter dem Mord?

Die Kommissarin kontrolliert die Waffen auf seinem Pick-up. Aus beiden ist geschossen worden, doch keine der beiden hat das Kaliber der Mordwaffe. Aber vielleicht hat Gendt noch eine dritte Waffe. Für die Kommissarin ist der Fall klar. „Ich weiß, wer der Täter ist“, sagt sie.

Die Lösung aus der vergangenen Woche
Gellert ist der Täter. Nach der Lage der Haltestellen und den genannten Fahrscheinstrecken ist nur Gellert einmal „ein Mann mit einem nicht mehr gültigen Fahrschein“ (Fahrt zwischen vier Haltestellen mit Fahrschein für Fahrt zwischen drei Haltestellen).

Die Frage: Wer ist der Täter?



Wer ist der Star mit dem schwierigen Elternhaus?

Er kommt in Neptune City im US-Bundesstaat New Jersey auf die Welt. Sein Vater: ein Alkoholiker, der seine Familie kurz nach der Geburt des Babys verlässt. Seine Mutter muss ab sofort unseren Gesuchten und seine große Schwester allein durchbringen. So weit, so schlecht.

Er ist 37 Jahre alt, als er durch die Recherchen eines Reporters des „Time Magazine“ mit der schockierenden Nachricht über seine wahren familiären Verhältnisse konfrontiert wird: Seine 17 Jahre ältere Schwester ist seine leibliche Mutter. Oma und Opa geben sich als seine Eltern aus, um die minderjährige Tochter vor der Schande zu bewahren. Auch die potenziellen biologischen Väter kann der Reporter ausfindig machen: Es kommen sowohl ein italienischer Immigrant als auch ein Mr. Kirschfeld in-

frage. Wessen Gene der Gesuchte trägt, bleibt ungeklärt. Er geht der Angelegenheit nicht weiter nach, sondern widmet sich seiner Karriere, deren Zenit er 1975 mit einem Film von Milos Forman erklimmt.

Schauspieler will er übrigens schon als Kind werden und engagiert sich in der Theater-AG seiner Schule. Doch auch bei ihm geht der Traum nicht auf Anhieb in Erfüllung. So jobbt er zunächst in einem Spielzeugladen, bevor er für MGM als Botenjunge arbeitet und die Fanpost der Cartoonfiguren Tom und Jerry beantwortet. Weil Talent allein nicht ausreicht, nimmt er Schauspielunterricht und steht 21-jährig zum ersten Mal vor der Kamera. Heute gilt er mit zwölf Oscarnominierungen als einer der erfolgreichsten Hollywoodstars. Wer ist der Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche
Jane Austen

SCHWEDENRÄTSEL

Rasen-sport-utensil		Haupt-stadt von Jordanien		als Auto-stopper reisen			Pappel-art	erblicken		dt. TV-Sender (Abk.)		altrömi-sche Rache-göttin	Vorname Mörikes † 1875		Überschuss	Pluspol		arabisch: Sohn	US-Raum-fahrt-behörde	gehoben: Abstam-mung, Herkunft		süddt. Univer-sitäts-stadt	kleiner Aus-schnitt			metall-haltiges Gestein	griechi-scher Meer-gott	
→							Wasser-wirbel	→							erlebnis-hun-grige Frau	→												→
feier-licher Trink-abend		Hinter-lassen-schaft		Baum-frucht	→					Küchen-gerät		nicht dick	→					Mittel-meer-kiefer		Ent-ladungs-funke	→						tropi-sche Echse	
scherzh.: Freundin, Ange-betete	→						voll-bracht, fertig		Kult-hand-lung	→			5		Herbst-blume		reli-giöses Lied	→					Bruder von Romulus		Flächen-maß	→		
→				ehe, bis		süßer Brot-aufstrich	→					scharfe Falz		Teil des Mittel-meers	→					Fremd-wortteil: Laut...		Gerät der Turner	→					
gerade erst			Kehr-gerät	→					Spion		zuge-spitzte Lage	→					Schiff auf dem Meeres-grund		Wasser-stands-messer	→					kleine Mahlzeit (engl.)			
→	8					frühere Abgabe an die Kirche		Zeit um den Son-nenun-tergang	→					größte Philip-pinen-insel		Gnom	→					tiefe Beschei-denheit		Handy-Nach-richt (Abk.)	→			
beab-sichti-gen, vorhaben			Strauch-frucht		Greif-werk-zeug	→				Ausblick		Berufs-aus-bildung	→					letzter König Libyens † 1983		Flug-sand-hügel	→						schrift-liche Notiz	
Möbel-bezugs-material	Zutritt	Gerät für Streich-instru-mente	→				oberster Gott Assy-riens		Scheren der Schafe	→					Erd-zeitalter		jedoch, während	→					unrund laufen		kleines Fang-netz			
→					Mönchs-gewand mit Kapuze		alter-tümlich	→				1	leichter russi-scher Reiter		alte ita-lienische Silber-münze	→				besitz-anzei-gendes Fürwort		Spiel-fortset-zung im Fußball	→					
uner-wünschte Pflanzen		ägyptischer Christ		ugs.: Gefäng-nis	→			6		Sprache in Süd-indien		erhei-ternde Wirkung	→				4	Raserei		Ton-künstler	→							
→					9	Nadel-baum d. Mittel-meers		Herr-scher-sitz	→					hierher, herbei		Lenden-braten	→					Männer-name		Abk.: Seine Majestät	→			
→		3		Elektri-zität		Beigabe	→					Ge-tränke mischen		frucht-bare Erd-schicht	→				deutsche Schausp. (Gisela) † 2007		franz. Schausp. (Pierre) † 2015	→						
afrika-nische Heil-pflanze		ein Tier-kreis-zeichen	→				Gutsver-walter im MA.		fettarm	→						ärmel-lose Jacke		eine Orts-angabe	→						Wort-schatz einer Sprache			
weib-liches Haustier	→				11	„heilig“ in engl. Städte-namen		Mienen-spiel	→				Niveau (engl.)		sieben Tage	→					medizi-nisch: untätig		alba-nische Währung	→		12		
→			Sitz-streik (2 Worte, amerik.)		Schiffs-lein-wand	→				Zier-wiese		Hinter-halt	→					Dom-stadt an der Mosel		Fremd-wortteil: zwischen	→					Grill-fest (engl.)		
germa-nische Gottheit	schon lange	Unter-wasser-ortungs-gerät	→				niederl. Residenz-stadt (2 Worte)		erzählen, formu-lieren	→				Unruhe-stifter		japani-scher Kaiser-titel	→						auf-merk-sam		flexibel			
Binde-mittel	→				Präsident der Palästi-nenser		Fakul-tätsvor-steher	→				österr. Kom-ponist † 1948		Him-mels-körper	→				franzö-sisch: Erde		Oper von Verdi	→						
allge-mein geschätzt		Fußball-Club Roms		Dorf-wiese	→				Süß-wasser-raub-fisch		mehrere Men-schen	→				Ein-schnitt im Brett		Last-wagen-fahrer	→									
→					7	„Rom“ in der Landes-sprache		Stell-griff	→					Fremd-wortteil: mittel		An-rufung Gottes	→					indi-sches Frauen-gewand		Initialen Bälls † 1985	→			
→				englisch: Sonne		Teil des Hess. Berg-lands	→				Fahr-zeug (Kw.)		ein Längen-maß		10			Baum-teil		Novelle von Fontane	→							
Sohn des Juda im A.T.		Insel-gruppe im Pazifik	→				franzö-sischer Artikel		ein Süd-deut-scher	→						persön-liches Fürwort		franz. Departement-hptst.	→					Zeichen für Dezibel	→			
Winkel-funktion	→					kleine Panne	→						Teich-blume	→			2				Krach	→						
englisch: Stadt	→					Studen-ten-, Samt-blume	→					fehler-frei, richtig	→							Klang-farbe	→							

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobele!

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

Anstelle der Definitionen sind in den Fragefeldern die Lösungswörter eingedruckt, aber ohne die darin enthaltenen Vokale. Sie brauchen nur die passenden an den richtigen Stellen einfügen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Raten!

1					9		7	
				7	4		1	3
3	7	2						4
		3		5			9	8
		5		1		7		
4	9			7		6		
6						4	8	9
	3	4		6	1			
	8		4					6

SNNN BNK	BR	KNF		NSRT			BN		NRK	CRP		HRNG			WRT	
→	→									RHG	→					
DVSN		VKT		SNR	→					STT		RZ	→	E	R	Z
→		→					SCHNR		SPRT	→						TRZTT
→				GBL		ST	→					NG			NSS	→
GRF	KMN		GCK	→					DW		NN	→				
KRT	→					MG		DNGR	→							
→				WW		MNT	→					L		SZ	→	
CT		WSN	→						RD		LNS	→				
DL	→					GRN	→		→					T	→	
NW	→				SRDN	→							JT	→		

SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

EE PRU		EIS SST			EGN		AAENS	BEH RTU		ENRU	EFIRU		HIT	EILV	EEFG GLO		ART	EIM NTU			AAG	ESTT	AEI LTZ			ACER	EKLN ORT	
CEFH INRR STTU													EGII RVZ								CEH PST							
					AILRT		HNRUU						ADNOU		AAFNU						ADEGN		IORT					
EEGHN		GIIRR		ABETU						DEPRU		DEOPT						CEILS		EEGIN						IPRST		
EEI NRS							ABENU		ILOPR						AEIKT		NSTTU						CEIKR		KS			
				EELLP		ABERU						ABBER		AEGIL						AASTT		EIPPR						
ERSV	EGII NST		AAPRT						EGNSU		ABEKR						AESTW		AADIR						ADEHR			
EEFIL						DIKLU		AEGNU						EIMRS		CEEHS						ADEGR		DIN				
			IKLLR		BEELR						ANNTU		EERST						BEGUZ		AEKLT					CEFH ILS		
GIZ		EIKLN						ADORV		ABEIT						EPRTU		ABDER						BELLO		DEI NRS		
EORS					AEILN		DEENU						AEMSS		AEKPT						EFIKR		BEIL					
DEI LMT		AELST		AKLSU						ADINR		IMNSU						DORUW		AEEK NRS								
						BEGMU		ADMSU							AEGNT		DERRU						IIMNT		IS			
				AGNRU		BINOT						AEMMR		EGGNU						AEPST		IILST						
EEGL	AILO PRS		ENRSU						AHNO ORR		AERST						AILM NNO		AINOP						AEGH RTU			
AELNP					AEGRT		AEEHM							EEGNR		ANORT						EFHNO		EHR				
			CEKLO		ORTTU							GIKOR		AGOTW					ASTTT		FGIRU					AINRZ		
ABO		AELMR						EIMN		EEGGN						BBII		MORST						ABBE		EELT		
AMOR					ITW		MOORT							ESS		BEITT					NOT		ABET					
CGII KMR		CO		EIRSW						ER		BEINR						OS		AEEH RTT								
							AEKN ORS	N A R K O S E										ABIN OST							ABIL			
EOSST						BEEI RST								IILN OPT									EEGLN					

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knebele!

1	2		3	4		5	6	7	8	
			9							
10									11	
12					13		14			
		15								
16									17	
				18		19				
20	21									
22 E	L	A						23		
			24							

Waagerecht: 1. PRIEL – BLATT – CHILI, 5. SAHNE – INSEL – LAPPE, 9. NEUWERT – AKROBAT – SCHERBE, 10. ERNTE – WOCHE – WILLE, 12. SO – PR – OS, 13. GANTER – SIERRA – BARRAS, 15. BESTAND – GEHETZT – SCHNUTE, 16. ANIS – HALB – SPUK, 17. ST – ID – NA, 18. OBLEUTE – KAPELLE – BLUFFEN, 19. DOMPTEUR – DECKNAME – GEFIEDER, 22. DIE – ELA – ERL, 23. OHA – ETA – ZUR, 24. WALKMAN – SOLANGE – PRODUKT.
Senkrecht: 2. DUAL – IRIS – HERR, 3. LATTEK – ARTIST – KALMAR, 4. IKE – NUN – ERL, 5. TABAK – SOFIA – VOGEL, 6. DA – AB – OP, 7. HAARD – SEKTE – MOTEL, 8. NT – CO – AE, 10. TUEMPEL – EPISODE – ULLRICH, 11. HERTZ – LATTE – KRAUS, 13. WAFFE – SPITZ – STUBE, 14. ENTER – DUMPF – KOMMA, 15. HOLEN – TUTOR – BURMA, 17. LOBBY – STUTE – LACHE, 18. ZOPF – OTTO – LOGO, 19. FORT – LUNA – KARL, 21. OLM – EIS – IBN, 23. OS – EG – NO.

KREUZWORTRÄTSEL

1		2		3	4		5	6		7		8		9	10
				11										12	
13	14							15		16					
17						18									
				19									20		
21								22		23					
24					25										26
				27									28		
29							30		31						
					32									33	
	34										35				

Waagerecht: 1. kanadisches Rentier, 5. Etage, 11. tropisches Nagetier, 12. chem. Zeichen für Europium, 13. Fürstentum am Mittelmeer, 15. Stelzvogel, 17. niederträchtig, 18. Gegenteil von Krieg, 19. Seemannslohn, 20. Abk.: et cetera, 21. Überbringerin, 22. Entschädigung, 24. Weltorganisation (Abk.), 25. Türklingsel, 27. amerikanische Viehfarm, 28. französische Sängerin † (Edith), 29. Faserpflanze, 30. durch Wind hervorgerufener Seegang, 32. betrübt sein, 33. Teil der Bibel (Abk.).
Senkrecht: 1. tiefe Ohnmacht, 2. Reif aus Metall, 3. Kuchen herstellen, 4. ital. Männernamen (Hugo), 5. steif, bewegungslos, 6. chem. Zeichen: Titan, 7. Vorname v. Schauspieler Jürgens †, 8. vorausgesetzt, falls, 9. eine Lagebezeichnung, 10. heiliges Tier der Inder, 14. Held der griech. Sage, 15. Spielfigur, 16. Getreideblütenstand, 18. flott, elegant, 19. bergauf, 20. saure Speisewürste, 21. männliches Rind, Stier, 22. bunte Tanzshow, 23. Vorname von Jazz-Posaunist Miller †, 25. älterer Fernsehanschluss, 26. Fuß verschiedener Säugetiere, 27. Fortbewegung zu Pferd, 28. Luftreifen, 30. Musikstück für zwei Instrumente, 31. metallhaltiges Gestein, 32. Initialen Fontanes †, 33. Faultier.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

4. Jahrgang, Nr 26

Donnerstag, den 3. März 1949

Preis 20 Pfennig

Die Militärgouverneure verlangen

Änderungen am Grundgesetz

Ausführliches Memorandum an die Vertreter des Parlamentarischen Rates übergeben

Drahtbericht des NWZ-Korrespondenten in Frankfurt

(Bé) Frankfurt. Die Militärgouverneure Clay, Robertson und König überreichten am Mittwochnachmittag einer fünfköpfigen Delegation des Parlamentarischen Rates, bestehend aus Dr. Adenauer, Dr. von Brentano, Theophil Kaufmann (CDU), Carlo Schmid, Innenminister Mentzel (SPD) ein Memorandum zum Bonner Grund- und Wahlgesetz. Das Dokument wird erst heute nachmittag in Bonn und Frankfurt veröffentlicht, da es vorher noch dem Parlamentarischen Rat vorgelegt werden soll. Die Gouverneure haben, wie aus Teilnehmerkreisen an der Sitzung bekannt wird, eine stärkere Betonung des föderalistischen Gedankens verlangt.

Europarat noch im März

(dpd) London. Mit der Einberufung einer Zehnmächtekonferenz, auf der die Konstituierung des Europäischen Rates und der beratenden Versammlung für Westeuropa besprochen werden soll, wird in gut unterrichteten Londoner Kreisen noch im Laufe dieses Monats gerechnet. Man erwartet, daß die Außenminister der fünf in der Westunion zusammengeschlossenen Staaten mit den Außenministern Norwegens, Schwedens, Dänemarks, Irlands und Italiens an dieser ersten Zusammenkunft teilnehmen werden. Als Treffpunkt für die Außenminister kommen Paris oder London in Frage.

Treffen in Paris?

(dpd) Paris. „Die Nationalversammlung ist der Ansicht, daß Frankreich alle nur möglichen Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens machen muß. Sie fordert deshalb die Regierung auf, ein Treffen der Mächte in Paris zu vermitteln, die an der Klärung der Fragen interessiert sind, die eine Gefährdung des Friedens darstellen.“ Auf diese Weise könne vielleicht der Teilung der Welt, die sich vor unseren Augen vollzieht, Einhalt geboten werden. Diese Entscheidung nahm der außenpolitische Ausschuß der französischen Nationalversammlung nach einem ausgiebigen Meinungsaustausch mit 19 gegen 2 Stimmen der Kommunisten an.

Non-stop-Flug um die Welt

(dpd) Fort Worth (Texas). Ein USA-Bomber vom Typ „Superfortress“ vollendete gestern den ersten Non-stop-Flug um die Welt. Das Flugzeug, das gestern in Fort Worth landete, brauchte für den 37 000-km-Flug vier Tage. Der Rekord wurde dadurch ermöglicht, daß das Flugzeug in vier Punkten — über den Azoren, Saudi-Arabien, den Philippinen und Hawaii — in der Luft mit Treibstoff versorgt wurde.

Neues in Kürze

(dpd) Bei der Aufklärung des mysteriösen Falles Anneliese Cornelissen, die kürzlich in Stade unter dem Namen König wiedererkannt wurde, hat die Kriminalpolizei keinen Anhalt für ein Verbrechen gefunden. Nach Ansicht eines Psychiaters leidet Frau Cornelissen unter einem hysterischen Dämmerzustand, verbunden mit Gedächtnisschwund.

(dpd) Die deutschen Kriegsgefangenen in Polen sollen bis zum Frühjahr dieses Jahres entlassen sein, wie dem Stuttgarter Länderparlament von der amerikanischen Militärregierung auf eine Information hin mitgeteilt wurde.

(dpd) Ein Rundfunkversuchsender des NWDR für ultrakurze Wellen wurde in Hannover in Betrieb genommen. Bei einer Sendestärke von 0,1 Kilowatt und einer Wellenlänge von 90 Megahertz besitzt er eine Reichweite von 30 km.

(dpd) Der frühere Außenminister Marshall ist nach dem Ausscheiden aus seinem politischen Amt auf eigenen Wunsch wieder auf die Liste der aktiven Offiziere der US-Armee gesetzt worden.

(dpd) Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Israel und Transjordanien haben auf Rhodos begannen.

(dpd) Papst Plus XII. beging gestern seinen 73. Geburtstag. Der Tag war gleichzeitig der 10. Jahrestag seiner Wahl zur höchsten Würde der römisch-katholischen Kirche.

(dpd) In Württemberg-Baden soll die in der Brüningschen Notverordnung erlassene sechsprozentige Gehaltskürzung für staatliche Angestellte aufgehoben werden.

(dpd) In Berlin sollen schon während des Sommers ausreichende Vorräte für den nächsten Winter aufgestapelt werden.

Mehr Fleisch

(dpd) Frankfurt. Das Zweilmächtekontrollamt hat am Mittwoch der Erhöhung der Fleischration auf 500 Gramm monatlich zugestimmt. Auch die Erhöhung der Fettration für Normalverbraucher auf 750 Gramm wurde genehmigt. Die Anordnungen sollen bereits für den Monat März gelten.

Gestern vormittag waren die Gouverneure mit ihren politischen Beratern zusammengekommen. In dieser Besprechung wurde völlige Übereinstimmung über die Stellungnahme zum Grundgesetzentwurf erzielt. Es ist zu erfahren, daß die Gouverneure die Einbeziehung Berlins als zwölftes Land in den Bundesstaat Westdeutschland abgelehnt haben. Berlin soll aber Vertreter in Bonn mit nur beratender Stimme stellen können.

Ein Kompromiß zwischen anglo-amerikanischer und französischer Auffassung wurde aber die Finanzbestimmung des Grundgesetzes gefunden. Danach wird von den Gouverneuren ein dreistufiges Steuersystem vorgeschlagen, nach dem alle fiskalischen Einnahmen nach einem noch aufzustellenden Schlüssel verteilt würden. Eine Steuergruppe soll der Bund, eine Steuergruppe die Länder und eine Steuergruppe beide Parteien gemeinsam darstellen. Auch über das Beamtenproblem wurde eine britisch-amerikanisch-französische Einigung erzielt, bei der sich der amerikanische Standpunkt (Beamte können keine

Parlaments-Mitglieder sein) durchgesetzt zu haben scheint.

In diesen drei Punkten dürfte das Grundgesetz bei der dritten Lesung im Parlamentarischen Rat noch geändert werden müssen, um mit den Londoner Empfehlungen zu korrespondieren.

Am Vortage waren die Militärgouverneure mit den westdeutschen Länderchefs zusammengetroffen. Dabei wies General Robertson darauf hin, daß das Grundgesetz in keiner Weise vom Besatzungsstatut beeinflusst werde. Diesen Hinweis bezeichnete Senatspräsident Kaisen (Bremen) als „besonders wichtig und klarstellend“.

Im übrigen haben die Militärgouverneure einige Punkte des ersten Lastenausgleichsgesetzes bemängelt und gefordert, daß möglichst bald eine gesetzliche Regelung des gesamten Lastenausgleichscomplexes zustandekomme.

General Clay erklärte außerdem, der soziale Wohnungsbau müsse unbedingt forciert werden. Seine Äußerung, daß vor allem Frankfurt in der Trümmerbeseitigung noch sehr rückständig sei, wurde von Kaisen dahingehend kommentiert, daß „Frankfurt erst mal seinen Dreck wegräumen müsse, wenn es Anspruch darauf erhebe, Sitz der Bundesverwaltung zu werden“.

Bonn nur vom Zeitpunkt überrascht

Drahtbericht des NWZ-Korrespondenten beim Parlamentarischen Rat

(-dt) Bonn. Die Situation in Bonn ist gespannt. Nicht völlig überraschend, aber immerhin sehr plötzlich, erreichte den Parlamentarischen Rat der Wunsch der Gouverneure, zu einer Besprechung in Frankfurt zur Verfügung zu stehen. Der Fünfer-Ausschuß — eigentlich gar keine Institution des Parlamentarischen Rates auf der Basis einer ordnungsmäßigen Konstituierung durch das Plenum — wartete zwar schon seit Ende der Beratungen des Hauptausschusses, schickte sich aber schon halb in die Mutmaßung, daß es gar nicht zu einer Unterhaltung mit den Gouverneuren kommen würde.

Nun ist es aber anders gekommen, und daraus hat sich ergeben, daß nicht die vollzählige Fünfer-Kommission vertreten ist.

Kleine Parteien verschnupft

Ob nun technische Unvollkommenheiten — im übrigen für die unzulänglichen Verhältnisse in Bonn nichts Erstaunliches — oder „gewollte Zufälligkeit“ die Ursachen

SPD-Memorandum zum Ruhrstatut:

Internationalisierung verhindert

(dpd) Hannover. Die SPD hat sämtlichen Parteien, die dem internationalen Sozialistenkongreß angeschlossen sind, ein zwölfseitiges Memorandum überreicht, in dem sie ihre Stellungnahme zum Ruhrproblem erläutert. Dr. Schumacher schreibt in dem Memorandum einleitend u. a.: „Was wir heute dem Ruhrstatut vorwerfen, ist, daß es die Internationalisierung nicht bringt oder auch nicht fördert, sondern verhindert. Die einseitige Behandlung des Ruhrgebietes, seiner Produktionsmittel, seiner Men-

schen und ihrer Arbeitskraft als Objekt stellt die Idee der internationalen Zusammenarbeit in Deutschland bloß. „Die Nutznießer dieser Regelung haben jetzt keine Verantwortung mehr, durch Einbringen ihrer eigenen Schwerindustrie, sich aus der Stellung der Privilegierten und Verdienenden in die Position des gemeinsamen Opfers zu begeben. Die Europäisierung Europas ist übergangen worden.“

„Es ist vielleicht das am meisten charakteristische Moment des Ruhrstatuts, daß es nur von der toten Materie spricht. Von den Menschen aber, die die Kohle fördern und Eisen und Stahl schaffen, und auf deren Empfindungen und Willen es entscheidend ankommt, ist nicht die Rede.“

Zur Kritik des Ausmaßes, die Deutschen sähen nur die Nachteile des Ruhrstatuts und nicht die Vorzüge, erklärte der SPD-Vorsitzende: „Konkrete Vorzüge haben wir noch nicht gefunden und sind uns auch von Andersdenkenden im In- und Auslande nicht genannt worden. Es ist darum für die Sozialdemokratische Partei selbstverständlich, gegenüber dem Ruhrstatut und allen Deklarationen, die Deutschland in der Rolle des Objekts erhalten wollen, die Politik der permanenten Veränderung und Höherentwicklung in allen Punkten zu betreiben. Es ist nur eine Frage der Zeit — einer nicht langen Zeit — in der man auch in den westlichen Ländern erkennen wird, daß diese Art von anti-deutscher Politik tatsächlich antiesowjetisch ist.“

Frankreichs Sozialisten zu Deutschland

(dpd) Paris. Der Vorstand der Sozialistischen Partei Frankreichs hat in einer ausführlichen Erklärung die Deutschlandpolitik der SFIO festgelegt. Die wichtigsten Grundsätze sind:

Gegen Gebietszerstückelung Deutschlands; für die im Ruhrstatut vorgesehene Kontrolle der „unvermeidlichen und unerläßlichen Wiedergeburt der Industriemacht Deutschlands“; gegen willkürliche Einschränkungen der Ruhrproduktion und für die Ausdehnung des Kontrollregimes auf die Rohstoffvorkommen und die Schwerindustrie der anderen Länder mit der Internationalisierung des Eigentums als Endziel.



Mit dem Festzug am Rosenmontag, der zum erstenmal seit 10 Jahren wieder stattfand, erreichte der diesjährige Kölner Karneval seinen Höhepunkt. Unser Bild zeigt die Gruppe „Demontasch“ der Karnevalsgesellschaft Lyskircher Junge e. V. 1930. Dem deutschen Michel wird hier immer noch einmal ein Stück von seinem „edelsten“ Teile heruntergehobelt. (dpd-Bild)

Attlee kommt nach Berlin

(ap, dpd) Berlin. Der britische Ministerpräsident Clement Attlee wird sich in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Foreign Office Lord Henderson am Freitag auf dem Luftwege nach Berlin begeben. Wie ein Sprecher der britischen Militärregierung bekanntgab, wird Attlee am Sonnabend maßgebende deutsche Politiker empfangen und am Sonntag Luftbrücken-Stützpunkte in Westdeutschland besuchen.

In Londoner politischen Kreisen wurde zu diesem überraschend angekündigten Besuch erklärt, daß die britische und

internationale Politik so stark mit deutschen Angelegenheiten verbunden sei, daß der Ministerpräsident es für richtig erachte, sich aus erster Hand an Ort und Stelle einen genauen Eindruck von der Lage in Deutschland zu verschaffen. Es wurde betont, daß Attlees Reise keinesfalls als „Ersatz“ für den geplanten Besuch Außenministers Bevin in Berlin zu betrachten sei.

Er trifft auch Kopf

Wie die Niedersächsische Staatskanzlei mitteilt, wird Ministerpräsident Kopf am Sonntag in Niedersachsen mit Attlee und General Robertson zusammentreffen.

Reuter nach den USA

(dpd) Berlin. Der Berliner Oberbürgermeister Reuter hat eine Einladung der Bürgermeister der nordamerikanischen Städte nach Washington angenommen. Er will Berlin am 17. oder 18. März verlassen. Im Anschluß daran wird Reuter vermutlich noch anderen Einladungen folgen. Er erklärte einem dpd-Vertreter, daß er genau wie in London und Paris auch in den Vereinigten Staaten „die ganze Weite der Berliner Probleme“ vorbringen werde. Er freue sich auf Gespräche mit maßgeblichen Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten.

Belagerte Sowjets

Drahtbericht des NWZ-Korrespondenten

(Bé) Frankfurt. Amerikanische Militärpolizei umstellte gestern früh das Gebäude der sowjetrussischen Reparationskommission in Frankfurt, nachdem die Russen die Aufforderung General Clays, bis spätestens 1. März, 24 Uhr, die amerikanische Besatzungszone zu verlassen, nicht befolgt haben. Die sowjetischen Militärs, vier Offiziere und vier Soldaten, sind immer noch in ihrem Hause eingeschlossen. Ihnen wurde jede Verbindung nach außen hin untersagt. Die Versorgung mit Gas, Wasser, elektrischem Strom und die Telefonleitung zu dem Hause wurden abgeschnitten. Die Kommission weigert sich nach wie vor, Frankfurt zu verlassen, da sie von ihrer Regierung noch keine entsprechenden Befehle erhalten hat.

(dpd) Ob die Russen nunmehr eine „Luftbrücke“ nach Frankfurt einrichten oder sich mit den Amerikanern über die gemeinsame Benützung der bereits bestehenden einigen werden, ist nach Aussagen des Frankfurter Volksmundes noch unklar.

Für Schacht nicht zuständig

(dpd) Hannover. Der Ausschuß für Rechtsfragen des niedersächsischen Landtages hat gestern entschieden, daß Niedersachsen im Fall Dr. Schacht nichts unternehmen kann. Da Schacht nach Kassation zweier Berufungsurteile wieder als Hauptschuldiger gilt, müsse die britische Militärregierung eingreifen, weil sie sich in ihrem Besatzungsgebiet für die Entscheidungen für die Schuldigen der Kategorien I und II selbst vorbehalten hat.

SED hinter Thorez

(dpd) Berlin. Das Politbüro der SED betonte am Dienstag, daß das deutsche Volk im Falle einer Aggression gegen die Aggressoren kämpfen und der sowjetischen Armee helfen müsse, den Frieden wiederherzustellen. Mit dieser Erklärung, die von den SED-Vorsitzenden Pieck und Grotewohl unterzeichnet ist, stellte sich das Politbüro hinter die Ansichten, die die französischen, italienischen und britischen Kommunistenführer, Thorez, Togliatti und Polli, geäußert hatten.

Kein Recht auf Wiedereinstellung

Von unserer hannoverschen Redaktion

(KH) Hannover. Das Innenministerium gab auf Anfrage bekannt, daß zur Zeit eine zweite Sparverordnung bei der Militärregierung zur Genehmigung vorliege, mit deren Erlaß in den nächsten Tagen gerechnet werden kann. In dieser Verordnung wird auch die Frage der Wiedereinstellung der entnazifizierten Beamten geregelt. Danach sollen die in Kategorie IV und V eingestuftten Beamten und die aus politischen Gründen entlassenen, aber nicht zu überprüfenden Beamten kein grundsätzliches Recht auf Wiedereinstellung erhalten, sondern in das Wartestandsverhältnis versetzt werden. Dabei sollen ihnen dann Ruhegelder in Höhe des erdienten Ruhegehaltes gewährt werden.

Nordwest Zeitung

1 V 5372 A

Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

Überparteilich

29. Jahrgang, Nr. 52

Sonnabend, den 2. März 1974

70 Pfennig

Trotz Wahniederlage: Heath will bleiben

Mehrere Gruppen sind „Zünglein an der Waage“

ap, dpa London. Der bisherige Premierminister Edward Heath will trotz seiner Niederlage bei den Unterhauswahlen Chef einer Minderheitsregierung bleiben. Darauf deuteten am späten Freitagabend alle Anzeichen hin. Ob der Plan des konservativen Premiers gelingt, wird sich voraussichtlich erst nach dem Wochenende zeigen.

Überraschend war Heath am Abend auf eigenen Wunsch zu einer 50 Minuten langen Audienz von der Queen empfangen worden. Einer offiziellen Verlautbarung zufolge informierte er die Monarchin über die aktuelle politische Situation nach dem sich abzeichnenden parlamentarischen Patt der beiden großen Parteien. Er bot der Königin, wie aus Palastkreisen bekannt wurde, nicht den Rücktritt an. Labour-Führer Harold

Wilson, dessen Fraktion im neuen Parlament voraussichtlich etwas stärker wird als die Reihen der Konservativen, hatte zuvor seine Bereitschaft zur Bildung einer Minderheitsregierung erklärt.

Im neuen britischen Unterhaus wird es ein „Zünglein an der Waage“ aus liberalen, schottischen, Waliser und nordirischen Abgeordneten geben.

Gespräche zwischen Konservativen und Liberalen sollen

nach Auskunft informierter Kreise am Wochenende abgehalten werden. Auch mit den Liberalen zusammen würde Heath jedoch keine absolute Mehrheit haben. Er wäre auf die Duldung unabhängiger und nationalistischer Abgeordneter angewiesen.

Der Stand der Unterhausverteilung am späten Freitagabend: 301 Sozialisten, 296 Konservative, 13 Liberale und 22 andere. Bei fünf Wahlkreisen stand das Ergebnis noch aus.

Ogbleich die Konservative Partei bei der Sitzverteilung hinter der bisherigen Opposition zurücklag, war — wie dies bei einer reinen Persönlichkeitswahl möglich ist — ihr Stimmenanteil mit rund 39 Pro-

Fortsetzung Seite 2



Harold Wilson



Edward Heath



Jermy Thorpe mit Frau Marion.

Innenminister für Tempo 140

Schwarz (Rheinland-Pfalz) rechnet mit Ja des Bundesrates

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn Die Innenminister der Länder haben die Diskussion um die Geschwindigkeitsbeschränkung auf den Autobahnen um eine neue Variante bereichert: Gestern schlugen sie in Bonn mit großer Mehrheit Tempo 140 vor und setzten sich damit in einen Widerspruch zur Bundesregierung, die Tempo 130 befürwortet.

Sie widersprachen auch ihren Verkehrsministerkollegen aus den Ländern, die Tempo 130 mit Ausnahme genehmigungen bis 150 Stundenkilometer auf einzelnen Autobahnteilstücken einführen wollen. Der rheinland-pfälzische Innenminister

Heinz Schwarz (CDU) rechnet sogar damit, daß der Bundesrat dem Vorschlag des Innenausschusses der Länderkammer zustimmen wird.

Das Bundeskabinett wird am kommenden Mittwoch darüber entscheiden, welche Geschwindigkeitsbeschränkung in die geplante Rechtsverordnung aufgenommen werden soll. Vorher wird Bundesverkehrsminister Lauritz Lauritzen über seine Gespräche und Verhandlungen mit den Ländern sowie einzelnen Interessenverbänden berichten.

Im Innenausschuß stimmen neun Länder für diese Regelung und lediglich zwei — Hessen

und Niedersachsen — dagegen. Sollte die Bundesregierung trotz dieses Votums an ihrem ursprünglichen Plan festhalten, könnte die Bundesratsmehrheit dem Entwurf auch unter der Maßgabe zustimmen, diese Passagen entsprechend dem Willen der Länderkammer zu ändern. Die Bundesregierung müßte dann entweder dem Wunsch der Länder entsprechen oder auf die Rechtsverordnung verzichten.

Politische Beobachter in Bonn zweifeln allerdings daran, daß alle Bundesländer auf der entscheidenden Sitzung des Bundesrates am Freitag nächster Woche so stimmen werden, wie ihre Innenminister gestern entschieden haben.

Zwischen Weser und Ems:

Verstärkt Förderung neuer Universitäten

goe Oldenburg. Von den 40 000 neuen Studienplätzen, die laut Landesentwicklungsprogramm in den nächsten zehn Jahren in Niedersachsen geschaffen werden sollen, sind mehr als 31 000 für den Norden des Landes vorgesehen. Darauf wies Staatssekretär Professor Dr. Joist Grolle vom Kultusministerium gestern in Oldenburg hin, als er den Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg verabschiedete. Angesichts dieser Planung ergebe sich eine „realistische Chance“ Gründungskonzepte zu verwirklichen.



Bundesaußenminister Walter Scheel (rechts) und sein französischer Kollege Michel Jobert trafen gestern in Bonn zu einem eintägigen Meinungsaustausch zusammen.

Thema des Tages:

Zwischenabstimmung

Hamburger SPD steht auf dem Prüfstand

Von Bodo Schulte

Mit der Bürgerschaftswahl in Hamburg wird am Sonntag der Reigen der vier Landtagswahlen dieses Jahres eröffnet. Dem Ergebnis des Wahlgangs an der Elbe sehen die Parteien auch aus Bonner Sicht mit Hoffnungen und Bangen entgegen, da die Verzahnung von Bundes- und Landespolitik durchaus die Prognose

zuläßt, daß die Hamburg-Wahl den Charakter einer „Zwischenabstimmung“ über die Bonner Politik tragen kann.

Die Sozialdemokraten, die mit Ausnahme der Bürgerblock-Ara von 1953 bis 1957 seit Kriegsende praktisch ununterbrochen in der Hamburger Regierungsverantwortung stehen, geben sich auch nach Meinung ihres Spitzenkandidaten, des Bürgermeisters Peter Schulz, nicht der Hoffnung hin, diesmal die 55,3 Prozent des Jahres 1970 oder sogar die 59 Prozent von 1966 zu erreichen. Wahrscheinlich wird die SPD in Hamburg Federn lassen müssen, ohne nun gleich die absolute Mehrheit zu verlieren.

Aber selbst wenn die SPD unter der 50-Prozent-Marke bleiben sollte, so wird sie dennoch kaum von den Schalthebeln der Macht zu verdrängen sein. Einmal haben sich die Freien Demokraten für den Fortbestand der bisherigen SPD-FDP-Koalition ausgesprochen, zum anderen müßte es schon einen regelrechten „Erdrutsch“ geben, wollte die CDU ihre 32,8 Prozent Stimmenanteil des Jahres 1970 gleich in eine absolute Mehrheit ummünzen.

Es stellt sich in Hamburg also nicht primär die Frage, wer in Zukunft den Stadtstaat weiterregiert. Das Interesse konzentriert sich vielmehr darauf, wie die SPD abschneidet. In der Optik ist ihre Position schwächer geworden. So kann es nach den Meinungsbefragungen der letzten Zeit — und die Demoskopie in der Bundesrepublik pflegt genauer als die auf der britischen Insel zu arbeiten — kaum einen Zweifel geben, daß sich die SPD in einer Talsohle der Popularität befindet. Dieser Popularitätsschwund hat ein Ausmaß erreicht, daß die Meinungsforscher schon von einer fluchtartigen Abkehr ehemaliger SPD-Wähler sprechen.

Auf diesen Trend stellte sich die Hamburger SPD rechtzeitig ein. Sie war im Wahlkampf mit dem Einsatz von Bundesprominenz ausgesprochen zurückhaltend und schob kommunal- sowie landespolitische Leistungen in den Vordergrund, die auch von der Opposition ernsthaft nicht bestritten werden können. Wenn in Hamburg nur hamburgisch gewählt würde, so meint Senatspresschef Paul Vogel, dann stünden die Zeichen für die SPD gut.

Dennoch überdecken Leistungen nicht das Unbehagen, das im Bewußtsein vieler Bürger

Nixon nur nach Brüssel?

dpa Washington Nach Konsultationen mit den Nato-Verbündeten haben sich im Weißen Haus in Washington die Pläne für eine Europa-Reise US-Präsident Nixons verdichtet, die nur nach Brüssel führen soll.

Zuständige Kreise rechneten am Freitag mit einer Präsidentenreise in der zweiten Aprilhälfte. Nach diesen Plänen will Präsident Richard Nixon seinen Besuch auf Brüssel beschränken. Eine Absage der ursprünglich geplanten Rundreise durch mindestens sechs europäische Länder wird im Weißen Haus generell mit Termenschwierigkeiten begründet. Die zuständigen Kreise sehen kaum Aussichten auf konkrete Ergebnisse bei Einzelbesuchen in Ländern wie Frankreich und Großbritannien.

Kutter-Flotte stellt Fangbetrieb ein

wvd Hamburg. Wegen der drastisch gestiegenen Treibstoffkosten wird die deutsche Kutter-Flotte, die etwa ein Drittel des Frischfischbedarfs der Bundesrepublik deckt, am kommenden Mittwoch (6. März) mit ihren 1400 Einheiten den Fangbetrieb einstellen. Wie Sprecher der Kutter-Fischerei, zu der rund 2500 Beschäftigte zählen, vor der Presse in Hamburg erklärten, stehe die Kutter-Flotte vor dem Ruin. Auch eine Weitergabe der Treibstoffverteuerung auf den Fischpreis ist nach Auskunft der Fachleute nicht mehr möglich.

Unterweser-Gebiet vor Metallstreik

Beamtenbezüge um elf Prozent höher

dpa Bremen. Der erste Streik in den Tarifausschüssen in der Metallindustrie der Bundesrepublik wird wahrscheinlich in der nächsten Woche im Land Bremen beginnen. In einer zweitägigen Urabstimmung im Tarifgebiet Unterweser entschieden sich 25 561 — das sind 93,88 Prozent — der Arbeiter und Angestellten für Kampfmaßnahmen.

Mit dem Streik wollen die Arbeitnehmer ihre ursprünglichen Forderungen durchsetzen. Sie verlangen 18 Prozent mehr Lohn und Gehalt, eine Erhöhung der Gießerei-Zulage auf 70 Pfennig und der Ausbildungsvergütung um 140 DM in einem Tarifvertrag mit weniger als zwölf Monaten Laufzeit. Darüber hinaus fordern sie eine Verlänge-

rung des Urlaubs auf sechs Wochen, und zwar in Stufen, davon jedoch drei Tage 1974, sowie einen Sondertarifvertrag für ältere Arbeitnehmer.

Der Arbeitgeberverband für die Metallindustrie im Unterweser-Gebiet hatte zunächst nur 8,5 Prozent und im Schlichtungsverfahren unter anderem 11,3 Prozent Erhöhung angeboten. Der Spruch der Schlichtungsstelle, unter anderem Löhne und Gehälter um 14 Prozent zu erhöhen, wurde zwar von der Industriegewerkschaft Metall akzeptiert, vom Arbeitgeberverband jedoch abgelehnt.

Über 17 000 Beschäftigte in rund 30 metallverarbeitenden Betrieben im Tarifbezirk Südwürttemberg/Hohenzollern legten gestern vormittag für rund eine Stunde die Arbeit nieder. Ein Sprecher der IG Metall-Betriebsleitung Stuttgart erklärte, mit diesen Warnstreiks protestierten die Metallbeschäftigten gegen den „schleppenden Verlauf der Schlichtungsverhandlungen“ in ihrem Tarifbezirk.

Die Beamten erhalten 1974 um 11 Prozent höhere Bezüge, mindestens aber 170 DM. Eine ursprünglich für die oberen Besoldungsgruppen in Aussicht genommene Kappung der Erhöhungsbeträge entfällt. Diese Vorschläge unterbreitete Bundesinnenminister Genscher.

Für die 126 000 Beschäftigten in den sechs inländischen Volkswagenwerken werden am 7. März in Hannover die Schlichtungsverhandlungen beginnen.

Das Wetter heute

Kein besonders gutes Wetter prophezeien die Wetterfrösche für heute. Die Temperaturen werden kaum anders als gestern sein.

Aus der Wirtschaft

Von einer beunruhigenden Lohn- und Preisentwicklung sprach gestern Bundeswirtschaftsminister Friderichs vor dem Industrie- und Handelstag.

Nordwest Zeitung



OLDENBURGER NACHRICHTEN

Zentrale
☎ 0441/998801
Kleinanzeigen
☎ 0441/99884444
Zustelldienst
☎ 0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg
Einzelpreis 1,80

54. Jahrgang, Nr. 52 Unabhängig – Überparteilich 9. KW

Eltern-Proteste erfolgreich

Glogowski nimmt Kürzung bei Kindergärten zurück – Studiengebühr bleibt

Niedersachsen soll einen Bildungsrat erhalten. Die Kommunen sind für die Kindergärten verantwortlich.

dpa/ap Hannover. Nach monatelangen Protesten von Elterninitiativen und Gewerkschaften werden die Landeszuschüsse für die niedersächsischen Kindertagesstätten nun doch nicht gekürzt. Ministerpräsident Gerhard Glogowski (SPD) kündigte ge-

stern in Hannover an, die Landesregierung wolle auf die ursprünglich im Haushalt vorgesehenen Einsparungen von insgesamt 85 Millionen DM in diesem und im nächsten Jahr verzichten. Dies sei möglich, weil die Regierung für 1998 einen günstigen Haushaltsabschluß erzielt habe.

Die Gewerkschaften ÖTV und DAG, aber auch die Opposition von CDU und Grünen begrüßten die Entscheidung. Damit sei die zwangsläufige Vernichtung von Arbeitsplätzen „hoffentlich vom

Tisch“, sagte ÖTV-Vorsitzender Horst Fricke. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) befürchtet dagegen, daß nun bei den Beamten noch mehr gespart werden solle.

Glogowski betonte zugleich, daß es bei der Einführung der Verwaltungsgebühr für Studierende und allen anderen im Haushalt vorgesehenen Einsparungen bleiben werde. Er kündigte darüber hinaus an, einen Bildungsrat für Niedersachsen ins Leben zu rufen, in dem Experten aus Wissenschaft und Praxis

über Zukunftskonzepte diskutieren sollen. Im Kindergartenbereich sei nun geplant, gemeinsam mit Trägern, Gewerkschaften und Kommunen landeseinheitliche Richtlinien zu verabreden.

In den vergangenen Monaten hatte es heftige Elternproteste gegen die Pläne der SPD-Landesregierung gegeben, die Verantwortung für die Kindertagesstätten in die Hände der Kommunen zu übergeben. Grundsätzlich werde es dabei aber bleiben, so Glogowski. S. Kommentar

DIHT sieht Wachstum schrumpfen

hjb/dpa Bonn. Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) erwartet für das laufende Jahr eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 1,5 (bisherige Schätzung: 2,5) Prozent. Verantwortlich für den „Stimmungsumschwung“ bei den Unternehmen seien die Lohnabschlüsse zwischen etwa drei und vier Prozent und „der unklare Kurs der Bundesregierung“, erklärte DIHT-Hauptgeschäftsführer Franz Schöner gestern in Bonn. Der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD, Ernst Schwanhold, zeigte sich gegenüber der nwz aber überzeugt, daß das Wirtschaftswachstum 1999 mindestens zwei Prozent betragen werde.

Siehe Zur Sache, Wirtschaft und Kommentar

Steuerreform: Wirtschaft droht Regierung

dpa/ap Bonn. Vor der heutigen Verabschiedung der Steuerreform und der Ökosteuer im Bundestag hat es gestern erneut heftige Kritik der Energie- und Versicherungswirtschaft gegeben. Mit einer Verfassungsbeschwerde drohte gestern der Energiekonzern Bayernwerk. SPD-Finanzsprecher Poß wies „den konzentrischen Großangriff auf die rot-grüne Regierung“ zurück. Nach einer zweiten Abstimmung des Finanzausschusses über die Steuerreform stellte Poß klar, „daß das Reformpaket zugeschnürt bleibt“. Siehe Hintergrund

Brennender Wagen in ICE-Tunnel



Zwei Zugunglücke haben gestern den Bahnverkehr gestört: Vor dem ICE-Tunnel bei Jühnde im Kreis Göttingen (Bild) entgleiste ein mit Papier und Zellstoff beladener Waggon, der dann bis zur Mitte des rund 1,7 Kilometer langen Tunnels mitgeschleift wurde und in Brand geriet. Zudem entgleiste auf der Strecke Darmstadt-Heidelberg ein Güterzug. Als Ursache wurden Anschläge ausgeschlossen. Bild: dpa Siehe Panorama

Schröder doch nicht in Schmidt-Show

Auch Auftritt als Fußball-Moderator ist noch nicht sicher

dpa Bonn. Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) wird nächste Woche nicht in Harald Schmidts Late-Night-Show erscheinen. Schröder habe aus Termingründen abgelehnt, so ein SAT.1-Sprecher gestern. Auch sein Auftritt als Co-Kommentator von Jörg Wontorra bei einem Fußball-Bundesligaspiel am 3. April sei noch nicht sicher, hieß es in Bonn.

Der Bundeskanzler war in den vergangenen Tagen von verschiedenen Seiten wegen seiner zahlreichen Auftritte in Unterhaltungssendungen kritisiert worden. Zuletzt war Schröder vor 18 Millionen TV-Zuschauern am 20. Februar Gast bei Thomas Gottschalks Show „Wetten, daß...?“ im ZDF.

Mädchen in der Schule besser als Jungen

Kultusministerin Jürgens-Pieper sieht größere Lernbereitschaft als eine der Ursachen

Von Heinz-Josef Laing, Redaktion Hannover

Hannover. In Niedersachsen erlangen Mädchen bessere Bildungsabschlüsse als Jungen. Zu diesem Ergebnis kommt Kultusministerin Renate Jürgens-Pieper (SPD) in einer Untersuchung ihres Ministeriums. Von einer bislang häufig behaupteten Benachteiligung der Mädchen könne keine Rede sein. In Zahlen: 53,9 Prozent des niedersächsischen Abiturjahrgangs 1997

waren Mädchen, nur 46,1 Prozent Jungen. Auch an den Realschulen hatten die Mädchen die Nase vorne: Sie stellten mit 52,3 Prozent gegenüber 47,7 Prozent der Jungen den größeren Anteil der Absolventen.

Als Gründe für das bessere Abschneiden der Mädchen nannte Jürgens-Pieper eine

größere Lernbereitschaft und eine bessere Anpassung an die schulischen Anforderungen. Jürgens-Pieper hat daneben ein deutliches Stadt-Land-Gefälle ausgemacht. Eine Benachteiligung von Mädchen auf dem Lande lasse sich jedoch nicht erkennen. 20 Prozent der Mädchen vom Lande schafften das Abitur.

größere Lernbereitschaft und eine bessere Anpassung an die schulischen Anforderungen. Jürgens-Pieper hat daneben ein deutliches Stadt-Land-Gefälle ausgemacht. Eine Benachteiligung von Mädchen auf dem Lande lasse sich jedoch nicht erkennen. 20 Prozent der Mädchen vom Lande schafften das Abitur.

MITTWOCH

3. März 1999



Das Weser-Ems-Wetter: Wechselnd wolkig mit Schauern. Tageshöchsttemperaturen 7 bis 11 Grad. Tiefste Nachttemperaturen um 4 Grad. Weiterhin starker und in Böen stürmischer Wind um Südwest.

Lokales

Oldenburg. Vor genau einem Jahr ist das Alte Gymnasium zu großen Teilen durch ein Feuer zerstört worden. Jetzt stehen viele Wiederaufbaupläne fest: Unter anderem wird die Aula im alten Stil restauriert. Zum Schuljahresbeginn 1999 soll alles fertig sein.

net das Standesamt. Viele heiratswillige Paare möchten sich an dem Tag mit der „Schnapszahl“ trauen lassen.

Oldenburg. Dem größten System für Kartenvertrieb in Deutschland ist jetzt der Verkehrsverein Oldenburg angeschlossen. Im Büro an der Wallstraße lassen sich Tickets für Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet ordern.

Oldenburg. Starkes Interesse am Hochzeitstermin 9.9.99 verzeichnet das Standesamt.

Aus dem Inhalt



Journal

am Mittwoch

Heute lesen Sie

- TV: „Das Amt“ ist wieder im Programm
- Fitneß: Nia ist Sport und Meditation
- Kolumne: Das weibliche Tief ist out
- Garten: Grünspargel ist gesund
- Haushalt: Emanzipation ist ein Ideal

Urteil

Kein Balkon – dann Geld zurück

wb Bad Homburg. Wer am Urlaubsort statt des Zimmers mit Balkon ein Erdgeschosszimmer zugewiesen bekommt, der kann eine Reisepreisermäßigung verlangen. Der Erholungswert eines Zimmers mit Balkon sei höher, so das Amtsgericht Bad Homburg (Az.: 2 C 1804/98-15).

Auch das noch

Einen dicken Fisch angelte sich die Berliner Polizei „aus Versehen“. Sie nahm einen 22-jährigen mit auf die Wache, weil dieser bei einer Auto-Kontrolle keinen Führerschein vorweisen konnte. Später gestand der Mann 15 Wohnungseinbrüche allein in den letzten vier Monaten.

„Trittin reicht, wir brauchen nicht auch noch Gysi.“

Sigmar Gabriel, SPD-Fraktionsvorsitzender im niedersächsischen Landtag, zur PDS.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

Zuzahlung bei Arzneimitteln unverändert

dpa Bonn. Mit Vereinbarungen zu Arzneimitteln und zur zahnmedizinischen Versorgung haben die Gesundheitspolitiker von SPD und Grünen die Eckpunkte für die Gesundheitsreform gestern abend weitgehend fertiggestellt. Die derzeitigen Zuzahlungen zu Arzneimitteln von acht, neun und zehn DM je nach Packungsgröße bleiben vorerst erhalten. Es solle aber noch geprüft werden, ob sich die Eigenbeteiligungen nach medizinischen Kategorien staffeln ließen, hieß es nach der Sitzung übereinstimmend bei den Verhandlungspartnern. Siehe Seite 3

Kanzler gegen Pakt mit PDS im Bundestag

dpa Bonn. Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) lehnt eine Kooperation mit der PDS auf Bundesebene strikt ab. „Mit mir wird es keine Zusammenarbeit mit der PDS im Bundestag geben“, versicherte der Kanzler gestern unter lautem Beifall in der SPD-Fraktionssitzung. Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Harald Ringstorff hatte dagegen zuvor in Schwerin erklärt, er könne sich durchaus vorstellen, daß das SPD/PDS-Bündnis in seinem Bundesland irgendwann einmal auch ein Modell für den Bund sein könne. Siehe Seite 2